Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstrasse 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 11. **Donnerstag** den 7. Januar 1892. **86. Jahrgang**

Leipzig, 7. Januar.

* Von dem Kaiser ist an den Verleger der „Schlesischen Zeitung", Heinrich von Korn, das folgende Cabinetsschreiben ergangen:

Mit lebhaftem Interesse habe ich von der Jubiläumsfeier der „Schlesischen Zeitung" und der Mir aus diesem Anlaß überreichten Festschrift Kenntniß genommen. Ist das 150jährige Bestehen einer Zeitung in den Händen derselben Familie schon an sich ein Ereigniß, so gewinnt dasselbe an Bedeutung, wenn die Entwickelung der Zeitung in so enger Verbindung mit der vaterländischen Geschichte steht. Die Gründung der Zeitung unmittelbar nach der Besitzergreifung Schlesiens durch Meinen großen Ahnen, den König Friedrich II., zu dessen ersten Regierungshandlungen in der neuen Provinz die Ertheilung des bezüglichen Privilegs gehörte, und in der Folge die Theilnahme an der großen vaterländischen Bewegung im Frühjahr 1813, wofür besonders die Nummer vom 20. März jenes Jahres mit der ersten Veröffentlichung der hochbedeutsamen Kundgebungen des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät: des „Aufrufs an Mein Volk", der Proclamation „an Mein Kriegsheer" und der „Urkunde der Stiftung des eisernen Kreuzes" ein beredtes Zeugniß ablegt, sind die denkwürdigsten Momente und neben Anderem ein Beweis dafür, wie die Zeitung in guten und bösen Tagen allzeit treu zu König und Vaterland gestanden hat. Indem Ich die inhaltsreiche Festschrift gern annehme, kann Ich es mir nicht versagen, mit Meinem Glückwunsche zu dem denkwürdigen Jubiläum der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Ihr Unternehmen fernerhin gedeihen und die gleiche vaterländische Gesinnung auch in Zukunft bethätigen möge.

Berlin, den 4. Januar 1892. gez. Wilhelm, R.

* Wolff's Telegraphenbureau meldet: „In den ausländischen Blättern tauchte wiederholt die Notiz auf, Kaiser Wilhelm beabsichtige, zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares nach Kopenhagen zu reisen. Diese Nachricht ist unbegründet, auch haben wegen dieses Besuches keinerlei diplomatische Verhandlungen stattgefunden."

* Die commandirenden Generale der sämmtlichen Armeecorps haben im Laufe der letzten Tage sämmtlich Berlin wieder verlassen, um in ihre Garnisonen zurück zu kehren. Am Montag Nachmittag hatte noch ihnen zu Ehren beim Kaiserpaare im königlichen Schlosse ein größeres militairisches Essen stattgefunden. In Vertretung des commandirenden Generals des 12. (königlich sächsischen) Armeecorps General-Feldmarschalls Prinzen Georg von Sachsen war der Generallieutenant Edler v. d. Planitz, für den commandirenden General des 1. bayerischen Armeecorps Generals der Cavallerie Prinzen Leopold von Bayern der Generallieutenant Ritter v. Orff, Commandeur der 2. königlich bayerischen Division, und für den commandirenden General des 10. Armeecorps General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff der Commandeur der 19. Division Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck II. zur Neujahrsgratulation aus Dresden, München und Hannover nach Berlin gekommen.

* Die Börsenanträge, welche vom Centrum und den conservativen Parteien einerseits und den Nationalliberalen andererseits Anfang December im Reichstage eingebracht wurden, sind bisher noch nicht zur Verhandlung gekommen. Es wird ihnen aber wegen ihrer Wichtigkeit und ihrer Unterstützung durch eine große Mehrheit des Reichstages ohne Zweifel die Priorität vor andern Anträgen zuerkannt werden, so daß sie bei erster Gelegenheit nach Wiederaufnahme der Sitzungen auf die Tagesordnung kommen werden. Auf einen unmittelbaren gesetzgeberischen Erfolg wird dabei freilich nicht zu rechnen sein. Bei dem in Rede stehenden Gegenstand kommen so viele schwierige juristische und wirthschaftliche Erwägungen in Betracht, daß man nicht gleich mit bestimmt formulirten Vorschlägen zur Reform allgemein anerkannter Uebelstände hervortreten kann. Das ist weder in den Initiativanträgen aus dem Reichstag geschehen, noch wird man es von der Regierung erwarten dürfen. Man hofft aber von der letzteren die Zusage zu erhalten, den Gegenstand ungesäumt sorgfältigster Prüfung unterziehen und die Ergebnisse derselben zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs verwenden zu wollen, welcher den Entartungen und krankhaften Auswüchsen des Börsenverkehrs in schärferer Weise als es bisher möglich gewesen, entgegenzutreten bestimmt ist. Ein solches Gesetz wird allerdings gründlicher Vorbereitung bedürfen und man wird dasselbe jedenfalls erst in der nächsten Reichstagssession erwarten können. Die Anregungen im Reichstag werden ihren Zweck erfüllt haben, wenn sie die ernste Vorbereitung einer gesetzgeberischen Reform auf diesem Gebiet sichern.

* Die „Post" bringt folgende sensationelle Notiz: In Schlesien geht, wie uns mitgetheilt wird, das Gerücht, daß gegen den Landtagsabgeordneten Grafen Limburg-Stirum, der, früher Unterstaatssecretair und lange Zeit vertretender Leiter im Auswärtigen Amte, als Gesandter zur Disposition gestellt worden ist, eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sei. Es handle sich dabei um einen Artikel gegen die Handelsverträge, den Graf Limburg, jetzt einer der Führer der conservativen Partei im Abgeordnetenhause, am 14. December vorigen Jahres unter Nennung seines Namens in der „Kreuzzeitung" veröffentlicht hat. Wir haben den Artikel in Nr. 345 des vorigen Jahrgangs in der Revue der Presse angezogen. Graf Limburg erörterte darin zwei Fragen: 1) Stand eine solche Nothlage der deutschen Export-Industrie wirklich bevor, daß man, um sie abzuwehren, der Landwirthschaft schwere Opfer zumuthen mußte? 2) Erheischte die allgemeine politische Lage Concessionen auf handelspolitischem Gebiete, um damit politische Bündnisse zu festigen? Der Artikel verneinte beide Fragen und schloß:

Wenn die conservative Partei einsehen könnte, daß das der Landwirthschaft angesonnene Opfer wirklich zum Wohle des Staates nothwendig ist, so würde es gebracht werden ohne Murren. Aber das unnöthiger Weise preisgegeben zu sehen, wofür die conservative Partei jahrelang mit aller Energie gekämpft hat, muß das bittere Gefühl hervorbringen, welches entsteht, wenn man für loyale und treue Unterstützung ungerechte Behandlung erfährt.

Die Nachricht von der Einleitung der Untersuchung wird uns von vertrauenswerther Seite als „verbürgt" mitgetheilt. Wir haben allen Anlaß, an dem guten Glauben des Einsenders nicht zu zweifeln, können aber doch mit dem Ausdruck unserer Hoffnung nicht zurückhalten, daß sich die Nachricht nicht bestätigen möge.

* Die socialdemokratische Hetzpresse fängt schon jetzt an, ihr aus taktischen Gründen angefertigtes Nothstandsgemälde durch Nachrichten über Arbeiterentlassungen zu „berichtern". Sie sollte doch den Teufel nicht an die Wand malen. Thatsache ist, daß zahlreiche Betriebe schon jetzt nur unter Opfern seitens der Arbeitgeber fortgeführt werden, sowie daß die auf Parteicommando von den Arbeitern bejubelten Handelsverträge die deutsche Industrie mit schwerer Schädigung bedrohen. Die letztere wird alle an leitender Stelle aufgespeicherte Intelligenz, Energie und Geschäfts-Gewandtheit aufbieten müssen, um mit einem blauen Auge davon zu kommen. Von der aufreibenden Geistesthätigkeit der auf ihren exponirten Posten sich abmühenden Arbeitgeber merkt das Gros der Arbeiter natürlich nichts. Es strebt unbekümmert um die Gunst oder Ungunst der Zeiten, nur immerfort nach Erhöhung der Löhne bei gleichzeitiger quantitativer Verringerung und qualitativer Verschlechterung der Arbeitsleistung. Die Stunde könnte eher schlagen, als die Arbeiter sich trämmen lassen, wo sie erkennen werden, daß auch die Bäume socialdemokratischer Begehrlichkeit nicht in den Himmel wachsen.

* In den letzten zwei Jahren hat der Allgemeine Deutsche Schulverein zu Berlin, der die Noth solcher deutschen Gemeinden im Auslande, die in ihrem Volksthum durch slawische und romanische Volksstämme schwer bedroht sind, zu lindern sucht, eine Verringerung sowohl seiner Zweigvereine als auch seiner Mitgliederzahl erfahren. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich von 400 auf 356, die der Mitglieder von 40 000 auf etwa 35 000 vermindert. In jüngster Zeit sucht nun die Centralleitung des Vereins diesen Rückgang zum Stillstand zu bringen. Zwei Wanderredner haben das westliche und nordwestliche Deutschland bereist, um eingegangene Ortsgruppen wieder zu beleben und eine Anzahl neuer Ortsgruppen zu gründen. Die Thätigkeit dieser Wanderredner hat insofern Erfolg gehabt, als es gelungen ist, in Cuxhafen, Harburg, Hannover, Essen, Hagen, Goch, Wesel und Bückeburg neue Zweigvereine zu errichten, in Crefeld, Düsseldorf, Cleve, Barmen, Hamm, Iserlohn, Minden, Münster, Bochum, Dortmund und anderen Orten die Gründung neuer Ortsgruppen vorzubereiten, so daß der frühere Stand von 400 Ortsgruppen bald wieder erreicht sein dürfte. Um den Zweigvereinen öfter über die Aufgaben und die Arbeiten des Deutschen Schulvereins Bericht erstatten zu können, wird seit dem 1. October 1891 ein monatlich einmal erscheinendes Blatt: „Für das Deutschthum im Auslande" in einer Auflage von 5000 Exemplaren herausgegeben und unentgeltlich versendet. In diesem neuen Organe dürfen die auswärtigen Deutschen jederzeit Beschwerden über Verkümmerung oder Bedrohung ihres nationalen Wesens vorbringen, wenn diese kurzgefaßt oder sachlich begründet sind. Dem gleichen Zwecke wie dieses Organ dient auch das deutschnationale Jahrbuch von K. Prölß.

* Die durch die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 angeregte Einrichtung von Arbeiter-Ausschüssen bildet bekanntlich eine vielumstrittene Frage. Die Gesetzgebung des Reichs ist angesichts der in dieser Hinsicht auch in Kreisen von notorischer Arbeiterfreundlichkeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht dazu übergegangen, die allgemeine Einführung der Einrichtung anzuordnen. Die letzte Novelle zur Gewerbeordnung begnügt sich vielmehr damit, die facultativ gedachten Arbeiterausschüsse mit gewissen Befugnissen, namentlich in Bezug auf die Feststellung der Arbeitsordnung, auszustatten und so deren Einführung wenigstens indirect zu fördern. Bei der preußischen Bergverwaltung, deren Uebergang an das Handelsministerium wesentlich zu dem Zwecke erfolgt ist, die Berg- und Hüttenbetriebe in der Richtung der arbeiterfreundlichen Tendenzen der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 zu Musteranstalten zu machen, sind bekanntlich Arbeiterausschüsse alsbald eingeführt worden. Indessen waren keineswegs alle fiscalischen Verwaltungen diesem Beispiele gefolgt. Insbesondere hatte die preußische Eisenbahnverwaltung aus ähnlichen Gründen, wie sie den Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stumm ungeachtet seiner in der Praxis bewährten arbeiterfreundlichen Gesinnung zu einem ablehnenden Verhalten gegenüber den Arbeiterausschüssen bestimmen, bisher von der Einrichtung von Arbeiterausschüssen absehen zu müssen geglaubt. Eine erneute Prüfung der Frage scheint indessen jetzt zu einem abweichenden Beschlusse führen zu wollen. Durch die inzwischen gesammelten Erfahrungen senkt sich die Waagschale zu Gunsten der Einführung der Arbeiterausschüsse und es dürfte daher gegründete Aussicht vorhanden sein, daß die Eisenbahnverwaltung in naher Zeit auf diesem Gebiete dem Vorgange der Bergverwaltung nachfolgt. So schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten". Wir befürchten für unseren Theil, daß die Arbeiterausschüsse ein verfehltes socialpolitisches Experiment bleiben werden.

* Wie die „N.-L. C." hört, wird die Frage des Berliner Dombaues auch in dieser Session wieder den preußischen Landtag beschäftigen. Es ist nämlich, dem Vernehmen nach, in den nächsten Etat eine größere Forderung für diesen Zweck als erste Rate eingestellt. Die ganze Bausumme soll auf etwa 10 Millionen Mark veranschlagt sein und in jährlichen Raten gefordert werden. Die neuen Pläne sind wieder von Professor Raschdorff entworfen, welcher seinen früheren Plan, der bedeutend höhere Mittel in Anspruch nahm und der bekanntlich im preußischen Landtage auch aus diesem Grunde auf starken Widerspruch gestoßen sein würde, entsprechend abgeändert hat.

* Von der Reichstagswahl in Hildesheim liegen jetzt die Mittheilungen bis auf wenige Ortschaften, die nichts Wesentliches mehr ändern können, vor. Die letzte Nachricht lautete: Für Sander (nationalliberal) 10 641, für Bauermeister (Centrum) 8214 Stimmen. Herr Sander ist also mit einer Mehrheit von etwa 2500 Stimmen gewählt. Bei der Hauptwahl am 18. December erhielten: Sander 6626, Bauermeister 5944, Bertram (Social.) 4598, Oehlmann (Antis.) 1813, Quensel (freis.) 1685 Stimmen. Bemerkenswerth ist, daß trotz des Beschlusses der nichtbetheiligten Parteien, sich der Abstimmung zu enthalten oder für den nationalliberalen Candidaten einzutreten, der Centrumskandidat einen Zuwachs von über 2000 Stimmen erhalten hat. Man wird nicht fehl gehen, wenn man darin socialdemokratische Stimmen erblickt. Es wird aus zuverlässigster Quelle versichert, socialdemokratische Stimmen seien für den ultramontan-welfischen Candidaten direct für einen bestimmten Preis gekauft worden. Man kann daraus ermessen, wie empfindlich den vereinigten Ultramontanen und Welfen diese Niederlage sein muß.

* Herr Richter meint in der „Freisinnigen Zeitung": „Wir glauben nicht, daß in dieser Session des Reichstags die Jesuitenfrage überhaupt zu irgend einer Erörterung kommen wird." Den Freisinnigen ist diese Erörterung nämlich sehr unbequem; sie kommen in eine arge Verlegenheit zwischen ihren Wahlverpflichtungen gegen das Centrum und der Stimmung ihrer protestantischen Wähler.

* Gestern haben in Frankfurt a/M. die Ersatz-Wahlmännerwahlen für das durch den Rücktritt des Herrn von Hergenhahn (nationalliberal) erledigte Mandat zum Abgeordnetenhause stattgefunden. Es waren 159 Wahlmännerwahlen vorzunehmen, von denen 74 demokratisch-freisinnig, 79 nationalliberal ausgefallen sein sollen. Doch soll die

Feuilleton.

Das geflügelte Rad.

4] Roman von Hermann Heinrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es ist natürlich, daß das Bestreben der betheiligten Kreise von jeher dahin gegangen ist, eine Vorrichtung zu erfinden, welche die Kuppelung der Wagen auf eine für den Arbeiter ungefährliche Weise bewirkt. Selbstkuppelung oder Seitenkuppelung sind daher die Aufgaben gewesen, auf welche das Interesse der Bahnbeamten und der Scharfsinn der Mechaniker sich seit Jahrzehnten gerichtet haben. So fand vor einigen Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Wettbewerb statt, und bald darauf folgte England mit einer Preisbewerbung auf diesem Gebiete. Als Ergebniß wurden von den Preisrichtern zwei erste Preise von 2000 ℳ, zwei zweite Preise von 1000 ℳ und zwei dritte Preise von 500 ℳ gezahlt. In Deutschland hat schon im Jahre 1875 eine Preisbewerbung stattgefunden, bei welcher mehrere Erfindungen durch bedeutende Preise ausgezeichnet wurden. Seit dieser Zeit ist der Eifer der Mechaniker nicht müde geworden. Das Berliner Patentamt allein hat etwa 300 Patente für Kuppelungen ertheilt. Wohlgemerkt, Erfindungen sind sehr viele vorhanden, die Erfindung hat noch Keiner gemacht. Denn mit einem complicirten Mechanismus, wie ihn die meisten Constructionen aufweisen, ist dem Uebel nicht abgeholfen. Die Kuppelung, welche wir brauchen können, muß die höchste Einfachheit mit der höchsten Brauchbarkeit verbinden. Bis jetzt ist noch keine Erfindung dieser Forderung gerecht geworden, und die sachverständigen Kreise neigen sich längst der Ansicht zu, daß die Erfindung überhaupt nicht zu machen ist."

„Wie?" rief Amalie. „So sollen also die Arbeiter nach wie vor zwischen den Schienen ihr Leben aufs Spiel setzen? Der Schmerzensschrei von tausend Verunglückten soll jährlich zum Himmel aufsteigen, das Jammern armer Wittwen und Waisen soll einsam verhallen, ohne daß für die Sache der Menschlichkeit damit etwas gewonnen wäre?"

Der Ingenieur zuckte die Achseln. „Wir werden es nicht ändern."

„Nein, Herr Dorner", fuhr Amalie mit Begeisterung fort, „mit diesem traurigen Ergebniß dürfen wir uns nicht beruhigen! Was haben die Erfinder in den letzten Jahrzehnten der staunenden Menschheit nicht Alles vor Augen gestellt. Als Narren hätte man Diejenigen verlacht, die uns vor dreißig Jahren davon erzählt hätten. Dem menschlichen Geiste ist Nichts unmöglich! Jede menschliche Arbeit steht mir hoch. Aber am höchsten steht meinem Herzen Derjenige, der durch seine Thätigkeit das Leiden der Menschheit vermindert. Herr Dorner, Sie sind Ingenieur. Wenn es Ihnen gelänge, das scheinbar Unmögliche! Alles wollte ich thun, um einem solchen Manne meine Hochachtung, meine herzliche Ergebenheit zu beweisen. Und wenn er Werth darauf legte, meine Liebe zu besitzen, es wäre mein Glück, mein Stolz, sein Weib zu heißen!"

Dorner war wie elektrisirt. Nie war ihm Amalie schöner, begehrenswerther erschienen als in diesem Augenblicke idealer Erregung. Der sonnige Blick ihrer dunklen Augen erfüllte sein Herz mit begehrlicher Gluth. „Gnädige Frau, diese Bedingung gehe ich ein!" Er ergriff ihre Hand. „Ist es Ihr fester Entschluß, seiner Zeit dieses Wort einzulösen?"

„Unsere Freunde hier sind Zeugen!"

Dorner neigte sich und küßte Amaliens Hand. „Fortan kenne ich nur ein Streben und ein Ziel. Und dann der Preis!"

Seit Robert's Tode war Gustav Rollmann in ein stilles Sinnen versunken. Er sann, wo er ging und stand. Wenn Karlchen sich ihm liebkosend näherte, so umarmte und küßte er wohl das Kind, aber seine Seele war nicht dabei. Trudchen's Fragen beantwortete er entweder gar nicht oder in verkehrter Weise, und wenn Trudchen ihn auf den Unsinn aufmerksam machte, so that er, als ob er aus einem Traume erwache. Fast nur mechanisch kam Gustav den Forderungen des Tages nach. Die Außenwelt hatte kein Interesse mehr für ihn, sein ganzes Sein war auf das innere, geistige Leben gerichtet.

Was Trudchen bei dieser vollkommenen Veränderung ihres Mannes noch einigermaßen beruhigte, war die Wahrnehmung, daß dies keine Wirkung des Schmerzes um den dahingerafften Freund war. So mächtig dieser Schmerz bei Gustav anfänglich gewesen, so schnell schien er ihn überwunden zu haben. Das stille Sinnen war sogar mit einer gewissen Heiterkeit verbunden, die in leise hingesummten Melodien zum Ausdruck kam, und zuweilen sah Trudchen in den Augen ihres Mannes etwas leuchten, was sie vorher nie beobachtet hatte und was wie ein Glanz aus einer anderen Welt ihr Auge traf. Im Uebrigen war Gustav sanft und liebevoll, ja zuweilen zärtlich. Trudchen hätte sich dabei beruhigen können, wenn ihr praktischer Sinn nicht zuweilen auf den Gedanken gekommen wäre, was Gustav wohl bei dieser Zerstreutheit eigentlich in der Werkstätte anfangen möge.

Nach einer Woche schien Gustav zu einem Ergebniß gekommen zu sein. Er errichtete in seiner Wohnung eine kleine Werkbank, stellte einen Schraubstock auf und versah sich mit einer Menge von Handwerkszeug, das zur Bearbeitung des Eisens dient.

„Was willst Du ihm?" fragte Trudchen.

Gustav stand einen Moment, als müsse er sich die Frage erst zum Bewußtsein bringen. Dann lächelte er fast verlegen, und er erwiderte: „Laß das, Kinding! Davon verstehst Du nichts."

„Davon verstehst Du nichts!" wiederholte Trudchen ärgerlich. „Das hast Du mir nun schon ein paar Mal gesagt."

„Es ist so, Mutting, ich kann nicht dafür."

„So erkläre es mir doch!"

Das geht nicht so ohne Modell. Warte, bis Alles fertig ist! Dann will ich Dir es erklären!"

„Gustav, ich begreife Dich nicht", entgegnete Trudchen mit verhaltenem Aerger und ging dann ihrer Beschäftigung nach.

Nach einigen Tagen brachte Gustav zwei kleine viereckige Kasten mit nach Hause, die er bei einem Tischler bestellt hatte. Nun fing er an zu hämmern und zu feilen bis in die späte Nacht hinein. Nachdem er es einige Abende so getrieben hatte, stellte sich ihm Trudchen in energischer Weise entgegen. „Es ist jetzt eine halbe Stunde über zehn Uhr", sagte sie. „Daß Du mir meine Wohnung zur Werkstätte machst, will ich mir noch gefallen lassen. Aber das lasse ich mir nicht bieten, daß Du mich einen Abend wie alle Abend um meine Nachtruhe bringst. Wer den ganzen Tag arbeitet, der muß Nachts schlafen; das weiß jeder vernünftige Mensch. Du kommst jetzt ins Bett!"

Der große, starke Mann sah verblüfft auf seine kleine Frau hinab. Die energische Sprache schüchterte ihn ein. „Ja doch, Trudchen", entgegnete er. „Wer wird denn auch gleich so heftig sein!"

„Aber habe ich nicht Recht?" sagte Trudchen sanfter.

„Freilich hast Du Recht. Ich gehe zu Bett."

Er ging ins Bett, aber einschlafen konnte er nicht. Er hörte die Uhr elf und zwölf schlagen. Warum mußte ihn seine Frau auch mitten in der Arbeit stören, sodaß ihm nun die Gedanken keine Ruhe ließen!

Trudchen war, beruhigt durch ihren schnellen Sieg, bald in tiefen Schlaf gesunken. Gustav horchte auf die tiefen Athemzüge und dachte: Wenn ich leise aufstehe, so merkt sie nichts. Von unten herauf klang das Rumoren der Züge. Es erinnerte Gustav an jene schreckliche Nacht, in welcher Robert ums Leben gekommen war, und an seine große Aufgabe. Jede Stunde Versäumniß konnte einem Menschen das Leben kosten. Durfte er sich in seiner Pflicht durch das Gerede eines schwachen, unverständigen Weibes beirren lassen? Leise stand er auf, zündete die Lampe an und setzte sich zur Arbeit.

Er sann und sann. Die stille Thätigkeit des Denkens konnte keinen Menschen stören. Es sann sich niemals schöner als in der ruhigen, stockfinsteren Nacht. Wie sich Gedanke an Gedanke fügte, wie klar der Gegenstand seinem Geiste erschien! Durchsichtig wie Glas wurde ihm, was noch unbekannt und dunkel war. Er sah das Werk bereits fertig vor sich. Es zuckte ihm in allen Fingern. Wenn er jetzt Hand anlegen dürfte, wenn ihn jenes Weib nicht — Er sah sich nach Trudchen um. Ihre ruhigen Athemzüge verriethen einen ungestörten Schlaf. „Sie schläft wie ein Murmelthier", dachte er. „Sie wird nicht gleich aufwachen von dem Bischen Feilen und Hämmern." Und er begann weiter zu arbeiten, erst leise und vorsichtig, dann schneller und heftiger, und bald hatte er seine Umgebung vollständig vergessen. Sein Blut pochte, seine Augen glühten, der Schweiß stand ihm auf der Stirn.

„Aber Gustav!"

Er fuhr zusammen und wandte sich um. Da saß seine Frau aufgerichtet im Bett und sah ihn mit zum Weinen verzogenen Gesicht vorwurfsvoll an.

„Gustav, bist Du denn nicht klug? Du wirst mich noch ganz und gar unglücklich machen!"

Der weiche, weinerliche Ton ging ihm ans Herz. Es war ihm wirklich zu Muthe, als ob er bei einem großen Unrecht ertappt worden wäre. „Nimm's nicht übel, Kinderg", sagte er. „Ich konnte mir nicht helfen. Es trieb mich aus dem Bette."

„Aber bist Du denn ein kleines, unverständiges Kind? Schäme Dich, Du großer Mensch, Deine Frau und Dein Kind so zu behandeln!"

Gustav schämte sich wirklich. „Sei nur gut! Es wird ja nicht lange mehr dauern, dann bin ich mit dem Krempel fertig!"

Er löschte die Lampe aus und legte sich nieder.

Trudchen fing an, ernstliche Sorge um ihren Mann zu tragen. Wie gerne hätte sie sich einmal bei Anna tüchtig ausgeklagt; aber diese hatte die Eltern ihres unglücklichen Bräutigams nach Pommern begleitet. „Es wäre grausam, die alten Leute jetzt allein zu lassen. Ich will wenigstens einen Monat bei ihnen sein", so hatte sie gesagt. Der schriftliche Meinungsaustausch lag Trudchen fern. So gewandt die Arbeiterfrauen häufig mit der Zunge sind, so unbeholfen sind sie mit der Feder. Und dann die Sache gleich bis nach Pommern ausschreien? Nein, so schlimm war es schließlich doch noch nicht. Anna hätte ja denken müssen, es brennt. So trug Trudchen ihren stillen Aerger in der Hoffnung, daß es sich nur um eine vorübergehende Laune ihres Mannes handele und daß er doch bald wieder zur Vernunft kommen würde.

Nach einigen Tagen hatte Gustav die beiden Kasten mit Eisenbeschlag und Rädern versehen. Zwei kleine Eisenbahnwagen standen fertig da.

SLUB
Wir führen Wissen.

Giltigkeit mehrerer Wahlen wegen Formfehler zweifelhaft sein. 6 Wahlen der ersten Abtheilung sind nicht zu Stande gekommen. Die vereinigten Demokraten und Freisinnigen sollen nach Angabe von Blättern dieser Parteien gegen die Hauptwahl 6 Wahlmänner gewonnen haben. Herr v. Hergenhahn war mit 269 gegen 256 Stimmen gewählt. Bei der sich voraussichtlich ergebenden nahezu gleichen Stärke der beiden Gruppen wird das Ergebniß der Abgeordnetenwahl von irgend einem kleinen Zufall abhängen.

* Die „Mecklenburger Nachrichten", ein Blatt, daß in Beziehungen zu der mecklenburgischen Regierung steht, hatte in einer Sylvesterbetrachtung die Frage aufgeworfen, ob der innere Friede in dem vor zwanzig Jahren geeinten Deutschland an Kraft gewonnen habe oder nicht, und dahin beantwortet, daß „das Verhältniß der Bundesstaaten unter einander sich leider entschieden verschlechtert" habe. Nach einem Hinweis auf Bayern hieß es:

Bedauerlich ist es, wenn Preußen auch da sich Feinde macht, wo es Freunde haben könnte, wenn es auch anderen Bundesstaaten gegenüber eine Politik verfolgt, welche die wohldenkenden Männer aller Parteien mit Nothwendigkeit gegen sich aufbringt, um nicht zu sagen, empört. Fürst Bismarck hat, so lange das neue Reich bestehe, stets das Seinige gethan, um den inneren Frieden zu wahren und nicht künstlich da Unwillen zu wecken, wo ursprünglich die Freude am Reich vorhanden war. Man geht jetzt andere Wege. Es wird nach Bedarf die Rücksicht durch Rücksichtslosigkeit, das Recht durch die Macht des Stärkeren ersetzt, auch wohl gelegentlich die Autorität der angestammten Fürsten mißachtet und untergraben.

In ihrer Nummer vom 3. d. M. theilen die „Mecklenb. Nachrichten" mit, daß verschiedene von Preußen nach Mecklenburg commandirte Officiere wegen jenes Artikels die Zeitung abbestellt hätten. Die Redaction verwahrt sich zunächst dagegen, irgend wie particularistische Tendenzen zu verfolgen, oder gar die Loyalität gegen den Kaiser verletzt zu haben, sagt aber dann:

Um alle diese Dinge handelt es sich hier schlechterdings nicht, sondern lediglich um die Frage, ob die ganze Action gegen die mecklenburgische Militairconvention, die General v. Leszczynski mit größter Offenherzigkeit vor vielen Jahren seinerzeit proclamirt hat und deren verschiedene Phasen wir alle miterlebt haben — ob diese Action mit allen ihren verschiedenen Maßregeln und mit ihrem endlichen Abschluß in Dömitz dem Verhältniß entspricht, welches unter verbündeten Staaten herrschen sollte. Es ist eine Thatsache, welche gar keiner Ableugnung begegnen kann, daß eine Meinungs-Verschiedenheit über die Auslegung der Militair-Convention von preußischer Seite durch Appell an physische Machtmittel zu eigenen Gunsten entschieden worden ist. Welche Auslegung der Convention die richtige ist, kommt dabei gar nicht in Betracht — 20 Jahre lang hat übrigens die mecklenburgische für die richtige gegolten. Sondern darum handelt es sich, ob im Deutschen Reich Differenzen unter Bundesstaaten durch den Bundesrath oder durch die Gewalt der Waffen entschieden werden. Und wer will es uns monarchisch gesonnenen Mecklenburgern verdenken, wenn wir die Kränkung unseres theueren Landesherrn als eigene Kränkung mitfühlen?

Wie wir aus dem „Hbg. Corr." ersehen, handelt es sich um Streitigkeiten zwischen den preußischen Militairbehörden und den dem „Großh. Militairdepartement" unterstehenden Commandanturen.

So wurde in Schwann an einer Caserne von Wachtposten zum Geburtstag der Kaiserin die Flagge aufgezogen, die Commandantur ließ die Fahne entfernen, da nicht, wie dies sonst üblich gewesen, die Genehmigung der Commandantur zum Aufziehen der Flagge eingeholt wurde. Wie der „Hbg. Corr." hört, ist in Folge dessen höheren Orts von Preußen aus die Commandantur angewiesen worden, sich in Zukunft jeder Einwirkung auf die Wachtposten zu enthalten. In Dömitz war auf Veranlassung der Commandantur eine Verhaftung eines Militairs vorgenommen, von welcher der Befehlshaber des in Dömitz befindlichen Wachtcommandos der Ansicht war, sie liege nicht innerhalb der Befugnisse der Commandantur. Das Militairdepartement entschied im Sinne der Commandantur, vom preußischen Kriegsminister kam jedoch an den Befehlshaber des Wachtcommandos die telegraphische Weisung, den Verhafteten zu befreien. Selbstverständlich ließ man es hierauf nicht ankommen, doch traten innerhalb des Departements Personalveränderungen ein. Thatsächlich hat der Chef des Militairdepartements, der General v. Brandenstein, seine Entlassung gegeben, an seine Stelle ist der frühere preußische Oberstlieutenant v. Maipahn getreten, und es ist in Folge dessen das bisherige Mitglied des Departements, Oberst von Schultz, gleichfalls veranlaßt worden, seine Entlassung zu geben.

* Nach Mittheilung des Schriftführeramts des deutschen Juristentags ist beabsichtigt, im Jahre 1892 einen Juristentag abzuhalten. Der Ort ist zwar noch nicht bekannt gegeben, wahrscheinlich wird aber die Wahl auf Graz fallen.

* In den Weberdörfern des Kreises „Grafschaft Hohenstein" in der Provinz Sachsen sind in den letzten Tagen auf Anordnung der preußischen Regierung eingehende Erhebungen über die Erwerbsverhältnisse der Weberbevölkerung angestellt worden. Es wird auch aus diesem Kreise berichtet, daß eine Anzahl junger Weber ausgesucht worden ist, welche auf Staatskosten in der Webeschule zu Emsbeck die Kunstweberei erlernen sollen. Der Wochenverdienst eines Webers mit einem Stuhl stellt sich angeblich auf 3 bis 4½ ℳ, in einzelnen Fällen auf 5 ℳ. Die Fabrikanten vermögen nur geringen Webelohn zu zahlen, weil die Vorräthe und die Concurrenz allzu groß geworden und die Verkaufspreise allzu sehr gesunken sind. Zur Unterstützung notleidender Handweber sind bei dem Unterstützungsausschuß in Nordhausen in Folge des erlassenen Aufrufs bereits 895 ℳ eingekommen.

* Die württembergische Landesversammlung der Volkspartei war von 700 Personen aus 140 Orten besucht. Der von Ehni erstattete Jahresbericht machte Mittheilung von der Neugründung vieler Volksvereine. Storz besprach die Thätigkeit des Landtages, Payer berichtete über die Verhandlungen des Reichstages. Letzterer bemerkte, die Handelsverträge mit der Schweiz seien der Annahme sicher; ebenso sei die Annahme des Antrages auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten zu erwarten, doch werde der Bundesrath den Antrag voraussichtlich ablehnen. Konrad Haußmann sprach über die Reform des militairischen Gerichtswesens und erklärte, Würtemberg, Bayern und Baden müßten in dieser Sache gemeinsam vorgehen.

* * *

* Wie die bisweilen gut unterrichtete „Reichswehr" vernimmt, trägt sich die österreichische Heeresleitung mit dem Gedanken, die Reitertruppen in Galizien zu verstärken. Zunächst soll ein Cavallerie-Regiment nach Ostgalizien verlegt werden.

* Ein hochstehender Beamter des ungarischen Handelsamtes erklärte einem Redacteur des „Neuen Wiener Tagblatts": Der Lärm der deutschen Blätter über die ungarischen Refactienverträge sei unnöthig. Nach dem Inslebentreten der Berner Convention seien alle geheimen ungarischen Tarifverträge publicirt worden. Auf der ungarischen Staatsbahn gebe es übrigens solche Verträge nicht mehr, sondern nur Prämien für den Sammelverkehr. Obwohl letztere mit der Tarifpolitik gar nicht zusammenhingen, würden sie doch auch publicirt werden. Der genannte Staatsbeamte schloß die Unterredung mit der Versicherung, man dürfe in Deutschland der loyalsten Haltung Ungarns betreffs der Tarifpolitik versichert sein.

* Aus Brüssel wird geschrieben: Die Bewegung gegen den deutsch-belgischen Handelsvertrag ist entschieden im Wachsen begriffen, so daß die Regierung sich nothgedrungen die Frage vorlegen muß, ob in der Kammer sich eine Mehrheit für die Handelsvertragsvorlage finden wird. Die Abstimmung in den Sectionen hat gezeigt, daß die Anhänger und Gegner des Vertrages sich zur Zeit die Waage halten, und es wird somit, falls die Stellung der Parteien die gleiche bleibt, hauptsächlich auf die Haltung derjenigen Abgeordneten ankommen, die sich in den Sectionen der Abstimmung enthielten. Es sind dies zumeist die agrarischen Deputirten, welche sich zunächst der Abstimmung enthalten, um den industriellen Schutzzöllnern und Freihändlern den Kampfplatz zu überlassen. Unterdessen schüren die verschiedenen kaufmännischen Vereine, Unions syndicales genannt, die gegen den deutsch-belgischen Handelsvertrag gerichtete Bewegung in allen größeren Städten und suchen mit ihren fortgesetzten Agitationen sowohl auf die Regierung wie auf das Parlament einzuwirken, um thunlichst eine Abänderung zu erzielen. Der Regierung fällt hierbei das Verschulden zur Last, daß sie ursprünglich den Agitationen der Handelsvertrags-Gegner mit Gleichmuth zusah und selbst keine Hand zur Vertheidigung des in Berlin abgeschlossenen Werkes rührte. Im Gegentheil, mehrere der Regierung nahestehende Blätter, wie der Brüsseler „Patriote", der „Courrier de Bruxelles" u. a. stießen als erste ins Horn gegen den Vertrag, und als das Ministerium sich endlich aufraffte und im „Journal de Bruxelles" eine Vertheidigung des Handelsvertrags erscheinen ließ, war es schon zu spät. Jetzt wird es dem Ministerium Beernaert viele Mühe kosten, den deutsch-belgischen Handelsvertrag unter Dach und Fach zu bringen. Es wird, wie allgemein vorausgesehen wird, die Cabinetsfrage stellen müssen. Es ist anzunehmen, daß die Stellung der Cabinetsfrage genügen wird, um den Widerstand der Kammermehrheit zu brechen, denn eine Ministerkrisis in diesem Augenblicke wäre gleichbedeutend mit einer Parlaments- und Handelskrisis. Weder die Kammermehrheit noch selbst die Opposition könnten die Verantwortung für eine derartige Krisis auf sich nehmen, und so ist Aussicht vorhanden, daß der deutsch-belgische Handelsvertrag trotz des ungünstigen Standes der Angelegenheit im letzten Augenblicke schließlich eine Mehrheit in der Kammer finden wird. Immerhin wird diese Mehrheit gewiß nicht fein und die Regierung wird sich ganz bescheiden mit einigen Stimmen Majorität begnügen müssen.

* Zwei Ergänzungswahlen zum dänischen Folkething wurden unter lebhafter Betheiligung vollzogen. Die Parteifarbe der neuen Candidaten ist dieselbe geblieben. In Lyngby, einem alten Wahlbezirke der Rechten, wurden die Socialisten geschlagen; in Kolding, dem Wahlkreise des verstorbenen Abgeordneten Berg, siegte die radicale Linke leicht über die Conservativen.

* Man schreibt der „Politischen Correspondenz" aus Paris: Die Regierung entwickelt großen Eifer, um die handelspolitischen Beziehungen Frankreichs zu den meisten Staaten so rasch als möglich zu ordnen. Die Verhandlungen sind ziemlich weit vorgeschritten, mit einzelnen Staaten wurden bereits bestimmte Vereinbarungen erzielt, mit anderen hofft man demnächst zu einer Verständigung zu gelangen. In den leitenden Kreisen besteht der aufrichtige Wunsch, den freien Verkehr mit den benachbarten Staaten aufrechtzuhalten und Frankreich nicht durch unüberschreitbare Zollschranken von dem übrigen Europa abzuschließen. Mit Griechenland ist bereits ein Abkommen getroffen: letzterem wird der Minimaltarif zugestanden, wogegen die griechische Regierung den französischen Producten den Meistbegünstigungs-Tarif gewährleistet. Der Minimaltarif soll jedoch nur 6 Monate hindurch zur Anwendung gelangen, da auf Grund der Handelsverträge Griechenlands mit anderen Staaten und des allgemeinen Zolltarifs einzelne französische Erzeugnisse mit ziemlich hohen Zöllen belegt werden müssen. Innerhalb dieser sechsmonatigen Frist wird Griechenland bemüht sein, die gegenwärtigen Zölle für die betreffenen französischen Artikel zu ermäßigen. Die Verhandlungen mit Schweden, welche in Paris fortgesetzt werden, gehen ihrem Abschluß entgegen; die letzte Conferenz der Delegirten soll morgen stattfinden. Beiderseits wurden jene niedrigen Tarife, welche gegenwärtig in Kraft sind, zugestanden. Auch mit den Vereinigten Staaten ist soeben eine Convention auf Grundlage des Minimaltarifs unterzeichnet worden; es ist dies der einzige Vertrag, der vom Parlamente ratificirt werden muß, da Frankreich bisher in seinem Vertragsverhältnisse zu der nordamerikanischen Union stand. In demselben wird für gewisse französische Producte, wie Häute, Zucker ꝛc., bis zum Gesammtwerthe von zwölf Millionen Francs Zollfreiheit gewährt. Von vorgestern ab sollten diese Producte mit einem sehr hohen Zoll belegt werden. Andererseits gesteht Frankreich für eine Reihe amerikanischer Erzeugnisse im Gegenwerthe von zwölf Millionen Francs den Minimaltarif zu. Mit Belgien und Holland ist eine Verständigung voraussichtlich. Dagegen begegnen die Verhandlungen mit Spanien noch immer großen Schwierigkeiten. Die spanische Regierung hat den Handelsvertrag mit England auf 6 Monate verlängert; wenn sie nun Frankreich das Meistbegünstigungsrecht gewährt, so würde der französisch-spanische Conventionaltarif am 1. Februar erlöschen. Die Frage des Weinzolls ist immer noch eine höchst schwierige. Der neue spanische Zolltarif hat die hohen Sätze auf Alkohol und Spiritus beibehalten, um die heimische Alkohol-Fabrikation zu kräftigen. Die spanische Regierung kann unter den Minimaltarif herabgehen, sie kann die fremden Producte hoch oder niedrig besteuern, Alles nach dem Grundsatz der Reciprocität.

* Da das Unwohlsein des Königs von Spanien anhält, ist der auf heute im königlichen Palast zu Madrid angesetzte Empfang auf den 23. Januar, an welchem Tage das Namensfest des Königs gefeiert wird, verlegt worden. Die Infantinnen sind ebenfalls leidend.

* In einem an den „Temps" gerichteten Schreiben aus Groß-Popo wird erzählt, daß die Dahomeer einen Einfall in französisches Gebiet gemacht und die Umgegend von Groß-Popo geplündert hätten. Ueberall herrsche Schrecken, die Kaufleute flüchteten ihre Frauen und Kinder an die Küste. Die Dahomeer führten die Schwarzen fort, um sie bei ihren Opfern abzuschlachten. Doch sei dieses nicht der einzige Grund. Der Häuptling Behanzin habe nämlich mit dem belgischen Congostaate einen Vertrag abgeschlossen, worin er sich verpflichte, letzterem sogenannte Arbeiter zu liefern. Ein deutsches Haus in Widah vermittle den Handel. Dieses habe bereits 1000 Sclaven für 250 000 ℳ aufgekauft. Demnächst werde das Eintreffen von 400 000 ℳ zur Fortsetzung dieses Handels erwartet. Die von Behanzin gelieferten Sclaven seien für die Arbeiten beim Bau der belgischen Congobahn bestimmt. Diese Nachrichten des sonst zuverlässigen Blattes bedürfen noch sehr der Bestätigung.

* Aus Mailand wird vom 6. Januar gemeldet: Der König von Rumänien, welcher gestern Abend in strengem Incognito hier eingetroffen war, ist heute Mittag nach Pallanza weitergereist.

* Wie aus Gibraltar gemeldet wird, kreuzen die britischen Kriegsschiffe „Thunderer" und „Geßhawk" auf der Höhe von Tanger, um nöthigenfalls zum Schutze der britischen Interessen einzutreten.

* In Betreff des Nothstandes in Rußland schreibt man aus St. Petersburg: Eine etwas komische Episode bildet in dem traurigen Schauspiele des Nothstandes in Rußland die sogenannte Mission des Obersten v. Wendrich. Dieser Officier machte sich an den entscheidenden Stellen erbötig, die großen Getreidemassen, welche von den Eisenbahnen nur in sehr langsamem Tempo nach den vom Nothstande heimgesuchten Gegenden befördert werden, innerhalb weniger Wochen ihren Bestimmungsorten zuzuführen. Er wußte es denn auch durchzusetzen, daß die Aufgabe dieser so erwünschten Transportbeschleunigung ihm vom Communications-Minister anvertraut wurde. Nun ist die Frist, welche Oberst v. Wendrich sich selbst gestellt hat, nahezu abgelaufen, ohne daß er ein anderes Resultat als die Herbeiführung von zwei Zugentgleisungen durch verfehlte Anordnungen erzielt hätte, während die gewaltigen Getreidemassen in den verschiedenen Stationen noch immer aufgehäuft sind. In der St. Petersburger Gesellschaft wird die verunglückte Mission des Obersten von Wendrich viel glossirt. — Eine andere, mit dem Nothstande zusammenhängende Angelegenheit, nämlich diejenige, betreffend die Mehllieferung aus Libau, ist dagegen durchaus nicht geeignet, Heiterkeit zu erwecken. Bekanntlich hat die Municipalität von St. Petersburg einen Betrag von mehreren Hunderttausend Rubeln zum Einkauf von Roggenmehl für die arme Bevölkerung der Hauptstadt bestimmt. Zwei Vertreter der Municipalität begaben sich nach Libau, wo sie mit dem Getreidehändler Fr. Puchert das bezügliche Kaufgeschäft abschlossen. Das von diesem zu sehr hohem Preise verkaufte und im Voraus bezahlte Mehl erwies sich indessen in schändlichster Weise mit Sand, Kalk, Asche ꝛc. verfälscht und zwar in dem Maße, daß einem Pud, das ist einer Quantität von 40 Pfund, 18½ bis 20½ Pfund dieser fremden Bestandtheile beigemengt sind. Es muß übrigens die traurige Thatsache verzeichnet werden, daß dieser Fall keineswegs vereinzelt steht. Es werden vielmehr aus verschiedenen Theilen des Reiches ähnliche gewissenlose Fälschungen gemeldet. Die Zahl der Leute, welche die jetzige Nothlage und die sich aus derselben ergebenden Zustände für gewinnsüchtige Zwecke auszubeuten suchen, ist leider keine geringe.

* Der Wiener Correspondent der „Times" bezeichnet die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Rumänien als ein Symptom der Zuneigung Rumäniens zu Oesterreich.

* Die „Agence balcanique" erklärt ebenfalls, die Meldung eines Pariser Blattes, es hätte Bulgarien seine Unabhängigkeit proclamirt, habe augenscheinlich zum Zweck, die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu trüben und die Lösung des Falles „Chadourne" zu beeinflussen. Die „Agence balcanique" ist in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß die Absicht, die Unabhängigkeit Bulgariens zu proclamiren, der bulgarischen Regierung durchaus fern liege.

* Von einem seit langer Zeit dort wohnenden und mit den Verhältnissen vertrauten Gewährsmann wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Sofia, 3. Januar, geschrieben:

„Die von Zeit zu Zeit auftauchenden Nachrichten, daß die bulgarische Regierung die Proclamirung der Unabhängigkeit beabsichtige, beruhen auf böswilligen Erfindungen oder völligem Verkennen der Lage. Die heutige vorsichtige Regierung schätzt die guten Beziehungen zur Pforte und den Frieden zu hoch, um aus Lust an Abenteuern sich in ernste Gefahren zu stürzen. So lange die Pforte die bisherigen Beziehungen unterhält, wird die bulgarische Regierung keinen Anlaß haben, ein Verhältniß zu lösen, aus welchen sie manche Vortheile zieht, ohne diese mit nennenswerthen praktischen Nachtheilen bezahlen zu müssen. Die Frage der Anerkennung des Fürsten hat gleichfalls wenig Bedeutung für Bulgarien. Man hat bis jetzt gewartet und man wird weiter warten. Auch die Nachrichten über bulgarische Wüthereien in Macedonien sind unrichtig. Niemals war dort die Lage der christlichen Bulgaren besser als jetzt, da die Bischöfe ihre ersprießliche Thätigkeit ausüben. Wenn von irgendwelcher der Frieden gestört werden sollte, so sind es sicher nicht bulgarische Agenten gewesen, welche daran die Schuld tragen."

* Die neuesten marokkanischen Reibungen werden in England und Frankreich mit einer Aufmerksamkeit verfolgt, welche sich aus dem Mißtrauen erklärt, womit jeder der beiden Theile des anderen Politik auf Schritt und Tritt überwacht, und womit beide auf Spanien blicken, welches bekanntlich das marokkanische Reich als seinen rechtmäßigen und unverjährbaren Antheil an Afrika betrachtet. Die Begründung der Entsendung englischer Kriegsschiffe nach Marokko unter dem Vorwande des Schutzes der britischen Staatsangehörigen wird von den Franzosen, welche den Engländern Annexionsabsichten auf Cap Juby unterstellen, ebensowenig als stichhaltig betrachtet, als von der öffentlichen Meinung Englands die analoge Motivirung der Entsendung französischer Kriegsschiffe. Es spielen eben alle beide mit verdeckter Karte, während sich doch jeder abmüht, einen Späherblick in die Karte des Nebenbuhlers zu thun.

* Die persische Tabakrevolte wird von einem Mitgliede des Teheraner diplomatischen Corps auf ein Motiv zurückgeführt, das der europäischen Anschauungsweise ebenso überraschend als pikant vorkommen dürfte. Man erfährt daraus, daß der Schah und sein Großvezier auf die Tabakmonopolidee nicht von selbst verfielen, sondern daß sie ihnen von einer Teheraner Gesandtschaft — welche, wird nicht hinzugesetzt — soufflirt und ohne weitere Prüfung alsbald ins Werk gesetzt wurde. Nicht lange nach Unterzeichnung des betreffenden Firmans gingen dem Schah indessen Nachrichten aus Konstantinopel zu, welche sich über die ungeheuren Summen verbreiteten, die der türkischen Regierung aus dem Tabakmonopol zufließen, Summen, im Ver-

---

„Was sagst Du nun?" fragte er Trudchen mit leuchtenden Augen.

Diese machte ein sehr verwundertes Gesicht. „Das ist wirklich niedlich", sagte sie. „Aber so eilig wäre es damit doch nicht gewesen. Weihnachten ist noch weit."

„Ja, was meinst Du denn, was das werden soll?"

„Was denn weiter als ein Spielzeug für Karlchen?"

Gustav lachte aus vollem Halse. „Nein, Frau, hast Du einen Begriff!"

Trudchen wurde roth vor Aerger. „Nun, wenn das kein Spielzeug sein soll, so bist Du ein ausgemachter Narr! Man hat keine Ruhe mehr bei Tag und Nacht, und dann stellst Du Einem solche Dinger hin und verlangst, daß man Wunder was darin sehen soll!"

„Sei nur ruhig! Ich will Dir jetzt Alles erklären, so weit es geht."

„Da werde ich was Rechtes hören!" entgegnete Trudchen, aber sie setzte sich doch und sah ihren Mann erwartungsvoll an.

„Siehst Du, das ist ein Modell, zwei Eisenbahnfahrzeuge. Die Schnur hier, welche beide verbindet, stellt die bisherige Kuppelung vor. Sie hängt an dem einen Wagen und wird mit der Oese an dem Haken des anderen Wagens gehängt. So!"

„Hm!" machte Trudchen, indem sie nickte.

„Der Kuppler muß, wenn er die Kuppelung einhängen soll, zwischen den beiden Wagen und zwischen den Schienen stehen und dann unter den Puffern hindurchkriechen. Dabei passirt es denn oft, daß der Arbeiter verunglückt, wie wir es bei Robert erlebt haben."

„Hm!"

„Merkst Du nun was?"

„Ich? Was soll ich daran merken?"

„Nun, die Kuppelung taugt nichts. Sie muß weg. Sie muß durch eine andere, gefahrlose Kuppelung ersetzt werden!"

„Ah! — Und die wollt Du erfunden?"

„Ich habe sie schon erfunden. Die Wagen sollen sich, indem sie aneinanderfahren, selbst aneinanderhängen. In Gedanken ist schon Alles fertig. Ich brauche es nur noch auszuführen."

Trudchen nickte und sah eine Weile still vor sich hin.

„Und wenn sie nun fertig ist?"

„Dann lege ich sie der Direction vor."

„Und dann?"

„Nun, dann wird sie eingeführt. Es ist gar keine Frage, daß sie eingeführt wird. Ich habe gehört, daß man eine solche Kuppelung sogar sucht. Dann ist die Gefahr beseitigt, und kein Arbeiter wird mehr sein Leben zwischen den Puffern verlieren."

„Das verstehe ich", sagte Trudchen ernst. „Es ist sozusagen ein gutes Werk. Aber wie bist Du nur auf diesen Gedanken gekommen?"

„Am Grabe Robert's fiel es mir ein. Ich kann Dir nicht sagen, wie mir damals zu Muthe war. Ihr Alle habt ja geweint und geschrieen; mir aber war, als ob mir nun nichts weiter übrig bliebe, als auch zu sterben, als ob das Leben überhaupt nichts sei. Und da kam es auf einmal wie eine Erleuchtung von oben über mich. Es wurde mir gewiß, daß ich gleichsam dazu berufen sei, eine solche Erfindung zu machen. Und mit dieser Gewißheit kam Ruhe und Zufriedenheit in mein Herz. Ja, ich wurde sogar wieder fröhlich. Die Arbeit ist nicht leicht, aber sie macht mich glücklich."

„Das ist wunderbar", meinte Trudchen.

„Es ist mir selbst ein Räthsel", fuhr Gustav fort. „Der Gedanke ist nicht von mir. Wie sollte ich einfacher Arbeiter von selbst auf einen solchen Gedanken kommen! Ich habe das Gefühl, als ob Robert gar nicht von uns geschieden wäre. Es ist fast lächerlich, zu sagen, aber mir ist, als ob er noch bei uns wohnte, mich zur Arbeit antriebe, mit mir arbeitete und sich mit mir freute."

Trudchen verbarg ihre Hände unter der Schürze, indem sie zusammenfuhr. „Rede nicht solchen Unsinn, Mann! Du machst mich graulich."

„Ich sage ja auch nur so, und vor Robert brauchte sich Niemand zu fürchten."

„Wenn aber nun die Direction von Deiner Erfindung nichts wissen will?"

„Das ist gar nicht denkbar. Alle Hände wird sie danach ausstrecken. Ja, ja, Trudchen, die ganze Menschheit wird sich freuen. Und dann werde ich sagen: diese Kuppelung erfand ich zum Andenken an meinen unglücklichen Freund Robert Schütze. Sie soll sein Denkmal sein."

„Und Du — was hast Du davon?"

„Ich? Wie meinst Du das?"

„Nun, was Du dabei verdienst?"

„Ja, Kinding, daran habe ich noch gar nicht gedacht. Daß Ihr Weiber auch immer gleich ans Verdienen denkt!"

„Aber Robert, Du kannst doch nicht umsonst wochenlang gearbeitet haben! Es wäre so schön, wenn Du etwas Gewisses davon hättest! Wir brauchten dann nicht mehr vier Treppen zu wohnen, könnten uns etwas besser einrichten und Karlchen auf die hohe Schule schicken. Der Junge ist so geweckt."

„Ach, das sind ja Dummheiten!" entgegnete Gustav. „Ich bin mit meinem Dasein ganz zufrieden, und wenn es dem Jungen einmal so geht wie uns, kann er Gott danken. Aber freilich, etwas wird für mich schon dabei abfallen. Schließlich ist ja nichts in der Welt umsonst. Ich werde mir ein Patent auf meine Erfindung geben lassen."

Trudchen hatte von einem Patent nur ganz unbestimmte Vorstellungen, aber der Name klang ihr so hoch, daß sie ganz entzückt war.

„Das ist ja prächtig!" rief sie. „Siehst Du, auf was für gute Gedanken die Männer kommen, wenn sie ihren Frauen auch mal ein Wort gönnen! Aber das sage ich Dir, wenn es sich machen läßt, schicken wir Karlchen auf die hohe Schule. Es wäre schade um den Jungen!"

Gutmüthig versprach Gustav, der Bildung Karlchens und seinem Glück nichts in den Weg zu legen, und somit war der Friede zwischen den Ehegatten wieder hergestellt. Trudchen verfolgte die weitere Arbeit ihres Mannes mit regem Interesse; sie hatte auch nichts dagegen, daß er, da er am Tage in der Centralwerkstätte arbeitete, die Nächte und die Sonntage zu Hilfe nahm.

Freilich wurde ihre Geduld auf eine schwere Probe gestellt. Die Gedanken Gustav's erwiesen sich in der Praxis doch unausführbar, wie er überhaupt auf ungeahnte Schwierigkeiten stieß. Die Selbstkuppelung sollte sich dadurch vollziehen, daß ein starker, eiserner Haken in der Mitte des einen Wagens sich in eine entsprechende Oeffnung des anderen schob und dort von einer starken Feder festgehalten wurde. War nun die nöthige Sicherheit in der Verbindung erreicht, so fehlte dem Wagen die Beweglichkeit, und war diese vorhanden, so erschien die Verbindung unzuverlässig. Endlich hatte Gustav beide Vorzüge vereinigt. Nun aber bot ihm die Entkuppelung der Wagen, die durch einen Drücker an der Seite des Wagens bewerkstelligt werden sollte, neue Schwierigkeiten. Monate gingen dahin, die Lichter des Weihnachtsbaumes waren längst verbrannt, die Frühlingsstürme wehten durch das Land, und noch immer brütete Gustav über seinem Problem. Er war sehr ernst geworden. Seine hohe Gestalt war ein wenig gebückt, — „wie eine volle Aehre", hatte er einmal seiner Frau zur Beruhigung gesagt, „die noch ihre Frucht bringen wird" — und sein Gesicht zeigte eine bleiche Farbe. Nur der Glanz seiner Augen war nicht erloschen, ja er wurde nur noch heller, fast übernatürlich. Trudchens Geduld hielt nicht aus. Sie bat und schalt täglich, ihr Mann aber hörte gar nicht mehr darauf. Das Gerede seiner Frau war ihm ebenso selbstverständlich als das Kreischen der Feile. Es war nur noch ein schwieriger Punct zu überwinden, und dann mußte es gelingen. Ueber diesem Punct brütete er Tag und Nacht.

Es war in der Osternacht, als Gustav plötzlich aus dem Schlafe fuhr. Daß er auch im Traume über seine Kuppelung nachsann, war ihm nichts Fremdes mehr. Heute aber hatte er mit einer Deutlichkeit geträumt, daß er es mit den Händen meinte greifen zu können. Aufrecht im Bette sitzend, dachte er darüber nach. Mit dem Traumbild war auch die Deutlichkeit der Anschauung verschwunden, aber er mußte es wieder erlangen, er mußte! Alle Gedanken richtete er auf den einen Punct. Das Gehirn schmerzte ihm von der Anstrengung. Wenn er es einmal zu haben glaubte, war es ihm im nächsten Augenblicke wieder entschwunden. Aber jetzt, jetzt sah er's wieder mit voller Deutlichkeit. Mit einem Satz war er zum Bette hinaus. Nur mit der Hose bekleidet, eilte er zum Schraubstock. Mit zitternden Händen entzündete er die Lampe. Er arbeitete! Wie das Alles klappte! Als ob ein unsichtbarer Geist ihm Handreichung thäte, so ging es! Er hörte nicht das Schelten seiner Frau, die über Sabbathschändung eine keifende Predigt hielt und ihm, als der Morgen graute, die Lampe vor der Nase ausblies. Er hörte nicht ihre Einladungen zum Kaffeetrinken. Und nun setzte er die Modelle auf die künstlichen Geleise. Er fuhr die Wagen aneinander — es klappte! Er drückte die Feder an der Seite des Wagens — es klappte! Er machte dasselbe ein, zwei, drei Mal — es klappte!

„Frau, Frau, Trudchen!"

Wie ein Sieges- und Jubelruf klang es hinaus in die Küche, wo Trudchen beschäftigt war. Sie glaubte nichts Anderes, als ihr Mann habe den Verstand verloren.

„Um Gotteswillen, was ist denn los?"

Da umfing sie Gustav mit starken Armen und drückte sie an sich, daß ihr fast der Athem ausging.

„Ich bin fertig, die Erfindung ist gemacht!"

„Ist es möglich?"

„Sieh doch, sieh!"

Und er zeigte ihr, wie sicher der Mechanismus arbeitete.

Hohe Freude röthete Trudchens Gesicht. „Gustav, ich habe Dir Unrecht gethan", sagte sie. Ihm aber traten die Freudenthränen in die Augen. Er setzte sich stumm auf einen Stuhl und sah wie verklärt zum Fenster hinaus, hinab auf die vielverschlungenen Bahnschienen. Das Rasseln der Züge tönte an sein Ohr und die Osterglocken läuteten zur Kirche.

Der Eisenbahn-Ingenieur William Dorner hatte keine ruhige Stunde, seitdem ihm Amalie die bestimmte Aussicht eröffnet hatte, daß sie ihm ihre Hand reichen wolle, wenn er durch die Erfindung einer gefahrlosen Kuppelung die Gefahr der Eisenbahnarbeiter beseitigt habe. Zwar war er keineswegs für das unablässige Grübeln beanlagt. Er besaß das Geschick, etwas bereits Vorhandenes zweckmäßig zu verwerthen, und wenn er als Beamter seine Arbeit gethan hatte, so überließ er sich gern dem heiteren Lebensgenusse, der in Berlin auf allen Straßen und in allen Vergnügungslocalen winkt. Dennoch war es ihm mit seinem Vorsatz Ernst, denn die schöne, junge Frau hatte ihn mit ihren Reizen bezaubert, und außerdem war das große Vermögen derselben ein Preis, jeder Anstrengung werth. Er mußte die ihm gestellte Aufgabe lösen, und zwar je eher desto besser.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

gleich, womit die Pacht, welche der persischen Regierung von den Monopolwerbern zugesichert war, allerdings lächerlich gering erscheinen mußte. Mit einem Wort, man sah ein, daß man sehr übereilt und unbedacht zu Werke gegangen war, und faßte den Entschluß, den Monopolhandel rückgängig zu machen, insbesondere auch auf Betreiben einer anderen, ebenfalls nicht näher bezeichneten Teheraner Gesandtschaft. Wie die Sache nun unter Wahrung des äußeren Anstands einzuleiten sei, machte den persischen Regierungsmännern das wenigste Kopfzerbrechen. Es wurde eine echt orientalische Komödie inscenirt; die Mollahs wurden ins Vertrauen gezogen und mußten einen eigens präparirten kleinen Entrüstungssturm unter der von ihnen gegängelten Bevölkerung entfachen. Es geschah, und damit hatten die Regierungskreise den benöthigten Anlaß, unter Hinweis auf den religiösen Fanatismus der Massen den Monopolvertrag zu kündigen. Ob nun ein neuer, den persischen Interessen vortheilhafterer Vertrag an dessen Stelle treten wird, bleibt abzuwarten. Sobald dürfte wohl noch nichts geschehen, da es sich empfehlen dürfte, erst etwas Gras über die Geschichte wachsen zu lassen.

* Der chilenische Gesandte in Washington bestreitet, daß Chile sich wegen der Angelegenheit des Angriffs auf die Matrosen des Kreuzers „Baltimore“ bei der Regierung der Vereinigten Staaten entschuldigt habe, fügt aber hinzu, daß die Schwierigkeit einer Verständigung bald behoben sein würde.

* Präsident Harrison hat den berufsmäßigen Politikern in den Vereinigten Staaten unlängst eine sehr bittere Enttäuschung bereitet, indem er sich bei der Ernennung sechs neuer Richter über ihren Rath hinwegsetzte und sogar zwei Bewerber aus den Reihen der demokratischen Partei wählte. Es muß sich erst herausstellen, daß es sich dabei nicht um eine Stimmungsmacherei für die Präsidentenwahl, sondern um eine dauernde Besserung handelt, ehe man den Vorgang hinsichtlich seiner Bedeutung richtig einschätzen kann.

Zur inneren Lage.

** Berlin, 6. Januar. Der Jahreswechsel bringt in der Presse regelmäßig Betrachtungen über das abgelaufene Jahr und die politische Stille führt weiter dazu, daß nicht nur Schlußfolgerungen gezogen, sondern auch Prophezeihungen zum Besten gegeben werden. So finden wir jetzt mehrfach die ganz bestimmt auftretende Behauptung, daß der Reichstag diesmal bis Ostern seine Arbeiten erledigt haben werde. Es wird dabei zugleich hingewiesen auf die übereinstimmende Absicht, welche in dieser Beziehung bei dem Präsidium und bei der Regierung obwalte, die Dauer der Session möglichst zu beschränken. Sicherlich ist bei beiden genannten Factoren dieser Wunsch vorhanden und ganz gewiß wird er von sämmtlichen Mitgliedern des Reichstages getheilt, zumal von den Doppelmandataren, welche zugleich dem Reichstage und einem Landtage angehören. Aber von dem Wunsche bis zu dessen Erfüllung ist ein weiter Weg und wir möchten doch davor warnen, über den Schlußtermin der gegenwärtigen Reichstagssession sich in vorzeitigen Prophezeihungen zu ergehen, oder diesen irgendwelche Bedeutung beizumessen.

Wir sehen von einer Reihe kleinerer Vorlagen ab, welche dem Reichstage bereits vorliegen, sowie von anderen, die durch den Staatsminister von Bötticher noch angekündigt sind — unter ihnen das Weingesetz und eine Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, welche beide weitgehende Auseinandersetzungen mit sich bringen. Aber der gesammte Etat ist noch in zweiter und dritter, das langwierige Krankencassengesetz in dritter Lesung zu berathen und einige Handelsverträge sollen die Erledigung dieser beiden Themata durchbrechen. An die Resolutionen, welche als verschleierte Initiativanträge sich an das Budget ranken, an Petitionen, Jesuitenantrag u. A. wollen wir auch nicht erinnern. Doch darauf müssen wir wiederholt hinweisen, daß der preußische Etat gleichzeitig, und in beiden Häusern des Landtags vor dem 1. April fertig gestellt werden muß, und daß im Reiche wie in Preußen die wichtigsten Theile des Budgets commissarisch zu prüfen sind.

Wenn nun das Ansehen der Parlamente nicht Schaden leiden, wenn eine gedeihliche Erledigung der Arbeiten erfolgen soll, müssen Reichstag und Landtag auf einander Rücksicht nehmen. Es darf nicht in einer Zeit, wo für alle Berufszweige Normalarbeitstage gefordert werden, für die Arbeit des Gesetzgebers, wie wir es thatsächlich in den letzten Jahren wiederholt und Monate hinter einander beobachtet haben, ein zwölf- bis vierzehnstündiger parlamentarischer Arbeitstag in Geltung kommen. Das geht, wie wohl Jedermann zugeben muß, über die Leistungsfähigkeit der eisernsten Menschennatur, und nothwendig müssen die gesetzgeberischen Ergebnisse unzulänglich werden, eine fortwährende parlamentarische Flickerei, die zahlreichen Novellen, zur Folge haben.

Es wird — und mit Recht — die so häufige Beschlußunfähigkeit des Reichstags beklagt. Aber ist sie nicht völlig erklärt durch die ungeheuren Zumuthungen, welche an die Mitglieder des Reichstags gestellt werden? Nicht nur, daß sie ihr Heim, ihre Familie, ihre Bequemlichkeit entbehren, ihren Beruf vernachlässigen müssen, so ist auch die Arbeitstheilung derart, daß die meisten an ihrem Körper Schaden nehmen müssen. Während im Landtag die Sitzungen von jeher um 11 Uhr beginnen und um 4 Uhr schließen — abgesehen von dringenden Ausnahmefällen —, beginnen die Plenarsitzungen des Reichstags, aus welchem Grunde weiß kein Mensch, in der Regel erst nach 1 Uhr, manchmal noch später, und ziehen sich bis gegen 6 Uhr hin. Die Abgeordneten sind, wenn sie gewissenhaft sein wollen, also angewiesen, entweder auf das Mittagbrod zu verzichten, da es um 6 Uhr in Berlin nirgendwo einen Mittagstisch giebt, oder sie müssen in der Restauration des Reichstags mit einem für viel Geld gebotenen, anerkannt meist ungenügenden Mahle vorlieb nehmen. Die Klage über diese Nothlage kann man täglich vernehmen, aber eine Aenderung der Anordnungen, früherer Beginn und entsprechend früherer Schluß der Sitzungen, ist noch von keiner Seite in Anregung gebracht worden. Vielleicht geschieht es in der gegenwärtigen „Campagne“.

Die bevorstehende Session wird im Reichstag und Landtag von besonderer politischer Bedeutung sein, weil man auf allen Seiten dringend bestrebt ist, eine Klärung über das Verhältniß der Regierung zu den einzelnen Parteien herbeizuführen. Und so sehr es auch die „Kreuzzeitung“ leugnet, diese Klärung wird mit der Spaltung der Conservativen ihren Anfang nehmen. Ob früher im Reichstag oder im Abgeordnetenhaus, läßt sich nicht vorhersagen, da das von Zufälligkeiten abhängig ist, aber sicher wird am Ende der Session die nothwendige Klarheit geschaffen sein. Im Trüben zu fischen, haben wohl nur die Socialdemokraten und — das Centrum ein Interesse, welches aber gerade dem Interesse der Allgemeinheit entgegengesetzt ist. Wir können nur sagen, je früher eine bestimmte Stellungnahme der Regierung erfolgt, um so dankbarer werden es alle Patrioten im Reiche und alle nationalen politischen Parteien begrüßen.

Militairisches.

* Das Königreich Sachsen plant bekanntlich die Errichtung eines eigenen Remontedepots. Die Errichtung eines solchen Depots hat sich als eine Nothwendigkeit ergeben, weil Sachsen bisher beim Ankauf volljähriger Pferde fast ausschließlich auf Ostpreußen angewiesen ist. Der erstere Punct hat die jedem Fachmanne bekannten großen Nachtheile, worüber die sächsische Armee mit Recht seit vielen Jahren Klage geführt. Seitdem aber an die Pferde erheblich höhere Anforderungen gestellt werden, muß auf eine gute Pflege der Thiere in den Jugendjahren besonderer Werth gelegt werden, wenn sie nicht vorzeitig verbraucht sein sollen. Das ist jedoch bei volljährigem Ankauf nicht möglich. Andererseits werden die Bestände in Ostpreußen zu stark in Anspruch genommen und weiter ist die bisherige vollständige Abhängigkeit Sachsens von Preußen, besonders im Kriegsfalle, im höchsten Grade störend und nachtheilig. Man will daher die Landespferdezucht anregen und unterstützen, so daß Sachsen nach und nach die Remontirung im eigenen Lande bewirken kann. Die hierbei interessirten Pferdezüchter stehen der Frage freundlich gegenüber, jedoch müssen sie wenigstens bis zu einem gewissen Grade eine Gewähr haben, daß die von ihnen gezüchteten Armeepferde auch von der Armee abgenommen werden, wenn sie den Bedingungen entsprechen. Da derselbe Gesichtspunct und das in Preußen bestehende Remontedepotwesen dort sehr animirend auf die Armeepferdezucht gewirkt hat, so ist ein Gleiches wohl auch bei ähnlichen Maßregeln in Sachsen zu erwarten. Im Frühjahre 1893 soll das neue Depot mit Remonten belegt werden. Mitte 1894 würden die Truppen die ersten Remonten aus dem eigenen Depot erhalten können. Der Gesammtbedarf stellt sich auf 663 pro Jahr, da das neue Depot jedoch nur 450 Thiere aufnehmen kann, so bleiben immer noch 213 auf anderem Wege zu beschaffen.

Die Krankheit des Prinzen Georg.

* Leipzig, 7. Januar. Immer günstiger lauten die Nachrichten über das Befinden Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg und es besteht jetzt die erfreuliche Gewißheit, daß der hohe Patient seine volle Gesundheit wiederfinden wird. Das heute Morgen veröffentlichte Bulletin lautet:

Bei Seiner königlichen Hoheit Prinz Georg verliefen der gestrige Tag und die letztvergangene Nacht ruhig. Alle Krankheitserscheinungen sind verschwunden, nur fühlen sich Seine königliche Hoheit noch sehr schwach und angegriffen. Von heute an werden keine regelmäßigen Bulletins mehr ausgegeben.

Dr. Fiedler. Dr. Stelzner. Dr. Jacobi.

Die Ausschüsse im Stadtverordneten-Collegium.

* Leipzig, 7. Januar. Der Wahlausschuß der Stadtverordneten hat die Ausschüsse zusammengesetzt und haben sich dieselben constituirt wie folgt:

Ausschuß zur Controle:

Die Herren Herzog, John, Kiank.

Ausschuß zur Begutachtung der Aufnahme von Ausländern:

Die Herren Vogel, Vorsitzender, Pfeiffer, stellvertretender Vorsitzender, Engel, Jacob, John, Kiank, Reider, Püttner, Reppenhagen, Rudolph, Kaufmann Sauer, Streubel, Thömschen, Zehn, Zimmermann.

Finanzausschuß:

Die Herren Mayer, Vorsitzender, Dr. Pansa, stellvertretender Vorsitzender, Hecker, Bankdirector Lindner, Reclam, Schröder, Simon, Süß, Taubenheim, Thieme und Consul Wölker.

Schulausschuß:

Die Herren Rechtsanwalt Harich, Vorsitzender, Kaiser, stellvertretender Vorsitzender, Engel, Falkenstein, Jähne, Schuldirector Pache, Rector Prof. Richter, Retter, Sommerlatte.

Stiftungsausschuß:

Vicevorsteher Dr. Zenker, Vorsitzender, Pfeiffer, stellvertretender Vorsitzender, Arnecke, Brück, Professor Dr. Credner, Dr. med. Hinze, Kohlmann, Martin, v. Zahn.

Bauausschuß:

Die Herren Architekt Pommer, Vorsitzender, Wilhelmy, stellvertretender Vorsitzender, Backhaus, Enke, Fricke, Herzog, Reider, Stenger, Weidenbach.

Oekonomieausschuß:

Die Herren Vicevorsteher Ehmig, Vorsitzender, Brünnings, stellvertretender Vorsitzender, Götz, Halle, Konrad, Director Sauer, Schulze, Zehn, Zimmermann.

Verfassungsausschuß:

Die Herren Vorsteher Justizrath Dr. Schill, Vicevorsteher Dr. Zenker, stellvertretender Vorsitzender, Arnecke, Bernhard, Fister, Geest, Kirchhoff, Rudolph, Oberjustizrath Schmidt, Landgerichtsdirector Sieber, Streubel.

Löschausschuß:

Die Herren Vogel, Vorsitzender, Reppenhagen, stellvertretender Vorsitzender, Jacob, Kummig, Püttner, Teichgräber, Thömsgen.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 6. Januar. Herr Demuth war als „Holländer“ wohl den meisten Theaterbesuchern neu. Auch eine nur correcte Ausführung der Riesenaufgabe würde bei einem wenig routinirten Bühnensänger bedeutungsvoll sein, aber Herr Demuth hat mehr geboten und Beweise der Vertiefung in die Partie, des durchdringenden Verständnisses derselben gegeben. Darstellerisch hatte er sich augenscheinlich jene kostbaren Vorschriften zur Richtschnur genommen, welche Wagner in seinen gesammelten Schriften (Leipzig, bei E. W. Fritzsch, Band V) gegeben hat. Jener feierliche Ernst des ersten Auftretens, jene unheimliche Ruhe der Haltung, welche mit dem Aufruhr der Elemente, mit dem Verzweiflungssturm im Innern so seltsam contrastirt, diese Wagner'schen Forderungen wurden meisterhaft erfüllt. Gesanglich blieb Herr Demuth nicht unbedingter Beherrscher des Orchesters, in dessen Tosen die Stimme hin und wieder machtlos verhallte. Was Herr Demuth dagegen in der Ausführung ruhigerer Stellen gab, war sehr schön, überzeugend, ergreifend. Es soll nur an den Anfang des wunderbar schönen Duetts im zweiten Act und an die ganze Ausführung dieses Musikstücks erinnert sein; hier bot Herr Demuth wahrhaft Erschütterndes. Fräulein Dorat faßt die Partie der Senta durchaus heroisch an, und da sie in dieser Auffassung viel des Interessanten bietet, soll mit ihr nicht gerechtet werden, um so weniger, als die Künstlerin Fehler der Uebertreibungen glücklich vermied, fast immer rein und correct sang. Auch sie erreichte im großen Duett ihre künstlerischen Höhepuncte und ermöglichte dem Zuhörer einen außergewöhnlichen künstlerischen Genuß.

Der Daland ist eine wackere Leistung des Herrn Wittekopf, wenn auch noch lange nicht auf jener Höhe, welche andere Leistungen des Künstlers erreicht haben. Die Mary der Frau Duncan-Chambers, der Steuermann des Herrn Marion zeigten unverändert die alten Vorzüge. Trefflich sang diesmal der Männerchor, der große Doppelchor ging aber wieder gänzlich verloren — so wie er jetzt geboten wird, hat er keinen Sinn.

Das Orchester spielte wundervoll die Ouverture, stürmte mit Herrn Paur an der Spitze schließlich doch zu sehr und so ging Allen momentan der Faden im letzten Acte verloren, ein peinlicher Augenblick.

Am Schlusse möge Frl. Dorat ihr „Preis Deinen Engel und sein Gebet“ genau nach der Richtung singen, in welcher das Holländerschiff abfuhr; in der Ballade möge auch die Künstlerin nicht das Wort Seemann zerreißen, das ohnehin, von Wagner falsch declamirt, große Vorsicht der Betonung fordert.

M. Krause.

§ Leipzig, 7. Januar. Aus dem Bureau des Stadttheaters: Im Neuen Theater gelangt morgen Mehul's Oper „Joseph in Egypten“ zur Aufführung. Der Oper folgt das Ballet „Meißner Porzellan“. — Halevy's komische Oper „Der Blitz“, welche gegenwärtig neu einstudirt wird und bereits am kommenden Sonntag zur ersten Wiederaufführung gelangen soll, ist seit 1878 nicht mehr gegeben worden, nachdem sie bereits im Jahre 1836 zum ersten Male auf unserer Bühne erschienen war. Die Oper wird wie folgt besetzt sein: Lionel, Officier der amerikanischen Marine: Herr Merkel, Georg, ein junger Engländer: Herr Marion, Marianne Darbel, eine junge Wittwe: Fräulein Mark, Henriette, ihre Schwester: Frau Baumann. Die Regie führt Herr Oberregisseur Goldberg, die musikalische Direction Herr Capellmeister Paur.

G. Leipzig, 4. Januar. Vorgestern Abend hielt die Vereinigung Gabelsberger'scher Stenographen im Saale der Kaiserhallen ihre Christbescherung ab. Die Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder durch den Vorsitzenden, Herrn Richard Jeun, eröffnete die Feier, deren erster Theil ein trefflich ausgeführtes Concert bildete. Aus dem reichen hübsch gewählten Programm heben wir besonders ein von Frl. A. Heißling vorgetragenes Nocturno für Pianoforte „Christabend“ von M. Hanisch hervor. Frl. M. Vogt sang mit feinem Verständniß und gutem Ausdruck Scene und Arie aus Freischütz „Wie nahte mir der Schlummer“ und ein Lied für Sopran „In die Ferne“ von Kalliwoda. In einem Concert für Violine von Beriot, sowie in zwei weiteren Soli für Violine „Du bist die Ruh“ von Schubert und „Mazurka“ von Wieniawski bekundete Herr A. Malz nicht allein eine große technische Fertigkeit, sondern auch ein sicheres musikalisches Verständniß. Die Begleitung der Lieder und Violinen-Soli wurde von Frl. Heißling, bez. Herrn A. Keßler musterhaft ausgeführt. Ein von Mitgliedern des Buchhändler-Gesangvereins „Liederkranz“ gebildetes Doppelquartett brachte zwei Lieder: „Sturmbeschwörung“ von Dürrner und „Heimkehr“ von Gelbke in anerkennenswerther Weise zum Vortrag. Mitglieder bez. Angehörige des Vereins betheiligten sich mit einem Solo für Tromba: „Ich sende diese Blume Dir“ (vorgetragen von Herrn R. Merseburger) und vier Zithersoli (gespielt von den jugendlichen Zitherschülerinnen Frieda Göhler und Hedwig Brendel) am Concert. Reicher Beifall belohnte alle Mitwirkenden für ihre Leistungen. Eine humoristische Declamation: „Der Fußtritt der Fordune“, Herzenserleichterungen des Herrn Rentje Ettchen Bobbelsdorf von Edwin Bormann, vorgetragen von Herrn Pflugbeil, weckte die rechte Stimmung für die nun folgende Bescherung. Daß bei der Bescherung durch Ueberreichung witziger Gaben, die manchmal die eine oder die andere schwache Seite des Beschenkten trafen, der Humor zu seinem vollen Rechte kam, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Terpsichore war späterhin die Beherrscherin des Abends.

* Das „Musikalische Wochenblatt“, Organ für Musiker und Musikfreunde, hat den neuen Jahrgang begonnen und wird sicherlich bestrebt sein, wie bisher unentwegt die Wahrheit zu vertreten. Der verantwortliche Redacteur und Verleger, Herr E. W. Fritzsch, welcher der Mitbegründer dieser nun 22 Jahre bestehenden Zeitschrift ist, hat in der Einladung zum Abonnement erklärt, daß in der Tendenz des Blattes keine Aenderung eintreten wird. Dieses wird also fortfahren, mit strengster Unparteilichkeit für das Gute der Neuzeit energisch einzutreten, das Unkünstlerische vom Künstlerischen durch sorgsame Kritik zu scheiden, praktische Aufführungen für echt künstlerische Zwecke durch gerechte Beurtheilung zu würdigen und theoretische wie historische Bestrebungen mit Aufmerksamkeit zu beobachten. In der ersten Nummer des neuen Jahrganges finden wir an der Spitze einen sehr interessanten Artikel von Dr. Peter Druffel über „Das Lied von den sieben Worten des Erlösers am Kreuze“, in welchem die einschlägige hymnologische Literatur sachkundig benutzt und das Christenthum in der Verbindung mit dem Deutschthum einer geistvollen Betrachtung unterzogen worden ist. Mit Recht ist ferner die Compositionsweise und die Art der Anpreisung, wie sie Herrn Carl Gorpfart eigen ist, in vernichtender Weise besprochen, während Rafael Maszkowski, der ausgezeichnete Breslauer Dirigent, in Wort und Bild den Lesern vorgestellt wird, welche aus der wohlgelungenen Biographie die Verdienste dieses vorzüglichen Musikers zu erkennen vermögen. Endlich bringt die Nummer eine Fülle von Berichten, eine übersichtliche Concertumschau, Notizen und Briefkastenbemerkungen, die vieles Interessante enthalten.

* Die bis jetzt unerreichten alten italienischen Bogeninstrumente haben bei verschiedenen Instrumentenbauern das Streben wachgerufen, Verbesserungen im Bau der Geigeninstrumente zu erzielen. Wir wissen aus Erfahrung, daß 1873 während der Wiener Weltausstellung von einem hochgestellten Aristokraten mit Zuhilfenahme eines tüchtigen Instrumentenbauers ein ganzes Quartett von Bogeninstrumenten hergestellt und dieses von der berühmten Hellmesberger'schen Streichquartettgenossenschaft öffentlich vorgeführt wurde. Auch in Deutschland sind Patente auf Verbesserungen von Streichinstrumenten genommen worden, ohne jedoch den eigentlichen Zweck, die alten italienischen Bogeninstrumente zu ersetzen, vollständig zu erreichen. In neuerer Zeit ist nun wieder ein Verbesserer, Herr Dr. Stelzner, hervorgetreten, der zuerst ein Instrument „Violotta“ erfunden haben sollte. Dieser Erfindung, welche angeblich auf akustischen Principien bezüglich der Stärkeverhältnisse bei Verwendung des Holzes basirte, folgt nun die Angabe von einem neuen System, welches auf Violine, Viola, Cello und Baß Anwendung finden und diesen Instrumenten einen bei Weitem volleren, kräftigeren und edleren Klangcharakter geben soll. Von drei Celli, drei Violetten, drei Violinen und zwei Bratschen, welche nach dem System des Herrn Dr. Stelzner angefertigt wurden, sind äußerst günstige Berichte vorhanden, so daß sogar eine Actiengesellschaft mit einem Grundcapital von 240 000 ℳ geplant ist, um dem System des Herrn Dr. Stelzner volle Geltung zu verschaffen. Jedoch sollen die Actien nicht an die Börse gegeben werden; man hofft reiche Leute zu gewinnen, um das Unternehmen im Charakter einer Privatgesellschaft zu führen.

* Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß die Fachschule für Instrumentenmacher in Markneukirchen für das obere Vogtland von großer Bedeutung ist. Seit vielen Jahren hat sich Markneukirchen im Instrumentenbau ausgezeichnet. Bereits 1873 wurden die Leistungen Markneukirchens während der Wiener Weltausstellung sehr anerkannt und namentlich die Geigenfabrikation erhielt von der Jury das größte Lob. Mit der Zeit ist natürlich die Leistungsfähigkeit noch gewachsen und zur Steigerung derselben trägt nicht wenig die erwähnte Fachschule für Instrumentenbau bei, welche im letzten Schuljahre nicht weniger als 174 Schüler aufzuweisen hatte, von welchen allerdings 117 noch der Vorschule zugetheilt waren, so daß in der eigentlichen Fachschule 57 Schüler Unterricht erhielten. Die Unterrichtsgegenstände in der letzteren sind: Deutsch, Rechnen, gewerbliche Buchführung, Projectionszeichnen, Mechanik, Akustik, Geschichte des Instrumentenbaues und praktische Anleitung zum Spielen von Instrumenten. Trotz der verschiedenen Zuschüsse konnte bis jetzt eine Lehrwerkstätte für Geigenmacher noch nicht eingeführt werden. Im Ganzen wurde allerdings durch das Schulgeld nur eine Gesammteinnahme von 1672 ℳ erzielt; aber die Staatscasse stiftete 1800 ℳ, die Stadtcasse gewährte einen Zuschuß von 2000 ℳ, die Casse der vogtländischen Kreisstände unterstützte die Fachschule mit 400 ℳ und der Markneukirchener Gewerbeverein überwies derselben 50 ℳ. Markneukirchen ist für Sachsen in der angegebenen Richtung von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, aus welchem Grunde wir wünschen, daß die dortige Fachschule für Instrumentenbau recht viele Gönner finden möge, welche das Streben derselben thatkräftig fördern. Jedenfalls wird Markneukirchen auch bei der diesjährigen Wiener Weltausstellung für Theater und Musik nicht fehlen.

* Das Harmonium ist in den letzten 30 Jahren ein populäres Instrument geworden. Es wird auch vielfach bei Choraufführungen zum Ersatz der Orgel verwendet. Aus diesem Grunde ist es gewiß sehr zeitgemäß, daß dem Publicum ein Führer durch die Harmoniumliteratur geboten wird. Einen solchen gedenkt Herr Carl Simon in Berlin SW., Markgrafenstraße 21, zur Hebung und Einbürgerung der Harmonium-Literatur herauszugeben. Dieser Führer soll Erläuterungen enthalten, aber nicht Kritik üben. Hauptsächlich wird beabsichtigt, daß das Publicum in die Lage kommt, sich orientiren zu können. Von der Besprechung sind ausgeschlossen veraltete, fehlerhafte und technisch ungeeignete Stücke, z. B. Orgelcompositionen, welche das Pedal fordern. Die Redaction dieses Führers ist Herrn Max Allihn in München übergeben worden, dessen Fachkenntnisse hinlänglich bekannt sind. Um nun die rechte Vollständigkeit zu gewinnen, ist es unerläßlich, daß dem Herausgeber ein reiches Material zu Gebote steht. Es wird gewiß im Interesse der Herren Verleger liegen, daß sie ihre Verlagswerke dieser Richtung der Redaction des Führers durch die Harmonium-Literatur zur Verfügung stellen. Werke, welche nicht eingesendet werden, finden natürlich auch keine Berücksichtigung. Mit Recht bemerkt die Zeitschrift für Instrumentenbau, daß Herr Allihn in stetem Verkehr mit den Harmoniumfabrikanten und der Musikwelt steht, und daß er zur Verbesserung des Harmoniums und Einführung der Harmoniummusik dauernd und unermüdlich mitwirkt. Es ist also zuversichtlich zu erwarten, daß der Führer durch die Harmonium-Literatur alle Ansprüche voll befriedigen wird. Möchte Herr Allihn in seinen Bestrebungen von Seiten der betheiligten Verleger in recht wirksamer Weise unterstützt werden.

Arbeiterbewegung.

* Rom, 5. Januar. Der Streik der Lohnkutscher dauert fort. Ein einberufenes Meeting wurde polizeilich verboten. Fünfzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

Bienenzüchterverein für Leipzig und Umgegend.

Laut Statuten gilt die erste Jahresversammlung im hiesigen Bienenzüchtervereine zugleich als Generalversammlung. Dieselbe fand am 3. Januar d. J. statt und wurde Nachmittags ½5 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Nachdem zunächst das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, gab der Schriftführer einen knappen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im letztverflossenen Jahre, aus dem hervorging, daß im Jahre 1891 zusammen 12 Sitzungen abgehalten worden sind. Da alle 12 von zusammen 240 Mitgliedern besucht waren, so kommt auf jede Sitzung ein Durchschnittsbesuch von 20 Mitgliedern. Außerdem nahmen während des Jahres 20 Gäste an den Vereinsversammlungen Theil. Vorträge wurden 9 gehalten, welche Themen, wie „Absperrgitter“, „Statistik“, „Auswinterung“, „Heizung“, „Bildung der Schwärme“, „Einwinterung“ und dergleichen behandelten. Zugleich wurden regelmäßige Referate über die beiden Vereinszeitschriften, den „Deutschen Bienenfreund“ und die „Leipziger Bienenzeitung“, gegeben. Außer den regelmäßigen Vereinssitzungen hielt der Verein noch ein Wintervergnügen ab und unternahm im Sommer eine Wanderversammlung nach Knauthain. Vorstandssitzungen fanden zwei statt. Der Verein zählt gegenwärtig 61 Mitglieder.

Was den Cassenbericht anbelangt, so gab dieser Beweis von der großen Sparsamkeit, mit welcher gewirthschaftet worden ist. An Einnahmen waren zu verzeichnen 108,51 ℳ, denen nur 77,06 ℳ an Ausgaben gegenüberstehen, so daß das Vereinsjahr 1891 mit einem Plus von 31,45 ℳ abschließt, wozu außerdem noch 18 ℳ rückständige Vereinssteuer zu zählen ist. Zwei gewählte Rechnungsrevisoren werden sich von der Richtigkeit dieser Rechnung zu überzeugen haben.

Nicht uninteressant war der Bericht des Bibliothekars, konnte derselbe doch für das Jahr 1891 einen Zuwachs von 18 Bienenbüchern (meist Geschenke) constatiren, so daß die Vereinsbibliothek jetzt 62 apistische Werke aufweist. Gelesen wurden hiervon im Kreislaufe des Jahres 13 Bücher von 6 verschiedenen Mitgliedern. Es wurden übrigens für das Jahr 1892 von der Generalversammlung (durch Antrag) 10 ℳ ausgeworfen, die einzig zum Ankauf besserer Bienenbücher Verwendung finden sollen.

Auch zu der für Leipzig in Aussicht stehenden Wanderversammlung des deutsch-österreichischen Wandervereins 1893 nahm man in dieser Sitzung Stellung und wählte ein Comité, aus den Herren Loth II., Loth I., Inspector Schelin, Dr. Krancher und Osterlob bestehend, das zunächst in die Vorarbeiten für diese Versammlung eintreten soll.

Das Stiftungsfest soll in diesem Jahre wiederum durch ein kleineres Festessen mit nachfolgendem Tänzchen in der Bauhütte abgehalten werden, und zwar wird dasselbe Sonnabend, den 6. Febr., Abends 8 Uhr stattfinden.

Gegen 7 Uhr wurde die diesjährige Generalversammlung geschlossen.

Grus.

Aus Stadt und Land.

⊃ Leipzig, 7. Januar. Nach einer soeben vorgenommenen Zählung sind gegenwärtig in den Vigilanzregistern des hiesigen Polizeiamts 23 463 Personen als steckbrieflich Verfolgte gebucht. Unter denselben befinden sich u. A. 2 Grafen, 2 Barone, 1 Marquis, 18 Bankiers, 42 Cassirer, 3 Rittergutsbesitzer, 6 Professoren, 12 Rechtsanwälte, 13 Aerzte, 4 Pastoren, 2 Rectoren, 2 Gemeindevorstände, 1 Bürgermeister, 2 Theaterdirectoren, 21 Redacteure und Schriftsteller, 105 Lehrer, 119 Fabrikbesitzer und Fabrikdirectoren, 1200 Kaufleute, 231 Kellnerinnen, 850 Militairpersonen (darunter 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 8 Lieutenants, sowie 3 Capitaine z. S.), 134 Zigeuner und leider — 112 Kinder. Die Uebrigen sind in der Hauptsache Handwerker, Fabrik-, Berg- und Handarbeiter. Im Jahre 1891 wurden nicht weniger als 21 139 Personen beim Polizeiamt zur Vigilanz gestellt, von denen daraufhin 1382 im hiesigen Stadtbezirke verhaftet wurden, während 9052 Vigilanzen sich auf andere Weise erledigten. Seit dem 1. Januar 1886, an welchem Tage das Vigilanzwesen beim Polizeiamte neu und den gegebenen Verhältnissen entsprechend überaus practisch eingerichtet wurde, sind 84 379 Personen zur Vigilanz gestellt worden; von diesen Vigilanzen haben bisher 51 220 ihre Erledigung gefunden.

— Die wöchentlichen Vereinsabende des Kreisvereins im Verbande deutscher Handlungsgehilfen finden, wie wir unter Hinweis auf die Anzeige im gestrigen Blatte mittheilten, jetzt Donnerstags in der „Bauhütte“, Schulstraße, statt. Wir machen dabei darauf aufmerksam, daß mit Ausnahme der großen Vorträge, welche im Kaisersaale der „Centralhalle“ stattfinden, an diesen Abenden volkswirthschaftliche Themen besprochen werden.

— Wie aus dem Inseratentheile der heutigen Morgenausgabe ersichtlich ist, beabsichtigt der Stolze'sche Stenographen-Verein zu Leipzig seinen nächsten Unterrichtscursus in der vereinfachten Neu-Stolze'schen Stenographie, welche bekanntlich amtliche Verwendung im Reichstage und dem preußischen Landtage findet, morgen Freitag, den 8. Januar, Abends ½9 Uhr, im Restaurant Catterfeld, Dorotheenstraße 12, mit einem einleitenden Vortrage zu eröffnen. Für die Theilnehmer an diesem Cursus ist nach Beendigung desselben durch einen Fortbildungscursus für die weitere Ausbildung Sorge getragen. Ebenso ist fortgeschritteneren Stenographen, welche dem Verein anzugehören haben, durch ein „Schnellschreib-Kränzchen“, welches seine Uebungen regelmäßig jeden Sonnabend, Abends von 9 Uhr an im „Restaurant zum Johannisthal“, Hospitalstraße, abhält, Gelegenheit geboten, sich in der Stenographie die äußerste Fertigkeit anzueignen. Wir verfehlen deshalb nicht, im allgemeinen Interesse darauf hinzuweisen.

—* Der gestern Abend 11 Uhr von hier nach Grimma abgelassene Theaterzug war mit 130 Personen besetzt.

—* Wegen Fahnenflucht wurde heute Morgen ein 23jähriger Schuhmacher aus Riesa polizeilich in Reudnitz ermittelt und an die Militairbehörde abgeliefert.

—* Ein 20jähriger Malergehilfe aus Dresden, der am Neujahrstage in einem Etablissement der Gottschedstraße gelegentlich eines daselbst stattfindenden Vergnügens einen werthvollen Ueberzieher und aus einer Wohnung in der Sternwartenstraße, wo er sich eingemiethet hatte, einen seidenen Regenschirm gestohlen hatte, wurde gestern wegen dieser Diebereien von der Polizei in Haft genommen.

—* Ein wegen Diebstahls bereits in Untersuchung befindlicher 25jähriger Handlungscommis aus Nordhausen wurde gestern wegen Provisionsschwindel in Haft genommen. Der unehrliche Mensch hatte seinem Principale, dem Inhaber einer Dresdener Firma, eine Anzahl fingirte Bestellungen aufgegeben und hierdurch gegen 170 ℳ als Provisionen zu erschwindeln gewußt. Als der Principal infolge eingezogener Erkundigungen hinter die Betrügereien kam, erstattete er Anzeige und es erfolgte die Festnahme des Schwindlers.

—* Gestern Nachmittag ist beim Ueberdachen des Bergartens im Krystallpalast ein 30jähriger Zimmermann aus Großzschocher beim Hinaufreichen von Brettern auf einem 3 Meter hohen Bocke ausgerutscht und herabgestürzt. Da er hierbei mehrfache Quetschungen am Kopfe davongetragen hatte, mußte er mittelst Krankenwagens nach dem Krankenhause gebracht werden.

—* Am Dienstag Abend ist aus dem Stalle des Oekonomen Robnitzsch in Markranstädt ein starkes Pferd (brauner Wallach) im Werthe von 500 ℳ gestohlen worden. Vom Thäter fehlt jede Spur. Das Thier ist 11—12 Jahre alt, hatte einen sog. Stern und am linken Hinterschenkel etwas abgeriebene Haare, sowie vorn am Kopfe einen hellen „Stern“. Etwaige Wahrnehmungen sind sofort der Behörde mitzutheilen.

SLUB
Wir führen Wissen.

— Großes Aufsehen erregte gestern ein Dampfkesseltransport aus der Fabrik der Herren Goetz & Neßmann in Leipzig nach der Chromopapierfabrik des Herrn Rajork in Plagwitz, Ecke der Mühlen- und Zschocherschen Straße. Dieser Koloß stellte ein Gewicht von etwa 500 Centner dar. Der Transportwagen, welcher zu derartigen Lasten besonders erbaut worden ist, wurde von 5 Paar schönen und kräftigen Pferden in Bewegung gesetzt und glücklich an Ort und Stelle gebracht. Wagen und Pferde gehörten dem weithin bekannten Speditionsgeschäft in Firma: H. Höpsch & Sohn in L.-Plagwitz, welches derartige schwierige Transporte schon öfters glücklich ausgeführt und, wie wir hören, auch in den nächsten acht Tagen eine anderweite derartige Ueberführung bereits übertragen erhalten hat.

* Rochlitz, 5. Januar. Gestern Abend brannte in Wenigossa eine Scheune und ein Seitengebäude des dem Gutsbesitzer Doberenz daselbst gehörigen Besitzthums nieder.

†. Plauen, 6. Januar. Am Montag früh in der 1. Stunde hat ein 20jähriger Zimmermann aus Jocketa auf dem Wege von Pöhl nach Jocketa von einem früheren Dienstknecht und jetzigen Maurerlehrling aus gleichem Orte unerwartet drei Stiche mit einem stumpfen Messer erhalten, nachdem zwischen den beiden Leuten eine Balgerei vorausgegangen, deren Anlaß noch nicht völlig aufgeklärt ist. Der Thäter ist verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden.

Dresden, 6. Januar. Der König wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und stattete, ehe er nach Villa Strehlen zurückkehrte, seinem in der Wiedergenesung begriffenen Bruder Prinz Georg einen Besuch ab. — Der König hat dem Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant von Deines, Militair-Attaché bei der preußischen Botschaft in Wien, das Comthurkreuz 2. Classe des Albrechtsordens verliehen.

Vermischtes.

⊙ Gera, 6. Januar. Beim hiesigen gemeinschaftlichen Landgerichte ist der Landgerichtsdirector Dr. jur. Heinrich Hagen zum Präsidenten und der Landgerichtsrath Otto Huschke zum Director ernannt worden.

— Frankfurt a. O., 6. Januar. Ein Soldatenheim ist von der hiesigen Garnisonverwaltung für Unterofficiere und Mannschaften der hiesigen Garnison in einem Raume der Actienbrauerei eingerichtet worden. Den Betreffenden wird dort, wie die „Frankf. Oder-Zeitung" mittheilt, Bier zu einem ermäßigten Preise verabreicht, ihnen auch Briefpapier unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auch verschiedene Spiele finden die Besucher des Soldatenheims vor. Desgleichen ist mit Anschaffung einiger Bücher der Anfang zu einer eigenen Bibliothek gemacht. Geöffnet ist das Soldatenheim an bestimmten Sonntagen und zu bestimmten Stunden. Der Zuspruch seitens des Militairs war schon vorigen Sonntag, am ersten Tage des Bestehens des Heims, ein ziemlich lebhafter. Für später ist in Aussicht genommen, dort Officiere Vortrag halten zu lassen.

— Mainz, 5. Januar. Unter dem Vorsitz des Herrn Schützenmeister Heerdt fand gestern Abend eine Versammlung von Mitgliedern der Schützengesellschaft, der Stadtverordnetenversammlung und sonstiger geladenen Herren statt, um über das im Jahre 1893 hier stattfindende deutsche Bundesschießen zu berathen. Herr Schützenmeister Heerdt hob hervor, daß die vorbereitenden Schritte für das Fest bei allen Behörden wohlwollendes Entgegenkommen gefunden hätten; der Voranschlag für die Gesammt-Einnahmen und Ausgaben wurde mit 414 900 ℳ gutgeheißen, ebenso wurde die Frage wegen Unterbringung der auf circa 2000 Personen geschätzten Gäste als befriedigend gelöst zum Abschlusse gebracht. Für den auf 200 000 bis 250 000 ℳ normirten Garantiefonds sind bis jetzt bereits 107 000 ℳ gezeichnet. Nachdem sich die Sessionen als vorbereitendes Comité constituirt hatten, gaben dieselben die Erklärung ab, sobald die Frage des Garantiefonds gelöst sei, ihre Zeit und Kraft dem vaterstädtischen Unternehmen zu widmen.

— Remscheid, 4. Januar. Die Füllung des Beckens der Remscheider Thalsperre im Eschbachthale ist in Folge der reichlichen feuchten Niederschläge schnell vor sich gegangen. Im November fing man mit der Absperrung des Wassers an, heute hat das Becken die vorgesehene höchste Füllung (eine Million Cubikmeter Wasser) erlangt, so daß der Ueberlauf beginnt. Hiermit ist also die großartige Anlage, welche die unterhalb liegenden industriellen Werke, sowie den Stadtbezirk Remscheid mit Wasser versorgen soll, vollständig fertig gestellt. Dieses Ereigniß wird, dem Vernehmen der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge, demnächst noch durch eine officielle Feier begangen werden. Die ganze Thalsperrenanlage hat etwa 900 000 ℳ gekostet.

— Hamburg, 6. Januar. Die Ueberreste der Pröpstin Bröker, der Schwester Moltke's, welche am 3. Januar gestorben ist, sollen heute in Uetersen in Holstein beigesetzt werden.

— Orientfahrt der „Augusta Victoria". Vielfachen Wünschen zu begegnen, hat die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft sich entschlossen, auch solche Passagiere aufzunehmen, welche nur eine Theilstrecke der ganzen Reise mitzumachen wünschen. Die hierauf bezüglichen Bedingungen und Fahrpreise sind soeben gedruckt erschienen und bei der Gesellschaft in Hamburg oder deren Agenturen entgegenzunehmen.

— Brüssel, 6. Januar. Die belgische Regierung ersuchte aus Veranlassung der vor einigen Tagen gemachten Entdeckungen die fremden Regierungen um Mittheilung einer Liste der Inhaber von Diplomen der Brüsseler Universität zum Zwecke der Feststellung etwa vorgekommener Fälschungen.

— Paris, 4. Januar. Der bekannte Schriftsteller Guy de Maupassant, der sich gegenwärtig in Cannes befindet und seit einiger Zeit an Geistesstörung leiden soll, machte am Sonnabend Selbstmordversuche; er feuerte erst sechs Revolverschüsse auf sich, die ihm aber keinen Schaden thaten, weil man glücklicherweise aus den Patronen die Kugeln entfernt hatte, dann brachte er sich mit einem Rasirmesser eine Wunde am Halse bei. Heute ist Herr de Maupassant viel ruhiger. Seine Wunde soll nicht lebensgefährlich sein. Dagegen dürfte sein geistiger Zustand als aussichtslos zu betrachten sein. Maupassant ist 1850 in der Normandie geboren. Er gehört neben Zola, Daudet, Bourget zu den Führern der realistischen Literatur in Frankreich. Durch Flaubert in die Schriftstellerwelt eingeführt, machte sich der noch junge Mann bald neben dem in der Glanzzeit seiner Erfolge stehenden Zola geltend. Kühn wie dieser war er doch oft anmuthig, nicht selten poetisch, und wußte insbesondere auch dem Großmeister des Naturalismus ganz fremde humoristische Töne anzuschlagen, die allerdings nicht in das Gebiet des Schlüpfrigen gingen. Insbesondere zeichnete er sich auf dem Gebiete des Romans und der novellistischen Skizze aus. Seine glänzende Darstellungsgabe, die Schärfe seiner Beobachtung, namentlich auch der vornehmen Lebensweise, machten ihn zum Liebling der Pariser Damenwelt. Seine Schriften haben eine Reihe von Auflagen erlebt. Schon vor etwa 14 Tagen ging hier das Gerücht um, daß Maupassant von einer schweren Geisteskrankheit befallen sei, aber es wurde ihm damals widersprochen und man ließ die Sache aus Zartgefühl auf sich beruhen. Die näheren Bekannten Maupassant's wußten aber ganz genau, daß es mit seinem Gesundheitszustande recht schlecht stand und sie kannten auch die Ursachen. Auch weiteren Kreisen war es kein Geheimniß, daß sich Maupassant dem Morphiumgenusse ergeben hatte und dadurch in einen krankhaft erregten Zustand gekommen war. Dabei soll er seinem Körper auch durch übertriebene Anstrengungen in Rudern, Gehen, Fechten und Radfahren mehr als gut zugemuthet haben und seine Freunde waren schon seit langer Zeit der Ansicht, daß er es nicht mehr lange aushalten könne.

(Eingesandt.)

Die beiden Standpuncte, welche sich bei Besprechung unserer Straßenbenennungen geltend gemacht haben, lassen sich vielleicht auf folgende Art vereinigen. So wie jetzt schon der „Grimmaische Steinweg" sich vom „Ranstädter Steinweg" und „Peters Steinweg" durch die nähere Beifügung unterscheidet, so ließen sich auch die gleichlautenden Straßennamen in den verschiedenen Vororten in ähnlicher Weise mit unterscheidender Beifügung versehen, z. B.: Reudnitzer Kurze Straße, Gohliser Lange Straße, Gohliser Blumenstraße, Plagwitzer Hainstraße, Lindenauer Hauptstraße u. s. w. Durch eine derartige Bezeichnung würde dem praktischen Standpuncte Rechnung getragen, daß derselbe Straßenname innerhalb eines Gemeinwesens nicht zweimal vorkommen sollte und andererseits könnten die bisherigen gebräuchlichen Benennungen im großen Ganzen beibehalten werden. Wenn die Straßenschilder die nähere Beifügung officiell einführen, dürfte dieselbe sich sehr rasch einbürgern, und damit kann die Nothwendigkeit, das große Stadtwesen Leipzig in einzelne Theile (Leipzig-Reudnitz x.) zu zerreißen, wohl umgangen werden. Der Post ist durch die nähere Beifügung sofort ein Anhalt für die Zutheilung einer Sendung an das betreffende Postamt gegeben. Vor allen Dingen würde aber eine derartige Namengebung auch der historischen Entwickelung Rechnung tragen. An ihr würde man noch in ferner Zeit, wenn einst durch Zusammenwachsen mit den äußeren Stadttheilen die Einzelnamen der letzteren mehr und mehr verschwinden werden, deren einstiges Bestehen ohne Weiteres nachweisen können; auch bewahrt sie uns vor Einführung ganz willkürlicher Bezeichnungen.

Neueste Nachrichten.

H. Berlin, 7. Januar. (Privattelegramm.) Am heutigen Todestage der Kaiserin Augusta wurde im Mausoleum zu Charlottenburg eine Trauerandacht abgehalten, welcher die kaiserliche Familie beiwohnte.

PROSPECTUS.

Subscription

auf

Nominal 8000000 Franken 4°/₀ Obligationen

der

Gotthardbahn-Gesellschaft.

Der zur Subscription gestellte Betrag bildet einen Theil der 4°/₀ Anleihe im Nominalbetrage von 100 Millionen Franken, zu deren Ausgabe die Verwaltung der Gotthardbahn-Gesellschaft auf Grund der Generalversammlungs-Beschlüsse vom 24. November 1883 und 28. November 1887 ermächtigt ist.

Von dem genannten Gesammtbetrage sind 94½ Millionen Franken zum Zwecke der Convertirung und Rückzahlung der 5°/₀ Anleihen und 5½ Millionen Franken zur Bestreitung von Baukosten zu verwenden.

Ueber die für diese Anleihe geltenden Bestimmungen hat die Direction der Gotthardbahn in dem Prospectus vom 9. Februar 1885 Folgendes bekannt gemacht:

„Das Anleihen zerfällt in 80 000 Obligationen Litt. A zu 500 Franken Nr. 1—80 000 und 60 000 Obligationen Litt. B zu 1000 Franken Nr. 1—60 000.

Die Obligationen werden auf den Inhaber ausgefertigt und mit 4°/₀ jährlich in halbjährlichen Terminen am 30. Juni und 31. December bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.

Zur Verzinsung und Tilgung ist eine gleichmäßige, vom 1. Januar 1884 beginnende Annuität bestimmt. Die Tilgung erfolgt zum Nennwerthe im Wege der Auslosung binnen längstens neunzig Jahren. Spätestens im October findet jährlich die Auslosung statt, worauf am nächstfolgenden 31. December die ausgeloosten Obligationen zur Einlösung gelangen. Die Gotthardbahn-Gesellschaft ist berechtigt, vom Jahre 1894 an die Tilgung zu verstärken, auch das ganze Anleihen nach vorheriger, mindestens 6monatlicher Kündigung zurückzuzahlen.

Die Einlösung der Zinscoupons und Obligationen erfolgt kostenfrei für die Empfänger:

a. für die Schweiz: außer bei der Casse der Gesellschaft in Luzern, den in den Obligationen bezeichneten Stellen in Basel und Zürich, auch bei denjenigen Bankinstituten und Bankhäusern, welche die Direction der Gotthardbahn bestimmen und speciell bekannt machen wird;

b. für Deutschland: in Mark zum jeweiligen Tagescourse der Schweizer Franken, jedoch nicht unter 80 Mark für 100 Franken, bei den in den Obligationen bezeichneten Stellen in Berlin, Frankfurt a. M. und Köln.

Die Obligationen haben ein Vorrecht auf das Eigenthum der Gesellschaft vor den bestehenden, sowie vor allfällig später zu emittirenden Gesellschafts-Actien.

Für dieselben ist ferner in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 24. Juni 1874 in Folge Beschlusses des schweizerischen Bundesrathes vom 29. Januar 1884 ein Pfandrecht auf das gesammte gegenwärtige Bahnnetz der Gotthardbahn-Gesellschaft eingetragen worden.

Alle dieses Anleihen betreffenden Kundmachungen werden in dem Schweiz. Handelsamtsblatt und in dem Deutschen Reichs-Anzeiger, sowie mindestens in je einem von der Direction in diesen Amtsblättern zu bezeichnenden, in Berlin, Frankfurt a. M., Basel, Zürich und Luzern erscheinenden Publicationsorgane veröffentlicht."

Hinsichtlich der näheren Bestimmungen über das Pfandrecht der Anleihe wird auf den erwähnten Prospect vom 9. Februar 1885 verwiesen.

Die Obligationen dieser Anleihe sind an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Basel und Zürich bereits im Handel.

Die Subscription

auf den Nominalbetrag von 8 000 000 Franken der 4°/₀ Anleihe der Gotthardbahn findet

am Montag, den 11. Januar und am Dienstag, den 12. Januar 1892

während der bei jeder einzelnen Stelle üblichen Geschäftsstunden und zwar:

in der Schweiz:
in Basel bei dem Basler Bankverein
- Zürich bei der Schweizerischen Credit-Anstalt
und anderen bekannt zu machenden Stellen
} zu den von diesen Stellen auszugebenden Bedingungen;

in Deutschland:
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
- - Bank für Handel und Industrie,
- - dem Bankhause S. Bleichröder;
- Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- - Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank;
- Köln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Co.,
- - A. Schaaffhausenschen Bankverein

unter nachstehenden Bedingungen statt:

1) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospectus gehörigen Anmeldungs-Formulars, welches auch von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Einer jeden Anmeldungs-Stelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen.

2) Der Subscriptionspreis ist auf 101,75°/₀, zuzüglich der Stückzinsen zu 4°/₀ vom 1. Januar 1892 bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in Mark, 100 Franken = 80 Mark gerechnet, festgesetzt.

3) Bei der Subscription muß eine Caution von fünf Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptions-Stelle als zulässig erachten wird.

4) Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Fall die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.

5) Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 20. Januar 1892 ab gegen Zahlung des Betrages (2) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

Ein Fünftel des Nominalbetrages der Stücke bis einschl. 15. Februar 1892,
Zwei Fünftel - - - - - 15. März 1892,
Zwei Fünftel - - - - - 16. April 1892,

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution auf den zugetheilten Betrag verrechnet bezw. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter Franken 10 000 nom. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche bis zum 15. Februar 1892 ungetrennt zu reguliren.

Berlin, Frankfurt a. M., Köln, im Januar 1892.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Bank für Handel und Industrie. S. Bleichröder.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. Sal. Oppenheim jun. & Co. A. Schaaffhausenscher Bankverein.

Hôtel Hauffe

hält seine neu eingerichteten Restaurations-Localitäten bestens empfohlen und bietet in den Tages- wie Abendstunden, besonders nach Schluss der Theater, Concerte etc. in seinen behaglichen Räumen eine gewählte Speisekarte und vorzügliche Original-Weine.

4 neue Gesellschaftsräume (Lese-, Schreib-, Rauch- und Conversationszimmer), auch den nicht im Hôtel wohnenden Gästen zur Benutzung empfohlen, gewähren Passanten einen sehr angenehmen Aufenthalt. Geeignete Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Gebrüder Frey, Besitzer.

Hôtel Hentschel

Leipzig, am Roßplatz.

Angenehmes und sehr ruhiges Familienhaus I. Ranges, mit allem Comfort ausgestattete Zimmer von 2 ℳ an, sehr billige Pension.

Joh. Hentschel.

Das mit dem 1. Juli v. J. in unsern ausschließlichen Besitz übergegangene

Amtliche Coursblatt der Leipziger Börse,

nach den Notirungen der verpflichteten Sensale,
herausgegeben von der Handelskammer zu Leipzig,
ist durch uns zum Preise von 7 ℳ 50 ₰, unter Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 12 Mark für das Semester, pränumerando zahlbar, zu beziehen.

Leipzig, Johannesgasse 8. **E. Polz'sche Buchdruckerei.**

Für Geschäfte unentbehrlich — Beste und billigste Briefordner — Preisbuch kostenfrei

Zeit gespart Geld gespart — Hunderttausende im Gebrauche — Bestes System Nr 3: M 3.50 — Nr 1: M 1.25

Berlin • F. SOENNECKEN's VERLAG • BONN • Leipzig

Soennecken's Briefordner,

sowie sämmtl. **Schreibwaaren** v. F. Soennecken

sind in **Leipzig** zu haben in

Carl Nestmann's Papierhandlung, Kl. Fleischerg. 2.

Schinkenfett Pfd. 60 Pf., fr. Sülze Pfd. 50 Pf.

Carl Fabian,
Hallesche Straße 1.

Eine gebrauchte Rollschutzwand zu kaufen gesucht. Offerten u. B. 122 Exped. d. Bl. erb.

Ein geb. Landwirth,

34 Jahre alt, w. behufs Uebernahme d. väterlichen Gutes von 3000 Morgen Grund in schöner Lage Westpreußens sich zu

verheirathen.

Damen mit dispon. Vermögen v. 40—50,000 Thlr. w. höflichst gebeten ihre w. Adr. u. Z. 12 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

---

8 Pfd. feinste Natur-Tafelbutter 8 ℳ versendet tägl. frisch gegen Nachnahme **W. Brandt in Tissen i. H.**

1000 Mark

auf kurze Zeit gegen hohe Provision gesucht. Doppelte Sicherheit vorhanden. Agenten verbeten.

Offerten unter B. 127 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Cassirerin gesucht.

Nur Solche, welche allerbeste Zeugnisse aufzuweisen haben und einer Filiale selbstständig vorzustehen vermögen, wollen sich melden.

Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt
Gutenbergstraße 6.

Akropolis,

griechische Weinstube.

Rachiele à Fl. ℳ 1, à Glas 15 ₰.
Ausschusscigaretten
à 100 St. ℳ 1.25.

Salzgässchen 7, Anagnostopulos.
Telephon 501, II.

Ein Muff ist von einer ärmeren Frau von d. Grimmaischen Str., Dresdn. Str. nach Inselstraße verloren worden. Der ehrl. Finder wird geb., denselb. geg. gute Belohn. Inselstr. 7, abzug.

Trauer-Hüte

von 2 ℳ an in reichster Auswahl bei

Marie Müller, Reichsmarkt, Börsengebäude.

Hund verlaufen,

weißer kleiner Jagdhund mit schwarzen Flecken. Nr. 4465. Abzugeben Elsässer Str. 2, part. r.

Die Verlobung unserer Tochter **Meta** mit Herrn Pfarrer **Johannes Werner** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rudolph Jaeger und Frau.
Braunschweig, im Januar 1892.

Meine Verlobung mit Fräulein **Meta Jaeger,** Tochter des Herrn **Rudolph Jaeger,** Bierdirector a. D., und dessen Frau Gemahlin, **Marie** geb. **Trummer,** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Johannes Werner, Pfarrer,
Schönfeld in Thür., im Januar 1892.

Dr. med. **Max Baumbach**
Martha Baumbach
geb. **Zenker.**
Leipzig, 5. Januar 1892.

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach langem Krankenlager unser guter Gatte und Vater

August Fischer,
Hausmann der Teutonia.

Leipzig, 6. Januar 1892.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend früh 9 Uhr vom Krankenhause St. Jacob aus statt.

Heute früh entschlief sanft und ruhig nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Bertha Ladegast geb. Lange.

Weißenfels und Corbetha, den 6. 1. 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt: Herr Werner Spindler in Gera mit Frl. Marie Schemmer daselbst. Herr Adolf Roßberg in Dresden mit Frl. Anna Müller daselbst. Herr August Kanitz in Dresden mit Frl. Anna Lein in Bautzen. Herr Oscar Heinze in Dresden mit Frl. Emilie Fischer in Gottleuba. Herr William Berger, Kaufmann in Chemnitz, mit Frl. Alice Bach in Buchholz. Herr Fritz Schmidt, Landwirth in Sprau, mit Frl. Elisabeth Richter daselbst. Herr Gustav Tschache, Kaufmann in Dresden, mit Fräul. Hedwig Lehmann daselbst. Herr Louis Gruner in Eibenbrunn mit Frl. Selma Pfeifer in Frauenreuth.

Vermählt: Herr Franz Müller in Dohna mit Frl. Anna Weigand daselbst. Herr Bernhard Schmidt in Plauen i. V. mit Frl. Margaretha Rod daselbst.

Geboren: Herrn Richard Kremmler in Stolpen ein Sohn. Herrn Dr. med. Fr. Damm in Borby eine Tochter. Herrn Henri Scheuffler in Dresden eine Tochter. Herrn Dr. Erwin Geller in Schwarzenbach eine Tochter. Herrn Max Schumann in Weißer Hirsch bei Dresden eine Tochter.

Gestorben: Herr Julius Schiffl, Fabrikbesitzer in Großolbersdorf. Herr Karl Burkhardt, Schuhmachermeister in Dresden. Herr Friedr. August Gelbrich in Kötzschenbroda. Frau Ernestine verw. Most geb. Beyer in Liegnitz. Herrn Wilhelm Markert's in Dresden Tochter Trudchen. Herr Friedrich Werner in Plauen-Dresden. Herr Gustav Adolf Wißbach, Restaurateur in Dresden. Frau Johanna Christiane Liebscher geb. Förster in Dresden. Frau Christiane Gäbler geb. Hähle in Wilsdruff. Herr Friedrich Adolf Schubert, pens. Hüttenarbeiter in Halsbrücke. Herr Friedrich Wilhelm Uhlig und Frau Christiane Uhlig geb. Thiele in Chemnitz. Herr Julius August Uhlmann, Bäckermeister in Dresden. Frau Marianne verw. Leipert geb. Feherer in Dresden. Frau Johanne verw. Römer geb. Seiße in Altenburg. Frau Wilhelmine verw. Beilhau geb. Beuz in Werdau. Herrn Oswald Gruhl's in Großenhain Sohn Paul. Fräul. Charlotte Faust in Frankenberg. Frau Pauline Emilie Steingräber geb. Kühn in Reichenbach i. V. Frau Friedericke Unger in Neumark. Herrn Arno Bachmann's in Meerane Sohn Gerhardt. Herrn Franz Zscherne's in Meerane Sohn Paul. Frau Juliane Marie Ehrentraut geb. Büttner in Dresden. Frau Jenny Dorothee Lodig geb. Andrée in Dresden. Herr Georg Forstmann, Kaufmann in Dresden. Herr Gustav Adolph Dennitz in Dresden. Herr Friedrich August Schütze, Buchhändler in Dresden. Frau Sophie verw. Posthalter Burkhardt geb. Lippe in Altenburg. Herr Christian Gottlieb Conrad, Wollwaar.-Fabr. in Reinsdorf. Herr Johann Heinrich Horn, Bergzimmerling in Zwickau. Frau Agnes Sidonie Koch geb. Herrmann in Zöblitz. Frau Therese Voß in Weinböhla. Frau Wilh. verw. Saalbach geb. Kaufmann in Hintermauer. Herrn Ernst Winde's in Dresden Sohn Carl. Herr Carl Ernst Otto, Bodenmeister a. D. in Glashütte.

Hierzu eine Beilage.

Eine Entscheidung des königlich sächsischen Ministeriums des Innern.

* Der wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung vielfach bestrafte Redacteur und Herausgeber der „Wurzener Zeitung", die jetzt vollständig im socialdemokratischen Fahrwasser segelt, der Oberlehrer a. D. Thiele, war vom Stadtrath in Wurzen auf Grund der Bestimmungen der revidirten Städteordnung der Mitgliedschaft des dortigen Stadtverordneten-Collegiums verlustig erklärt worden. Herr Thiele hatte selbstverständlich gegen diesen stadträthlichen Beschluß Beschwerde bei den vorgesetzten Behörden erhoben, er hat damit aber kein Glück gehabt, denn, nachdem die k. Kreishauptmannschaft in Leipzig die Beschwerde zurückgewiesen hatte, ist Gleiches jetzt auch seitens des k. Ministeriums des Innern geschehen. Da die betr. Entscheidung von allgemeinem Interesse ist, so lassen wir deren Wortlaut nachstehend folgen:

„Dem Redacteur Adolf Thiele in Wurzen, welcher in der Zeit vom 28. April bis 27. Juli 1890 eine ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannte dreimonatliche Festungshaft und sodann vom 27. April bis 26. September 1891 wegen Beleidigung eine weitere Strafe von 5 Monaten Gefängniß verbüßt hat, ist vom Stadtrath zu Wurzen nach Blatt 7 und 8 des Fascikels I 2730/91 eröffnet worden, daß er infolge dieser Freiheitsstrafen nach §§. 65 und 44 unter e der revidirten Städteordnung aus dem Stadtverordneten-Collegium ausgeschieden sei, und die Kreishauptmannschaft zu Leipzig hat diese Verfügung nach Blatt 14 der Acten bestätigt. Hierdurch fühlt sich v. Thiele beschwert, jedoch mit Unrecht.

Wenn derselbe zunächst bestreitet, daß der Stadtrath in der vorliegenden Angelegenheit überhaupt oder doch ohne Mitwirkung der Stadtverordneten zuständig sei, so ist dieser Einwand durchaus unbegründet. Nach §. 67 flg. der revidirten Städteordnung ist der Wirkungskreis der Stadtverordneten genau dergestalt begrenzt, daß ihnen eine weitere Mitwirkung an der Gemeindeverwaltung, als ihnen dort oder durch sonstige gesetzliche Bestimmungen ausdrücklich eingeräumt ist, nicht zusteht. Hierunter fällt aber, wie der Beschwerdeführer selbst anerkannt, die Frage des Ausscheidens eines Stadtverordneten nicht. Andererseits folgt und zwar die alleinige Zuständigkeit des Stadtraths aus §. 98 der revidirten Städteordnung und nur eine Anwendung des dort ausgesprochenen allgemeinen Grundsatzes ist es, wenn in §. 44 Absatz 2 noch besonders erwähnt ist, daß Zweifel über Besitz der Stimmberechtigung zunächst vom Stadtrath zu entscheiden seien, desgleichen in §. 51, daß über Einsprüche gegen die Wahlliste, bei denen es sich auch um die Stimmberechtigung und Wählbarkeit handelt, gleichfalls dieser Entschließung zu fassen habe, und wenn §. 49 verbunden mit §§. 60, 59 und 54 Absatz 3 die Bestimmung in sich schließt, daß bei Feststellung des Wahlergebnisses der Stadtrath über die Wählbarkeit der auf den Stimmzetteln namhaft gemachten Personen zu befinden habe.

Ebenso unbegründet ist die weitere Behauptung des Beschwerdeführers, daß der Stadtrath jedenfalls nicht aus eigener Initiative, sondern nur auf Anrufen von dritter Seite zu einer Entscheidung in der Sache berechtigt gewesen wäre; aus Fassung und Zweck der Vorschrift in §. 65 der revidirten Städteordnung ergiebt sich vielmehr, daß, nachdem der Beschwerdeführer es nicht vorgezogen hatte, sofort bei Antritt seiner Strafe aus eigenem Antrieb aus dem Stadtverordneten-Collegium auszuscheiden, von Amtswegen dafür Sorge zu tragen war, daß er seine Thätigkeit in demselben einstellte.

Aber auch in sachlicher Beziehung ist die Beschwerde zu verwerfen.

Nach §. 65 der revidirten Städteordnung hat, wer die Stimmberechtigung oder Wählbarkeit verliert, aus den Stadtverordneten auszuscheiden und nach §. 44 unter e sind diejenigen nicht stimmberechtigt, welche Freiheitsstrafen verbüßen. Sonach gehörte der Beschwerdeführer seit dem Tage, an dem er die zuerst verbüßte Strafe antrat, dem Stadtverordneten-Collegium nicht mehr an und hatte sein Recht aus der Wahl, kraft deren er damals Stadtverordneter war und zwar für immer verloren. Er kann demnach auch nur durch eine anderweite Wahl wieder zu diesem Ehrenamt gelangen. Selbstverständlich ist er aber, sobald überhaupt eine Wahl stattfindet, jetzt nach verbüßter Strafe sofort wieder wählbar, dafern nur die sonstigen Erfordernisse des §. 46 verbunden mit §. 44 bei ihm vorhanden sind. Etwas anderes hat jedenfalls auch die Verfügung des Stadtraths Bl. 8 nicht besagen sollen, doch mag sie mit Rücksicht auf die Bemerkung am Schlusse der Beschwerdeschrift hiermit ausdrücklich im vorstehenden Sinne erläutert werden.

Wenn dem gegenüber der Beschwerdeführer fortdauernd an der Annahme festhält, daß die Verbüßung von Freiheitsstrafe nicht das Ausscheiden aus den Stadtverordneten, sondern nur ein zeitweiliges Ruhen des Amtes zur Folge habe, so beruht dies auf einer Verwechselung der Vorschrift in §. 65 mit der des §. 44 der revidirten Städteordnung. Nach der letzteren ruht allerdings die Stimmberechtigung nur so lange, als die dort angegebenen Behinderungsgründe dauern, dagegen hat nach §. 65, sobald einer dieser Behinderungsgründe eintritt, das Ausscheiden aus den Stadtverordneten zu erfolgen. Unter „Ausscheiden" kann nun aber hier schon nach dem grammatischen Sinne dieses Wortes nicht eine bloß zeitweilige Behinderung an der Ausübung des Amts, sondern nur das Aufhören der Mitgliedschaft selbst verstanden werden. Dies ergiebt sich auch ganz deutlich aus §§. 41 und 64 des Gesetzes, indem dort ausdrücklich die bloße Behinderung dem außerordentlichen Ausscheiden entgegengesetzt, desgleichen bestimmt wird, daß im letzteren Falle unter Umständen eine Ergänzungswahl stattfinden müsse und daß die hierbei Gewählten alsdann für den ganzen Rest der noch laufenden Wahlperiode an die Stelle der Ausgeschiedenen zu treten haben. Hiermit würde ein bloßes Ruhen der Mitgliedschaft nicht vereinbar sein und danach kann auch in dem unmittelbar anschließenden §. 65, der die Fälle, in denen das vorher erwähnte außerordentliche Ausscheiden zu erfolgen hat, angiebt, in gleicher Weise wie dort das Wort „Ausscheiden" nur im obigen Sinne von „Verlieren der Mitgliedschaft" verstanden werden.

Endlich will man nur noch darauf hinweisen, daß, wenn es eben nicht schon durch den Wortlaut des Gesetzes ausgeschlossen wäre, es zu eigenthümlichen Zuständen führen würde, wenn, wie das aus der Auffassung des Beschwerdeführers mit Nothwendigkeit folgen würde, denjenigen Stadtverordneten, die nach §§. 44 ihre Stimmberechtigung oder nach §. 46 ihre Wählbarkeit verloren haben, ihre Stellen während der ganzen Dauer der Wahlperiode bis zur etwaigen Wiedererlangung ihres activen und passiven Wahlrechts offen gehalten werden müßten und sie berechtigt wären, mit dem letzten Zeitpunct ohne weiteres wieder ins Collegium einzutreten.

Die sämmtlichen Unterlagen folgen im Anschluß wieder zurück.

Dresden, den 8. December 1891.

Ministerium des Innern.
v. Metzsch."

Allerlei aus Südtirol.

Die in Ihrem geschätzten Blatte vor Kurzem gebrachte Notiz, daß Trient, Arco, sowie Meran und Bozen bereits elektrische Beleuchtung besäßen, bedarf der Richtigstellung. Trient allein erfreut sich derselben seit etwa Jahresfrist, in Arco ist die Eröffnung nahe bevorstehend, Meran und Bozen dagegen haben ein diesbezügliches Project des Elektrotechnikers Oskar von Miller zwar im Princip angenommen, die gemeinschaftliche Versorgung beider Städte durch die Wasserkraft der Etsch stößt aber noch auf manche Schwierigkeiten. Insbesondere bildet für Meran die Ablösung des Gaswerksbesitzers Rud. Hengstenberg, der auf Jahrzehnte hinaus ein Privilegium inne hat, eine heikle, mindestens sehr schwierige Frage. Der rührige Bürgermeister, welcher mit gleicher Energie den Bau der Passeirer Straße den betheiligten Landgemeinden klar macht, wie er die Agitation für die so nöthige Bahn Meran-Landeck höheren Orts betreibt, wird indessen auch Meran-Mais den erwünschten elektrischen Glanz in thunlichster Kürze schon zuführen. Ja, wenn Meran nur Meran wäre! Der Curort besteht aber aus 4 Gemeinden: Meran, Obermais, Untermais, Gratsch, und die Maiser stehen den Meranern oft scharf gegenüber. Wie Groß-Wien, Groß-Berlin, Groß-Leipzig unter den Städten, so wird eben nothwendig ein Groß-Meran unter den Kurorten erstehen!

Die südtiroler klimatischen Stationen sind noch sämmtlich frei von Influenza. Es muß daher Wunder nehmen, daß der Besuch von Fremden und Curgästen ein verhältnißmäßig schwacher ist, um so mehr, als in Italien die Influenza zahlreiche Opfer fordert. Aber der Bankerkrach, der milde Winter anderswo und die ungünstige Lage der Industrie wirken schädigend auf den Zufluß der Reisewelt. Seit fast 30 Jahren war hier zu Lande kein so angenehmer, schneefreier Winter, trocken, sonnig und dabei frisch, und seit langer Zeit keine so schlechte Herbstsaison. Und dabei wird immer mehr geleistet. In Meran wurde die prachtvolle Trink- und Wandelhalle an der Winterpromenade neu errichtet, die Kaiserstraße nach Tirol in der schwierigsten Theilstrecke bereits eröffnet und die Verbreiterung der Straße nach Gratsch bewirkt. Dieser schöne, ebene Spaziergang wird vom „Ausgatter" aus jetzt gern von den Fremden etwas aufwärts bis „Weissbrunn" fortgesetzt, welches von der neuen Besitzerin, Gräfin Bentinck, merkwürdiger Weise in ein Schloß umgewandelt und doch mit einem verbesserten Restaurant versehen wurde. So guten Wiener Kaffee wie jetzt hat's dort noch nie gegeben, und der Wirth Hölle, ein Wiener und selbst Koch, eifert im Bestreben mit seinem eignen Koch, Fremde durch Küchen-Specialitäten heranzuziehen. Das Kaiserfleisch à la Weissbrunn macht bereits die Meraner Pensions-Köche unruhig. Auch das herrliche Schloß Trautmannsdorf des Reichsritters von Leo, in dem einst Sachsens Königin weilte, ist in eine Fremdenpension mit voller Verpflegung umgewandelt und wartet nur auf Zuspruch; ein gutes Restaurant ist ebenfalls damit verbunden.

In Gries wird jetzt durch die Fortsetzung der Guntschna-Promenade ein Seitenstück zu der schönsten Promenade Europas, dem Gilfweg in Meran, geschaffen. Wenn auch Meran unendlich viele Vorzüge vor Gries voraus hat, das Eine ist nicht zu leugnen, es giebt in diesem großen Cur-Centrum wenige Puncte, die gleich windgeschützt sind und gleichlange Sonnendauer haben, wie die Villen und Pensionen in dem kleinen Gries, dicht am Guntschnaberge. Freilich ist die Anzahl derselben beschränkt, für Besucher auf Zeit kommen eigentlich nur das große „Hotel Austria", die musterhaft geleitete und selbst jetzt gut besetzte Pension des Curarztes Dr. Navratil und der „Grieser Hof" in Frage, während „Sonnenhof", das Officiershotel und das trauliche, kleinere „Bellevue", zwar noch geschützt, aber schon etwas weiter nach Bozen zu liegen. Bozen selbst ist weit kühler, wie Meran.

Arco, welches man als die wärmste unter den tiroler Wintermilden bezeichnet, rührt sich gewaltig. Der dortige Buchhändler Gaston Georgi giebt seit Kurzem unter dem bescheidenen Titel „Fremdenliste" ein 14tägiges, reich illustrirtes Blatt von gediegenem Inhalt heraus, das die Vorzüge und Schönheiten des italienischen Theils von Südtyrol ins rechte Licht zu setzen bestrebt ist. Arco und Riva werden dadurch sicherlich gewinnen, aber auch Meran und Gries. Man schaut sich Alles an, wenn man einmal in der Nähe ist, dem Einen gefällt es hier, dem Anderen da zu bleibendem Aufenthalte.

In letzter Zeit wird von verstärkter Nachfrage nach Wohnungen aus allen tiroler Wintermilden gemeldet, was noch mit dem Umsichgreifen der Influenza in Italien und anderswo in Verbindung zu bringen ist.

Dr. Max Vogel.

Kunst.

a. Der große preußische akademische Staatspreis im Betrage von 6600 ℳ (einschließlich 600 ℳ Reisegeld) für eine zweijährige Studienreise nach Italien, der dieses Mal für Architekten zur Bewerbung ausgeschrieben war, ist dem Architekten Arnold Hartmann zugewiesen worden. Der Künstler war der Einzige, welcher sich um den Preis beworben hatte. Die gestellte Aufgabe: „Entwurf zu einem Akademie- und Ausstellungsgebäude auf dem Grundstück der Königlichen Akademie der Künste und der Wissenschaften Unter den Linden" wurde zwar von Hartmann nicht völlig vollendet, doch gewann das Preisgericht die Ueberzeugung von der Würdigkeit des Bewerbers, so daß ihm der Staatspreis zuerkannt wurde.

Wissenschaft.

ß. Die Entdeckung des Influenza-Bacillus ist bei Gelegenheit der diesmaligen Epidemie in Berlin fast gleichzeitig in zwei Instituten unabhängig von einander gemacht worden. Während im Koch'schen Institut das Bacterium von Stabsarzt Dr. Pfeiffer gefunden worden ist, hat die gleiche Entdeckung im städtischen Krankenhaus Moabit ein Assistenzarzt gemacht. Ersterer hat im Auswurf, letzterer im Blute von Influenza-Kranken stetig wiederkehrend einen Mikroben gefunden, der dem gewöhnlichen Eiterungserreger (Streptococcus pyogenus) ähnlich ist, in Reinculturen gezüchtet und auch auf Thiere überimpft worden ist. Nähere Mittheilungen werden in den nächsten Tagen erfolgen. Uebrigens sind Coccen bei der Influenza schon mehrfach gefunden worden; indessen hat bis jetzt noch keiner von ihnen seine Specificität für diese Krankheit nachweisen können. Ob dies bei den jetzt entdeckten Mikroben der Fall ist, bleibt abzuwarten. (Post.)

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. Leipzig, 4. Januar. (Ist die Regierung eine Bevölkerungsclasse?) Eine in mehrfacher Beziehung bedeutsame Entscheidung wurde heute vom dritten Strafsenate des Reichsgerichts gefällt. Es handelt sich um die Auslegung des §. 130, der ja bekanntlich seit dem Erlöschen des Socialistengesetzes öfter als sonst zur Anwendung gebracht wird. Der Paragraph bedroht bekanntlich Denjenigen mit Geld- oder Gefängnißstrafe, der in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Classen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegeneinander öffentlich anreizt. Auf Grund dieser Bestimmungen war nun der Verleger der „Magdeburger Volksstimme", Meyer, vom Landgerichte seines Wohnortes am 15. September 1891 zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Zugleich war der Angeklagte nach Verkündung des Urtheils in Haft genommen worden. Dem Urtheil lag der folgende Thatbestand zu Grunde.

Am 18. März 1891 fand eine Versammlung des socialdemokratischen Arbeitervereins in Magdeburg statt und zwar sollte über die Bedeutung des 18. März gesprochen werden. Der Redner des Abends, Genosse Bremer, gab einen geschichtlichen Abriß der revolutionären Bewegung seit der französischen Revolution von 1789 bis zur Erhebung der Commune am 18. März 1871. In der Discussion trat der Angeklagte Meyer auf und äußerte, man könne nicht voraussehen, ob 1848 und 1871 das letzte Blutbad dieser Art stattgefunden habe. Wenn Alles ohne Gewalt zu erreichen sei, so sei es gut, wenn nicht, so . . . . und dann folgten noch eine Reihe sehr deutlicher und kräftiger Wörter. Darin wurde vom Gerichte ein Vergehen gegen §. 130 erblickt.

Der Einwand des Angeklagten, daß er überall lediglich die französischen Verhältnisse im Auge gehabt habe, wurde als unglaubhaft verworfen. Der Staatsanwalt stand auf dem Standpuncte, daß der Angeklagte die Socialdemokraten oder die arbeitenden Classen gegen die besitzenden Classen aufgehetzt habe. Das Gericht trat jedoch dieser Auffassung nicht bei, sondern erklärte es für zweifellos, daß der Angeklagte gegen die Regierung habe aufhetzen wollen. Dann wurde des Weiteren ausgeführt, daß es wohl möglich sei, von einer Classe der Regierenden zu sprechen und darunter die Regierung zu verstehen. Schließlich wurde noch betont, es genüge für den Thatbestand des §. 130, wenn auch nur die Möglichkeit eines Bruches des Friedens herbeigeführt sei.

Die Revision des Angeklagten wurde von Herrn Rechtsanwalt Werner aus Magdeburg in folgender Weise begründet. Ganz mit Unrecht hat die Strafkammer in der Regierung eine Bevölkerungsclasse erblickt. Der §. 130 will gerade im Gegensatz zu anderen Bestimmungen nicht die Regierung, die Obrigkeit gegen ihre Untergebenen schützen, sondern den Frieden zwischen den einzelnen Bevölkerungsclassen aufrecht erhalten. Das Landgericht sagt einmal, der Angeklagte habe gegen die Regierung aufgehetzt, an einer anderen Stelle aber: gegen die Regierenden, d. h. gegen die berufenen Leiter und Erhalter des Staatswesens. Man wird schwerlich verstehen, was das Gericht damit meint. In erster Linie gehört zu den Regierenden der Monarch. Diesen kann man keineswegs als eine Bevölkerungsclasse betrachten. Er steht oberhalb und außerhalb aller Bevölkerungsclassen. Man könnte noch die Minister zu den „Regierenden" zählen, diese haben zwar einen gemeinsamen Beruf und gemeinsame Pflichten, aber eine besondere Classe bilden sie nicht. In Frage ist nicht das gegenwärtige Ministerium, sondern es kann sich allenfalls um ein späteres handeln, welches vielleicht ganz anders denkt als das jetzige. Bei dem Begriffe „Bevölkerungsclasse" kommt es nicht darauf an, ob es möglich ist, die betreffenden Personen unter einem Begriff zusammenzufassen, sondern ob sie thatsächlich von sich selbst oder von einem größeren Kreise von Personen als eine Classe aufgefaßt werden. Es kann aber auch nicht zugegeben werden, daß die Socialdemokratie eine Bevölkerungsclasse sein soll, nämlich „derjenige Theil des Volkes, der den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung anstrebt". Das Landgericht sagt auch hier nicht, das Volk sehe die Socialdemokraten als eine solche Classe an, sondern es sagt nur, es sei möglich, sie als eine solche anzusehen.

Dem Antrage des Vertheidigers, das Urtheil aufzuheben und den Angeklagten freizusprechen, trat der Reichsanwalt Herr Dr. Lippmann entgegen. Trotzdem hob das Reichsgericht das Urtheil nebst den Feststellungen auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. In der Begründung wurde gesagt, es sei davon auszugehen, daß die Regierung oder die Regierenden nicht als Classe betrachtet werden können, die anderen Classen gegenüberzustellen sei. Der §. 130 könne also in diesem Falle nicht angewendet werden. Eine sofortige Freisprechung sei jedoch nicht erfolgt, weil in den incriminirten Worten möglicherweise eine in anderer Richtung strafbare Handlung zu erblicken sei.

L. Leipzig, 4. Januar. (Der Redacteur und die berechtigten Interessen.) Vom Landgerichte Köln ist am 20. October der Chefredacteur der „Kölnischen Volkszeitung", Dr. Hermann Cardauns, von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden. In seinem Blatte war ein Artikel erschienen, der mit den Worten „Aus Brandenburg, den 23. Februar" begann. Darin war erwähnt, daß vor einiger Zeit ein protestantischer Geistlicher sich darüber beklagt habe, daß die katholischen Geistlichen bei Mischehen auf katholische Erziehung der Kinder drängten. Man habe das Seelenfängerei genannt, aber der katholische Geistliche thue nur seine Pflicht, wenn er so handele, und man könne das nicht Seelenfängerei nennen. Nun aber, so hieß es weiter, ein anderes Bild. Die Kinder katholischer Eltern in der Diaspora müssen die protestantischen Schulen besuchen und in vielen Fällen giebt der Lehrer ihnen Religionsunterricht. An Ausfällen auf den Katholicismus fehlt es dabei nicht, und die Kinder werden systematisch um ihren Glauben gebracht. Die Eltern haben meistens nicht den Muth, dagegen aufzutreten, oder sie werden eingeschüchtert oder sie sind vollständig in Unkenntniß darüber, daß sie berechtigt sind, sich darüber zu beschweren, und der Pfarrer, der einen sehr großen Bezirk hat, erfährt es meistens zu spät.

Durch diese Sätze fühlten sich die Lehrer der Provinz Brandenburg beleidigt und ihre vorgesetzte Behörde stellte Strafantrag. Das Landgericht Köln war zwar der Ansicht, daß in dem zweiten Theile des Artikels den protestantischen Lehrern der Vorwurf der Seelenfängerei gemacht sei und daß ihnen das Streben, die katholischen Kinder ihrer Religion zu entfremden, vorgeworfen sei, es nahm aber auch andererseits an, daß der Angeklagte berechtigte Interessen, insbesondere ethische, vertreten habe oder geglaubt habe, solche zu vertreten, und daß weiter ein Theil der in dem Artikel enthaltenen Behauptungen erwiesen sei, und erkannte deshalb auf Freisprechung. In der That ergab die Beweisaufnahme, daß in einer Reihe von Schulen der erwähnten Provinz Verhältnisse bestanden haben, welche erst in neuerer Zeit als ungehörig beseitigt worden sind. Der Schutz des §. 193 wurde dem Angeklagten zu Theil, „weil er ein eigenes berechtigtes Interesse gehabt habe, die berechtigten Interessen Anderer zu vertreten." Der Wahrheitsbeweis war zwar nicht vollständig geführt worden, aber das Gericht sah trotzdem von einer Bestrafung ab, weil man nicht behaupten könne, daß der Angeklagte frivol die Unwahrheit gesagt oder in der Absicht, zu beleidigen, gehandelt habe. Auch sei der Nachweis, daß er wider besseres Wissen gehandelt, nicht erbracht.

Die gegen das Urtheil eingelegte Revision des Staatsanwaltes wurde zwar vom Reichsanwalte Herrn Hesinger vertreten, hatte jedoch keinen Erfolg. Das Reichsgericht (erster Strafsenat) verwarf dieselbe in der heutigen Sitzung unter folgender Begründung. Die Feststellung, daß die Lehrer der Provinz Brandenburg getroffen seien, ist nicht rechtsirrig. Bezüglich des §. 193 werden zwar nicht alle Ausführungen des Urtheils gebilligt, weil sie nicht unbedenklich von Rechtsirrthum sind, gleichwohl aber war anzunehmen, daß die Voraussetzungen des §. 193 zutrafen, weil der Angeklagte ethische Interessen verfolgt und das Gericht festgestellt hat, daß er der sicheren Ueberzeugung war, eigene Interessen zugleich mit den von ihm vertretenen Interessen Anderer zu vertreten.

L. Leipzig, 5. Januar. (Der Proceß gegen den Landesdirector Dr. Wehr.) Vor dem 2. Strafsenate des Reichsgerichtes kam heute der Proceß gegen den Gutsverwalter Holtz in Blumfelde und den früheren Landesdirector Dr. Wehr in Danzig wegen Untreue rc. zur Verhandlung. Es hatten sowohl die beiden Angeklagten Revision eingelegt als auch der Staatsanwalt. Das Urtheil erging dahin, daß auf die Revision des Staatsanwaltes das Urtheil des Landgerichtes Danzig theilweise aufzuheben und die Sache nach Elbing insoweit zurückzuverweisen sei. Die Aufhebung erfolgte, weil der Anklagepunct, betreffend die Anstiftung des Angeklagten Holtz, im Urtheile gar nicht erörtert worden ist, so daß eine Nachprüfung, ob dabei ein Rechtsirrthum untergelaufen ist, unmöglich geworden ist. Die von beiden Angeklagten eingelegte Revision, sowie die Revision des Staatsanwaltes im Uebrigen wurden verworfen.

Gerichtsverhandlung.

r. Dresden, 6. Januar. Das königliche Landgericht verhandelte gestern unter Abhörung vieler Zeugen wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Gutsbesitzer Gustav Robert Schumann aus Obernaundorf, der am 6. September v. J. in einen anläßlich der Turnhallen-Weihe zu Deuben stattfindenden Festzug gefahren war und hierdurch eine größere Anzahl von Personen bez. Schulkinder zum Theil schwer verletzt hatte. Der noch unbestrafte Angeklagte war an dem gedachten Tage, einem Sonntag, im Begriff von Obernaundorf über Deuben nach Löbtau zum Erntefest zu fahren. In dem einspännigen Jagdwagen hatten die Frau und 2 Kinder Schumann's Platz genommen. Als ein Musiker der Feuerwehr das schnell heranfahrende Geschirr S.'s bemerkte, winkte er demselben zunächst ab und suchte dann dem Pferd in die Zügel zu fallen, während gleichzeitig die Musik schwieg. Schumann, der anfänglich von dem Festzug keine Ahnung gehabt und nur das ihm mit dem Rücken zugekehrte Publicum gesehen haben will, hätte nach den Angaben der Zeugen ganz gut halten oder, was noch besser schien, in eine Seitenstraße einbiegen können. Er fuhr jedoch mitten in die Menge hinein und nachdem bereits ein Kind unter dem Wagen lag, sowie rechts und links Kinder zu Falle gekommen waren, krachte ein Böllerschuß. In wilden Galoppsprüngen raste jetzt das Pferd weiter, und es wurde nunmehr noch eine Anzahl Personen, zumeist ziemlich schwer beschädigt. Die schwereren Verletzungen betreffen Quetschungen am Ober- und Unterschenkel, Unterleib, einen Bruch des Schlüsselbeins und nachfolgende Knochenhautentzündung. Der Angeklagte bemühte sich vergeblich, den Nachweis zu liefern, daß er in Folge Scheuwerden seines Pferdes schuldlos an dem traurigen Verlauf sei. Letzterer hatte selbstverständlich die Festesfreude vollständig vernichtet und es war damit auch eine materielle Schädigung des Festes verknüpft. Schumann wurde zu 800 ℳ Geldstrafe ev. 80 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Zoologischer Garten.

* Es giebt Thiere, welche genau wie gewisse Menschen mit vollem Nachdruck dem Alkoholismus huldigen, nur mit dem Unterschiede, daß die Gelegenheit dazu zuweilen recht ungünstig ist, zuweilen auch ganz fehlt. Den Beutelratten spricht man diese Vorliebe für Spirituosen ganz besonders nach, und allen Ernstes behauptet ein bekannter Zoologe: „theils fängt man sie in Fallen, theils setzt man ihnen Branntwein vor". Wie weit sich die Ratte im Rausche versteigt, das hat allerdings Herr Ernst Pinkert an seinen jüngst im Zoologischen Garten eingetroffenen Opossums noch nicht beobachten können. Sie kamen vollkommen nüchtern hier an. Herr Malermeister Georg Triebe-Kellermann hat sie unserem heimischen Thiergarten in liebenswürdiger Weise zum Geschenk gemacht.

Das Opossum ist ein Allerweltsthier, in Südamerika, in Nordamerika, in Australien verbreitet und in fast unzählige Varietäten zergliedert. Bald erreichen diese Beutelratten Katzengröße, bald nur die Dimensionen der gemeinen Ratten, deren Habitus sie auch besitzen. Oft sind sie selbst noch kleiner als letztere. Ihr etwas gestreckter Körper ruht auf niedrigen Beinen. Sie tragen einen sehr zugespitzten Kopf mit starken Schnurren und großen abgerundeten nackten Ohren und einen mit rautenförmigen Schüppchen besetzten Schwanz. Ihr Pelz, aus weichem, gekräuseltem Wollhaar und längeren Grannen gebildet, weist mannigfache Farbenabstufungen auf, vom Schmutzig-Gelbweiß bis zum Braun, Schwarz und Rostroth.

Unsere Opossums bewohnen gemeinsam mit dem Fuchskusu eine Zelle im Raubthierhause; daß alle Drei nächtliche Thiere sind, erkennt man auf den ersten Blick, denn in dem Parterre, das sie bezogen haben, herrscht absolute Finsterniß. So kommt es denn auch, daß sie manchmal den Tag mit der Nacht verwechseln und daraufhin, trotz ihrer Lebensweise, umherzustreifen beginnen. Das ist dann der richtige Moment, wo man die Beutelratten zu Gesicht bekommt. Der Nutzen des Opossums wiegt mehr auf als sein Schaden. In letzterer Beziehung stellt man es dem Marder gleich, in ersterer dem Igel, abgesehen von seinem Fell, das es zur Rauchwaaren-Messe „zu Markte trägt". Welche Rolle dasselbe spielt, mag die Thatsache beweisen, daß im letzten Sommer bedeutende Posten hier lagernder Opossum-Felle nach Nord-Amerika zurückgeschickt wurden, um dort ausgefärbt und als Skunks imitirt als Ersatz für diesen theuren Pelz verwendet zu werden.

Vermischtes.

— Weimar, 6. Januar. Prinz Gustav von Sachsen-Weimar ist gestern in Wien an der Lungenentzündung gestorben.

— Hamburg, 6. Januar. Infolge des schweren Schneesturmes, welcher in der vergangenen Nacht hier herrschte, sind die meisten telephonischen Verbindungen in der Stadt, wie nach auswärts gestört. An vielen Stellen hängen zerrissene Drähte von den Häusern herab. Die Ausbesserung wird voraussichtlich einige Tage dauern; der Schaden ist bedeutend.

— Gmunden, 6. Januar. Nach dem heutigen Bulletin verbrachte die Königin von Hannover die Nacht schlaflos. Gegen Morgen trat heftigeres Seitenstechen mit vermehrter Athembeklemmung ein. Der Lungenbefund ist unverändert; der Puls kräftig.

A. Aus dem Leben einer Thierbändigerin. Vielen unserer Leser wird die vor einigen Jahren im Schillerschlößchen zu Gohlis aufgetretene Thierbändigerin Senide noch in der Erinnerung sein. Das junge Mädchen fiel allgemein durch ihre Schönheit und durch ihre gewagten Productionen auf. Der Geschichtsschreiber des Circus, Signor Saltarino, dem auch wir viele anziehende Feuilletons verdanken, erzählt in seinem neuesten Buche über Senide das Folgende. Senide trat im December 1883 im Circus Renz in Berlin zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit und hatte einen großartigen Erfolg, welche alle Heroen auf dem Gebiete der Dressur wilder Thiere in den Schatten stellte. Das Mädchen, das damals 16 Jahre zählte, ist eine Wienerin, heißt eigentlich Henriette Willardt und wurde in einem Mädchenpensionate in Halle a. S. erzogen. Miß Senide begründete ein ganz neues System in dieser grausigen Kunst, indem sie die Thiere nicht mit Prügeln, durch Hunger, durch Peitschenknallen und Angst gefügig machte, sondern durch Liebkosung und Sanftmuth sie an sich gewöhnte. Es scheint eben auch in der Welt der Bestien solche zu geben, die nicht nur auf ein großes Stück Fleisch sondern auch auf gute Behandlung Werth legen, und diese werden unter Miß Senide's Behandlung lammfromm und gelehrig wie der Pudel. Freilich waltet Miß Senide in ihrem Reiche nicht ganz gefahrlos. Ihr Lieblingslöwe „Prinz", sonst ein anhängliches und braves Thier, wurde eines Abends im Cirque d'hiver in Brüssel plötzlich von schlechter Laune befallen, riß die Bändigerin zu Boden, biß sie zuerst in den linken Fuß und warf sich dann grollend und zähnefletschend über das Mädchen, seine Tatzen auf die Brust desselben legend. „Ich hörte — so schildert Miß Senide diese Scene — meine Mutter laut aufschreien und dachte in dieser Secunde, daß ich wohl kaum wieder loskommen dürfte; aber es war kein Gefühl der Angst, ja einen Augenblick lang erinnerte ich mich sogar an die Zeit, wo ich in Halle im Pensionat war. Des Löwen Augen leuchteten wie Phosphor über mir. Auf einmal veränderte sich sein Gesicht. Er, der eben so wild und drohend schien, leckte mir bittend das Gesicht und schmiegte sich an mich. Da stürzten mir die Thränen aus den Augen. Ich legte meine Arme um den Löwen und küßte ihn, denn der arme „Prinz" sah sein Vergehen ein und bat um Verzeihung. Und dabei sah er mich so flehend an und schmiegte sich, Vergebung suchend, an mich!" Weit gefährlicher als dieses Abenteuer war ein anderes in Dublin, wo nach beendigter Vorstellung Miß Senide, welcher der Director eben unter stürmischem Beifall des Publicums eine goldene Medaille überreicht hatte, bei elektrischem Licht in ihrem Löwenkäfig photographirt werden sollte. Sie hatte eine Senegallöwin „Fatima", in deren Rachen sie ihren Kopf steckte. Diese Scene wollte der Photograph aufnehmen. Senide öffnete den Rachen der Löwin und legte ihr Haupt zwischen die gefahrbergenden Zahnreihen. In diesem Augenblick verlöscht das elektrische Licht, Senide spürt, wie „Fatima's" Zähne in ihren Kopf dringen. Mit übermenschlicher Kraftanstrengung hält sie die Kiefern der Löwin auseinander und zieht den Kopf heraus; beinahe schon gerettet, versagen ihr die Kräfte und die Zähne der Bestie bohren sich in die Hälfte des Gesichts ein. Mund, Kinn und ein Theil des Halses waren zerrissen und außerdem erhielt das kühne Weib noch einen Tatzenhieb auf die Brust. Wie man sieht, gehört das Thierbändigergeschäft wahrhaftig nicht zu den leichtesten. Aber die modernen Bändiger sterben nicht, wie die Gladiatoren, in der Arena. Bidel ruht auf seiner Besitzung bei Nizza aus und erzieht seine Kinder; Henry Martin ist Blumenzüchter in Rotterdam geworden und Faimali „arbeitet" nunmehr als Weinbauer auf seinem Landgute bei Piacenza. Die „armen Gaukler" ziehen sich als reiche Leute ins Privatleben zurück.

— Rom, 5. Januar. Einer Drahtnachricht aus Turin an den „Diritto" zufolge starben gestern daselbst 66 Personen an der Influenza.

Literatur.

λ Ein neues Werk der Verfasserin von Robert Elsmere. Ende dieses Monats erscheint das neue Werk der Mrs. Humphry Ward „The History of David Grieve", in London, in New-York und für den Continent in der Tauchnitz Edition. Mit welchen Erwartungen man dem Buche entgegen sieht, wird der Umstand beweisen, daß die Verfasserin allein für das Amerikanische Recht Einhundert Vierzig Tausend Mark erhielt.

* * *

Deutsche Romanbibliothek zu Ueber Land und Meer. Wöchentlich eine Nummer, Preis vierteljährlich 2 ℳ Alle 14 Tage ein Heft, Preis 35 ₰ pro Heft. Zwanzigster Jahrgang, Heft 6. Inhalt: Dehl. Roman von Karl Theodor Zingeler (Fortsetzung); Voll Dampf voraus. Roman von August Niemann (Fortsetzung); Feuilletons; Aus der neuen deutschen Lyrik. (Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Aus dem Geschäftsverkehr.

I Seit Jahren schon genießt Pulsnitz als „Pfefferkuchenstadt" einen unbestrittenen Weltruf, seine Producte sind in Bezug auf Güte und Wohlgeschmack sicherlich denen von Nürnberg und Basel zur Seite zu stellen. Wesentlich dazu beigetragen, Pulsnitz eine so achtunggebietende Stellung auf dem Gebiete der Pfefferkuchenfabrikation zu verschaffen, hat die seit nunmehr 55 Jahren in Pulsnitz bestehende Firma Gottlieb Bubnick. Aus der mit großer Gewissenhaftigkeit geleiteten, nur mit den besten Rohmaterialien arbeitenden Betriebsstätte jener Firma gehen die runden, echt Pulsnitzer Lebkuchen hervor, welche, in Blechdosen oder Cartons verpackt, das Feinste auf dem Gebiete der Pfefferkuchenfabrikation darstellen. Von der Vielseitigkeit der Leistungsfähigkeit der Firma Bubnick überzeugt man sich leicht, wenn man der in Leipzig, Ranstädter Steinweg Nr. 6, eröffneten Filiale derselben einen Besuch abstattet. Von den feinsten Vanillekuchen, Kaiserkuchen, Macronen- und Elisenkuchen bis herab zu den einfachen Speisepfefferkuchen, Pflastersteinen, Pfeffernüssen und Pulsnitzer Zungen sind hier alle die süßen Erzeugnisse vertreten, die nicht nur auf die Kinder einen bestrickenden Reiz ausüben, sondern auch in dem Erwachsenen angenehme Erinnerungen zurückrufen.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Uhle für Stellvertretung C. G. Lasch in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

WTB. **Berlin**, 7. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: An der gestrigen Börse waren wieder Gerüchte verbreitet, wonach eine Annäherung Rußlands an Deutschland auf handelspolitischem Gebiete bestände. Diese Gerüchte entbehren der thatsächlichen Begründung und können nur in tendenziöser Weise erfunden sein. Solche Gerüchte sind nur geeignet, den Angriffen, welche von vielen Seiten gegen die Börse gerichtet werden, neue Nahrung zu geben. Es dürfte deshalb im Interesse der Börse liegen, wenn die Börsenleitung der Verbreitung solcher falschen Nachrichten in scharfer Weise entgegen treten würde.

Zucker-Production und Steuer.

Ueber die Production und Besteuerung des inländischen Rübenzuckers im Betriebsjahr 1890/91 werden dem soeben erschienenen Novemberheft des Jahrgangs 1891 der „Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs" die nachstehenden Angaben entnommen.

Fabriken mit Rübenverarbeitung waren 406 im Betriebe (1889/90 401), von denen nur noch drei den Saft aus den zerkleinerten Rüben mittelst des Preßverfahrens gewannen, während alle übrigen das Diffusionsverfahren angewendet haben. Verarbeitet wurden im Ganzen 106 Mill. D.-Ctr. rohe Rüben, darunter 51 Mill. D.-Ctr., die auf 158 998 ha von den Fabriken oder ihren Actionairen selbst gebaut worden waren. Von den vorhergegangenen Betriebsjahren weist nur das Jahr 1884/85 eine ähnlich starke Rübenverarbeitung auf; in diesem waren 408 Fabriken im Betriebe, die 104 Mill. Doppelcentner Rüben verarbeitet haben.

Die Verarbeitung der Rüben erfolgte während der Campagne 1890/91 in 79 138 zwölfstündigen Arbeitsschichten, und durchschnittlich berechnet sich auf eine Arbeitsschicht eine verarbeitete Rübenmenge von 1342 Doppelcentner. Seit der Campagne 1871, in der die deutschen Fabriken nur 349 D.-Ctr. Rüben durchschnittlich während einer Schicht verarbeitet haben, ist ihre Arbeitsleistung von Jahr zu Jahr gewachsen, da sie bestrebt waren, durch einen möglichst intensiven Betrieb die Generalunkosten zu ermäßigen.

Die Production der in Frage stehenden Fabriken betrug 1890/91 12 844 958 D.-Ctr. Rohzucker aller Producte (12 136 892 D.-Ctr. im Jahre 1889/90) und 2 630 942 D.-Ctr. Melasse. Unter diesen Productionsmengen ist auch das Ergebniß der Melasse-Entzuckerung begriffen, soweit die hierauf gerichteten Verfahren in den Fabriken mit Rübenverarbeitung zur Anwendung gelangt sind, dagegen nicht die in anderen (Fabriken (selbstständigen Melasse-Entzuckerungs-Anstalten und Raffinerien) aus der Melasse gewonnenen Zuckermengen, die etwa 500 000 D.-Ctr. Rohzucker betragen haben.

Ausgeführt aus dem Zollgebiet wurden 1890/91 4 882 404 D.-Ctr. Rohzucker und raffinirter Zucker von unter 98, aber mindestens 90 Proc. Zuckergehalt (1889/90 4 938 309 D.-Ctr.), 2 306 041 D.-Ctr. Candis und anderer harter Zucker von mindestens 99½ Proc. Zuckergehalt (1889/90 2 157 368 D.-Ctr.) und 53 068 (1889/90 94 917) Doppel-Centner Zucker von mindestens 98 Proc. Zuckergehalt; außerdem 318 D.-Ctr. Zucker, für den Ausfuhrvergütung nicht bezahlt worden ist. Die Einfuhr in das Zollgebiet ist nur sehr gering und belief sich 1890/91 auf 36 940 D.-Ctr. Rohzucker und 27 607 D.-Ctr. Raffinade.

Einschließlich der letztgedachten Mengen beziffert sich (nach Umrechnung des eingeführten Rohzuckers auf Consumzucker) die während des Jahres 1890/91 in den freien Verkehr des Zollgebiets getretene Gesammtmenge von Consumzucker auf 4 702 534 D.-Ctr. gegen 4 471 161 D.-Ctr. im Jahre 1889/90. Für den Durchschnitt der letzten Jahre berechnet sich der Verbrauch von Consumzucker im deutschen Zollgebiet auf den Kopf der Bevölkerung zu 8,4 kg.

Betriebseinnahmen der Böhmischen Bahnen.

W-n. **Prag**, 6. Januar. Die Kohlenbahnen litten im letzten Monat des verflossenen Jahres unter dem Einflusse der abnormen milden Witterung. Zu Beginn des December, als sich Frostwetter eingestellt hatte, machte sich eine lebhafte Bewegung auf den Kohlenbahnen geltend, allein späterhin, als das Wetter einen milden Charakter annahm, trat alsbald ein empfindlicher Rückschlag ein.

Das gilt in erster Linie von der Buschtiehrader Bahn, welche in der ersten Decemberdecade einen ungewöhnlich lebhaften Güterverkehr hatte und ganz erhebliche Mehreinnahmen auswies. In der nachfolgenden Zeit schwächte sich der Verkehr bedeutend ab, und die erwähnten Erfolge gingen größtentheils wieder verloren. Deshalb schloß auch der Monat December mit einer Mehreinnahme von nur 14 800 fl. für B und blos 800 fl. für A. Dieses Plus ist im Hinblick auf den Umstand, daß im vorjährigen December der Verkehr nach Süddeutschland durch volle sechs Tage unterbrochen war, ein relativ geringes und bleibt jedenfalls hinter den Erwartungen, welche man an die Decembereinnahmen zu knüpfen berechtigt war, zurück. Wäre der Verkehr den ganzen Monat hindurch so lebhaft geblieben, wie in den ersten Decembertagen, so würde eine Plusziffer resultirt haben, die zum Mindesten so groß gewesen wäre wie jene im November. Indeß wird die relativ bescheidene Mehreinnahme des December einigermaßen gehoben durch das Plus, welches sich bei der Regulirung der August-Einnahmen ergab und welches bekanntlich 18 314 fl. betrug. Auf diese Weise erfuhr das seitherige Mehr einen Zuwachs von über 33 000 fl. und stellt sich das Jahresplus des B-Netzes auf 291 879 fl. Dabei sind die Einnahmen nur für die ersten acht Monate regulirt und steht somit noch die Rectification für die Monate September-December aus. Selbstverständlich läßt sich über den Ausfall dieser Rectificationen nur eine Schätzung anstellen, die diesmal einigermaßen schwer ist, weil es dreimal in diesem Jahre vorgekommen ist, daß bei den definitiven Buchungen auch ein kleines Minus zum Vorschein kam. Die bisherigen Regulirungen ergaben folgendes Resultat:

	A	B
Januar . . .	+ 10 328 fl.	+ 21 028 fl.
Februar . . .	+ 859 -	+ 17 594 -
März . . .	+ 11 013 -	— 2 268 -
April	— 2 966 -	+ 16 366 -
Mai	— 3 732 -	— 576 -
Juni	+ 5 963 -	— 2 009 -
Juli	— 835 -	+ 5 955 -
August . . .	+ 7 511 -	+ 18 314 -

Man sieht hieraus, daß die Ergebnisse der Regulirung sehr variable sind, immerhin aber beträgt das Regulirungsplus des B-Netzes durchschnittlich über 9000 fl. per Monat, und man wird deshalb kaum fehlgehen, anzunehmen, daß die definitive Buchung der Einnahmen pro September-December das Plus noch um circa 30 000 fl. verbessern wird, so daß die Brutto-Mehreinnahmen für das ganze Jahr 1891 die Höhe von 320 000 fl. erreichen dürfte. Nun dürfte diesem an und für sich ganz bedeutenden Zuwachs der Einnahmen auch eine Steigerung der Betriebsausgaben gegenüberstehen; besonders wird die Einführung des Kreuzer-Zonentarifes im Personentarife mit Mehrkosten verbunden gewesen sein, denn die Hebung der Frequenz erforderte eine Vermehrung des Zugpersonales, Anschaffung von Personenwagen 2c. Auch die Preise der Materialien stellten sich im Jahre 1891 noch hoch, während für 1892 die abgeschlossenen Lieferungen schon etwas niedrigere Preise zur Basis hatten. Immerhin darf aber mit einer Verkleinerung des Coefficienten der Betriebsausgaben gerechnet werden. Das Lit. A-Unternehmen verzeichnet ein Jahresplus von rund 10 000 fl. und wird sich diese Ziffer nach der durchgeführten Regulirung wohl auf mindestens 100 000 fl. stellen. Die Gestaltung der Endabrechnung des Lit. A-Netzes hat bekanntlich auch für Lit. B ein Interesse, da die über 10 Proc. Dividende hinausgehenden Beträge unter beide Netze gleichtheilig zu repartiren sind. Nun steht es fest, daß Lit. B an Lit. A eine höhere Summe als im Vorjahre abzugeben haben wird, und es frägt sich, ob nicht auch aus dem Erträgnisse von Lit. A irgend eine Quote für Lit. A abfallen wird, um welche sich die Summe ermäßigen würde, die Lit. B an Lit. A abzuführen haben wird. Hinsichtlich der Dividende bleiben wir bisher an den Ziffern von 56 fl. für Lit. A und von 21½ fl. für Lit. B fest, indeß hören wir, daß die Verwaltung der Buschtiehrader Bahn in den jüngsten Tagen den Beschluß gefaßt hat, einen Theil der im Portefeuille ruhenden Actien börsenmäßig zu verkaufen. In der letzten Bilanz figurirten als unbegeben 1100 Stück A- und 1700 B-Actien. Welche Summen hiervon successive auf den Markt gebracht werden sollen, entzieht sich unserer Kenntniß, aber so viel steht fest, daß Theilbeträge nach und nach zu im Vorhinein festgesetzten Coursen auf den Markt gelangen werden. Diese neuen Actien participiren selbstverständlich an der 1891er Dividende, doch werden sie das Dividenden-Conto nicht so schwer belasten, weil bei der Begebung die ganzen Jahreszinsen zu vergüten sind, was in der Post „Actien-Zinsen" Ausdruck finden wird. Freilich kann dies erst der Bilanz pro 1892 zu Gute kommen, da eben jetzt erst an die successive Begebung der Actien geschritten wird. Wenn die Zahl der zu veräußernden Actien nicht allzu groß ist, so dürfte immerhin mit einer Dividende von 21½ fl. zu rechnen sein; sollte indeß die Begebung einen größeren Umfang annehmen, dann könnte immerhin der Fall eintreten, daß die Dividende nicht über 21 fl. hinausginge. Der Beschluß der Verwaltung hinsichtlich des Actienverkaufes kommt insofern überraschend, als man erwartet hatte, daß die nächsten Geldbedürfnisse durch Begebung von Prioritäten gedeckt werden, was im Zusammenhange mit der Prioritäten-Conversion hätte geschehen sollen. Offenbar zieht sich aber die Erledigung des Conversionsplanes zu sehr in die Länge, und die Verwaltung muß daher für die Beschaffung der Geldmittel pro 1892 auf die Weise vorsorgen, daß sie jetzt Actien begiebt.

Die Aussig-Teplitzer Bahn verzeichnet für den Monat December eine Mindereinnahme von 66 758 fl., trotzdem daß der Güterverkehr eine kleine Steigerung aufzuweisen hat und aus dem Personenverkehr eine Mehreinnahme von 2926 fl. resultirte. Einigermaßen dürfte dieser Ausfall durch die spätere Rectification gemildert werden, aber immerhin bleibt derselbe bedeutend und läßt auf die Wirkung der ermäßigten Tarife schließen. Die Jahreseinnahmen der Aussig-Teplitzer Bahn beziffern sich mit 5 577 464 fl. und stehen den definitiven Zahlen des Vorjahres um 116 692 fl. nach. Vergleicht man jedoch provisorisch mit provisorisch, so ergiebt sich für das ganze Jahr 1891 ein Ausfall von kaum 9000 fl. Keineswegs dürfte das Minus 116 692 fl. betragen, denn die Regulirung des letzten Quartales dürfte allein schon diese Ziffer um mindestens 35 000 fl. verringern. Auf die Dividende wird der schließliche Ausfall der Einnahmen keinen Einfluß ausüben, und dürfte dieselbe wie im Vorjahre, so auch für 1891 mit 20 Proc. gleich 60 fl. bemessen werden. Bei der Wiedereröffnung der Schifffahrt wird bereits der neue Aussiger Elbehafen in Verwendung kommen und verspricht man sich hiervon einen günstigen Einfluß auf die Einnahmen der Aussig-Teplitzer Eisenbahn. Die Actien dieser böhmischen Bahn sind schon seit langer Zeit vernachlässigt und notiren heute um circa 150 fl. tiefer als vor der letzten General-Versammlung. Bis die Jahresbilanz vorliegen wird, dürften die Actien der Aussig-Teplitzer Bahn wieder mehr Beachtung finden und auch einen höheren Coursstand einnehmen. In dem heutigen Course von circa 1400 fl. ist bereits die ganze Superdividende von 45 fl. enthalten. Bei der Bewerthung der Aussig-Teplitzer Actien muß ein ganz anderer Maßstab angelegt werden als bei den Titres anderer Bahnen. Dadurch, daß nur etwa ⅓ des jeweilig erzielten Reingewinnes an die Actionaire herausbezahlt werden, erhält die Actie gewissermaßen den Charakter einer Priorität, denn mit den Rücklässen der Aussig-Teplitzer Bahn ließe sich ein bescheidenes Actiencapital anständig verzinsen. Die Aussig-Teplitzer Bahn hat in den letzten Jahren für Fahrbetriebsmittel allein Millionen Gulden ausgegeben und das Alles aus den Betriebs-Einnahmen bestritten, im Ganzen sind hierfür 500 Actien begeben worden. Trotz alledem darf nicht geleugnet werden, daß die Tarifpolitik des Staates die Rentabilität der Aussig-Teplitzer Bahn geschädigt hat. Sie mußte die Tarife, welche auf der Dux-Bodenbacher Bahn zur Einführung gelangten, nachbilden, und das war immerhin mit materiellen Opfern verbunden. Wer weiß übrigens, wie lange sich die vom Staate inaugurirte Tarifpolitik wird behaupten können. Nach und nach gelangt man zu der Erkenntniß, daß man mit den Tarifherabsetzungen zu weit gegangen sei, und schon machen sich Anzeichen dafür geltend, daß an eine Rückbildung der Tarife gedacht wird. Insbesondere soll es der österreichische Finanzminister sein, der mit den zu weit gegangenen Tarifreductionen nicht einverstanden ist. Eine Umkehr der Staatsbahnen auf dem bisher eingeschlagenen Wege des Tarifwesens würde selbstverständlich auch den Privatbahnen wieder zu Statten kommen.

Erfreulich gestalteten sich die Einnahmen-Verhältnisse der Böhmischen Nordbahn, bei welcher diesmal der Schwerpunct in der Regulirung der September-Einnahmen zu suchen ist, welche ein Plus von 16 395 fl. zeitigte, während der December ein Mehr von nur 4083 fl. erbrachte. Im Ganzen trat also eine Erhöhung der Einnahmen um mehr als 20 000 fl. ein, und so wird für das ganze Jahr ein Bruttoplus von 135 523 fl. ausgewiesen. Diese Ziffer kann noch eine Vergrößerung erfahren, da die Einnahmen des letzten Quartales noch zu reguliren sind, und man darf immerhin auf ein Gesammtplus von ca. 150 000 fl. rechnen. Wahrscheinlich sind auch die Betriebskosten gestiegen, nichtsdestoweniger aber dürfte eine etwas höhere Dividende als für 1890 in Aussicht zu nehmen sein.

Bei der Böhmischen Westbahn ergab sich pro December ein Ausfall von 16 679 fl.; der Frachtenverkehr blieb um 22 828 fl. hinter dem December 1890 zurück, dagegen lieferte der Personenverkehr ein Mehr von 6149 fl. Für das ganze Jahr 1891 resultirte aus dem Personenverkehre eine um 120 965 fl. höhere Einnahme, dagegen aus dem Sachenverkehre ein Minus von 63 064 fl. Die Gesammteinnahmen betragen 3 744 071 fl. und sind um 57 901 fl. günstiger als 1890. Hinsichtlich der Einlösung der Westbahn durch den Staat ab Juli d. J. ist es wieder stille geworden. — Die Ausweise der Duxer Bahnen liegen noch nicht vor.

Vermischtes.

* **Leipzig**, 7. Januar. Laut Beschluß vom Kammzug-Contor werden die Expertisen-Spulen nur noch zum Preise von 3 ℳ per Kilo angekauft.

*— Leipziger Bank. Herr Ernst Raimund Michaelis wurde zum Procuristen der Leipziger Bank ernannt.

*— Inländische Anleihe. In Bezug auf die an der Börse verbreiteten Gerüchte, wonach eine weitere Ausgabe von 3procentigen Titres von Reichsanleihe bevorstehe, wird uns von informirter Stelle mitgetheilt, daß derartige Gerüchte allen und jeden Anhaltes entbehren.

X **Aus dem Voigtlande**, 6. Januar. Wenn die deutschen Waldbesitzer vielfach über die geringen Erträgnisse der Wälder klagen, so kommt das wohl auch oft daher, daß die Waldproducte nicht gehörig ausgenutzt werden. So berichtet eine große Lederfabrik in Plauen der dortigen Handels- und Gewerbekammer, daß in vielen Waldungen, sogar in den Staatsforsten, die für Gerbereien so brauchbare Fichtenrinde oft verfaule, obwohl Dr. v. Schröder in Tharand über deren Werth eine genügende Aufklärung gegeben und auch mancher Waldbesitzer durch den Verkauf der Rinde eine gute Einnahme bezogen habe. Nachdem der Schutzzoll für Rinde eingeführt war, hätte man doch bestimmt erwarten können, daß gerade in den Staatswaldungen die Rindengewinnung mehr gepflegt werden würde, als es in der That geschehen ist. Wenn vom 1. Februar ab auch der Zoll auf Holzborke, der bisher 50 ₰ per Doppelcentner betrug, fällt, so wird doch die Gewinnung dieses Waldproductes noch immer lohnend sein; denn gerade die im Binnenlande befindlichen Gerbereien haben dafür hohe Frachten zu bezahlen und sind z. B. gegenüber den gleichen Anstalten in den Seestädten, die nur die niedrige Wasserfracht für die norwegische Rinde 2c. zu bezahlen brauchen, im Nachtheile. Deshalb wünschen unsere Lederfabrikanten auch recht lebhaft, daß die Rinde in Zukunft nicht mehr nach Specialtarif I, sondern nach Specialtarif III auf den deutschen Bahnen befördert werden möchte. Bei der mißlichen Lage des Ledergeschäftes ist dieser Wunsch nicht unberechtigt.

-r- **Aus dem Erzgebirge**, 6. Januar. Durch den hohen Schutzzoll, den Deutschland auf den aus dem Auslande eingehenden Baumwollentüll gelegt hat, wurden einige unternehmende Industrielle des Erzgebirges veranlaßt, Tüllstühle aus England kommen zu lassen und darauf den zur Stickerei so nothwendig gebrauchten Tüll herzustellen. Eine solche Fabrik wurde durch Feuersbrunst zerstört, die andere aber steht noch und hat auch gute Aufträge. Nachdem sich die Arbeiter auf diesen Industriezweig eingerichtet und nachdem sich besonders auch Tüllausbesserinnen gefunden haben, ließ sich erwarten, daß das Geschäft sich immer mehr erweitern werde. Durch den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag ist nun der Tüllzoll um 50 ℳ herabgesetzt worden, und es ist zu erwarten, daß auch England als meistbegünstigte Nation auf diesen Erlaß Anspruch hat. Es ist daher nicht unmöglich, daß diese Aenderung die junge Tüllindustrie einigermaßen beeinflußt. Die Elsässer Feinbaumwollfabrikanten, die sich durch den schweizerischen Handelsvertrag auch benachtheiligt glauben, wollen noch eine Petition dagegen an den Reichstag richten, auch ihre Abgeordneten veranlassen, dagegen zu stimmen, aber das wird nichts nützen. Wird der Vertrag abgelehnt, dann treten die viel höheren Zölle des Schweizer autonomen Tarifes in Kraft und schädigen unsere Ausfuhrindustrie ganz empfindlich.

⊙ **Annaberg**, 6. Januar. Bislang hatte die Posamentenfabrikation des Erzgebirges noch wenig Lust gezeigt, sich an der Weltausstellung in Chicago zu betheiligen. Bedenken der verschiedensten Art wurden gegen eine solche Betheiligung geltend gemacht, deren wichtigstes sich wohl weniger auf die finanzielle Frage, als vielmehr auf die Ansichten der den Export nach den Vereinigten Staaten vermittelnden Importeure gründete, welche — wohl nur in ihrem eigenen Interesse — von der Ausstellung unserer Posamentenerzeugnisse in Chicago abriethen. Da jedoch die Textilberufsgenossenschaft, zu der unsere Posamentenfabrikation nun einmal gehört, in einer umfassenden Collectiv-Ausstellung die Leistungsfähigkeit der sächsischen Textilindustrie vor den Augen Amerikas zu erweisen gedenkt, so hat sich jetzt auch hier in allen mit der Posamentenindustrie zusammenhängenden Kreisen die Ansicht Bahn gebrochen, daß im Interesse unseres Erzgebirges eine lebhafte Betheiligung an der Ausstellung nicht nur wünschenswerth, sondern dringend geboten sei. Um die Angelegenheit in Fluß zu bringen, hatten die Chefs zweier erster hiesiger Firmen sowie unser Vertreter in der Handelskammer zu Chemnitz zu einer Versammlung eingeladen, welche gestern Abend stattfand und in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Carl Crüwell das Referat über die gegenwärtige Sachlage erstattete. In demselben hob er nach einer allgemeinen Schilderung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen nach dem Inkrafttreten des Mac Kinley-Tarifs sehr richtig hervor, daß eine Betheiligung der Posamenten-Industrie absolut nothwendig sei, und daß es auch wünschenswerth erscheine, daß diese Betheiligung möglichst zahlreich ausfalle, da hierdurch sicherlich auch der Erfolg ein größerer werde. Es könne unserer Industrie nur nützen, wenn ihr Gelegenheit geboten werde, aller Welt vor Augen zu führen, daß sie auf der Höhe der Zeit stehe, und daß sie keinen Vergleich und keine Concurrenz mit dem Auslande zu scheuen brauche. Sind wir in Chicago nicht vertreten, dann würde dies sicherlich von der Concurrenz, zumal der Frankreichs, ausgenützt werden, wir würden den Vorwurf der Schwäche hören müssen und es würde ausgesprengt werden, daß die sächsische Posamenten-Industrie sich nur aus dem Grunde nicht auszustellen getraue, weil sie von dem Auslande in den Schatten gestellt zu werden fürchte. Diese Ausführungen fanden den lebhaften Beifall der zahlreich Anwesenden, und befand man sich somit in voller Uebereinstimmung über die Betheiligung selbst, so wurden nur divergirende Ansichten über die Art der Ausstellung, ob Collectiv-, ob Sonder-Ausstellung, laut. Diese Frage dürfte unserer Ansicht nach erst dann endgiltig zu entscheiden sein, wenn die Textilberufsgenossenschaft nähere Mittheilungen, vor Allem über räumliche Ausdehnung, hat hierher gelangen lassen. Mit Genugthuung aber darf constatirt werden, daß nach der jetzigen Lage der Sache eine würdige Betheiligung der sächsischen Posamentenindustrie in Chicago mit Sicherheit zu erwarten steht.

△ **Eibenstock**, 6. Januar. Gegenüber einer Mittheilung in den Blättern, daß der Absatz von erzgebirgischen Spitzengardinen im In- und Auslande noch immer befriedigend sei, muß bemerkt werden, daß diese Darstellung den thatsächlichen Verhältnissen ganz und gar nicht entspricht, denn das Inland bildete niemals ein Absatzgebiet für dieses hochfeine Erzeugniß, während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika jetzt vollständig darniederliegt. Von den Handelsverträgen und insbesondere von der Beseitigung des autonomen Zolltarifs erwartet man hier allerdings eine Erweiterung der Absatzgebiete aller unserer in der Hauptsache für die Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse.

ꝭ Ein im April vorigen Jahres an das sächsische Ministerium eingereichtes, aber abschläglich beschiedenes Gesuch betr. des Baues einer Eisenbahn Bautzen-Weißwasser ist von dem Comité mit Rücksicht darauf, daß dies Ergänzungsglied des Bahnnetzes durch die neuen Handelsverträge mit Oesterreich eine hervorragende Bedeutung erhält, jetzt in einer Petition an den sächsischen Landtag um Prüfung des Projects und Ueberweisung an die Regierung erneuert. In der Begründung wird ausgeführt, daß die angestrebte Bahnlinie durch eigene und Durchgangsfrachten sich voraussichtlich zu einer der ertragreichsten Sachsens entwickeln wird.

§ **Dresden**, 6. Januar. Die „Oekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen" hält, wie bereits bekannt gegeben wurde, auch in diesem Jahre am Donnerstag, den 28., und Freitag, den 29. Januar, wieder einen Saatmarkt und zwar in den Räumen des „Italienischen Dörfchens" (Helbig's Restaurant) ab. Der Erfolg des vorjährigen ersten Saatmarktes hat bewiesen, daß durch die Einrichtung des Saatmarktes einem wirklichen Bedürfniß der Landwirthschaft entsprochen worden ist. Zumal den Besitzern kleinerer Güter wird die Beschickung und der Besuch des Saatmarktes von großem Nutzen sein. Der unmittelbare Verkehr zwischen Käufer und Verkäufer, die Gelegenheit, viele Proben gleicher Sorten in Bezug auf Güte und Preis vergleichen zu können, die Sicherheit für richtige Lieferung nach Probe, indem das ausgestellte Muster mehrere Monate versiegelt in Verwahrung der „Oekonomischen Gesellschaft" bleibt, sind Vortheile, welche namentlich den kleineren und entfernt von großen Städten lebenden Landwirthen anderweit in dieser Art nicht geboten werden. Es ist daher zu wünschen, daß die Beschickung wie der Besuch des Saatmarktes von Seiten der Landwirthe ein recht reger und jeder Landwirth dessen eingedenk sein möge, daß Das, was dem Theile — dem Einzelnen — nützt, dem Ganzen zum Vortheile gereicht. Die bei der Einsendung der Proben zu berücksichtigende Saatmarkt-Ordnung, sowie die hierzu nöthigen Anmeldescheine 2c. sind von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen zu beziehen, und wolle man sich nur deshalb an deren Geschäftsführer, Herrn A. Barthels-Dresden-Altstadt, Wienerstr. Nr. 7, II., wenden, an welchen auch die Proben bis spätestens den 25. Januar einzusenden sind.

*— Wie der „Berl. Börs.-Ztg." von Dresden gemeldet wird, will die beinahe 100 Jahre bestehende Bankfirma M. Schie Nachfolger in Liquidation treten. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Der Grund zu diesem Entschluß ist wohl in den in den letzten Jahren unternommenen Gründungen zu suchen, welche fast durchweg unglücklich verlaufen sind.

× **Weimar**, 6. Januar. In der Angelegenheit der schon wegen der Betriebseinheit wünschenswerthen Einführung der Zonenzeit auch für die norddeutschen Eisenbahnen wird vielfach geltend gemacht, daß ja der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen durch einen Beschluß diese Maßnahme für alle zu seinem Bereiche gehörenden Linien obligatorisch machen könne. Dies ist aber leider unzutreffend. Ein Vereinsbeschluß ist nur dann für alle Mitglieder bindend, wenn mindestens neun Zehntel aller im Vereine vertretenen Stimmen dafür abgegeben worden sind. Nun verfügen aber die preußischen Staatsbahnen über weit mehr als ein Zehntel aller Stimmen, so daß denselben auf diesem Wege nicht beizukommen ist. Uns scheint der richtigste Weg der zu sein, daß Sachsen, Belgien und Holland baldigst die einheitliche Zeit einführen, so daß es dann doch ein Unding bliebe, wenn Preußen auf seinem derzeitigen Standpuncte verharren wollte. Einen solchen moralischen Druck würde die öffentliche Meinung gewiß unterstützen.

WTB. **Berlin**, 6. Januar. (Ausführlicher Bericht.) Die Darmstädter Bank hat in einer jüngst veröffentlichten Bekanntmachung mitgetheilt, daß die portugiesische Eisenbahn-Gesellschaft keine Deckung für den Januar-Coupon der 4½proc. portugiesischen Eisenbahn-Obligationen von 1886 gesandt und sie ihrerseits die erforderlichen Schritte eingeleitet habe, um die Regierung zur Zahlung derjenigen Garantiebeträge, welche sie nach Maßgabe der Betriebseröffnung und der im Betriebe befindlichen Strecke der Beira-Baixa-Linie zu leisten hat, zu veranlassen. Diese Schritte bestehen zunächst darin, daß die Darmstädter Bank der Regierung behufs Herbeiführung directer Zahlung der Garantiebeträge an die Bank die nach portugiesischem Gesetz erforderliche Notification hat zustellen lassen. Ueberdies hat auf ihr Betreiben die Eisenbahn-Gesellschaft selbst die Regierung aufgefordert, die betreffenden Zahlungen direct an die Bank zu leisten. Damit ist die Frage nach der formellen Richtung erledigt. Materiell ist hervorzuheben, daß die Regierung allerdings wohl denjenigen Theil der Garantiesumme, welchen sie vertragsmäßig zu zahlen hat, erst zahlen wird, wenn sie die Betriebsrechnungen der Bahn eingesehen und geprüft, und damit die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Voraussetzungen ihrer Garantieverpflichtung eingetreten sind. Darüber mußte natürlich, da die Eisenbahngesellschaft heute noch nicht in der Lage ist, die Betriebsrechnungen bis Ende December v. J. über die im Laufe des September erst zu ca. ⅘ dem Betriebe übergebene Beira-Baixa-Linie fertigzustellen und vorzulegen, einige Zeit vergehen, und es ist Gegenstand der unausgesetzten Arbeit der Bank und ihrer Vertreter in Lissabon, dahin zu streben, daß diese Zeit möglichst abgekürzt werde, zumal bei irgend welchem Entgegenkommen der Regierung angesichts der heutigen Verhältnisse der Eisenbahn auch ohne ziffernmäßige Feststellung eine provisorische Zahlung (unter Vorbehalt definitiver Abrechnung) sehr wohl möglich sein würde. Unterdessen sind seitens der Bank weitere Aufgaben im Interesse der Obligationaire zu erfüllen. Die Regierung beabsichtigt nämlich ein sogenanntes Convenio-Gesetz vorzulegen, welches es den Obligationairen ermöglichen soll, ihre Interessen und die Verwaltung der Bahn selbst in die Hand zu nehmen, und über etwaige ihnen seitens der Eisenbahngesellschaft oder von dritter Seite zu unterbreitende Arrangementsvorschläge abzustimmen. Inzwischen wird die Bank im Verein mit dem hiesigen Schutzcomité versuchen, mit denjenigen französischen Interessenten, deren Ziele mit denen der deutschen Obligationaire identisch sind, thunlichst eine Einigung über die Art des künftigen Vorgehens zu erzielen.

*— Deutsche Stärkefabriken. In dem Novemberheft der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs ist die Nachweisung über die Erzeugung von Stärkezucker im deutschen Zollgebiet für das Betriebsjahr 1890/91 veröffentlicht. Danach hat die Zahl der im Betrieb gewesenen Stärkezuckerfabriken 29 (eine weniger als im Vorjahr) betragen. Verarbeitet wurden an nasser Stärke 524 247 D.-Ctr. und an trockner Stärke 113 896 D.-Ctr., wogegen im Vorjahr 799 224 D.-Ctr. nasse und 56 663 D.-Ctr. trockene Stärke verarbeitet worden waren. Gewonnen wurden 107 747 D.-Ctr. Stärkezucker in fester Form (175 802 D.-Ctr. im Vorjahre), 278 068 D.-Ctr. Stärkezuckersyrup (346 841 D.-Ctr.) und 48 589 D.-Ctr. Couleur (27 480 D.-Ctr.).

☆ Eine für den Getreidehandel sehr wichtige Mittheilung ist neuerdings von der Intendantur der Armee insofern gemacht worden, als dieselbe erklärt hat, sie werde von der Anordnung, daß die Proviantämter nur von den Producenten selbst kaufen sollen, abweichen und von dem Ankauf aus zweiter Hand Gebrauch machen müssen, falls die Angebote aus erster Hand den Armeebedarf nicht decken. Diese Maßregel ist ein Gebot der Nothwendigkeit, da der Armeebedarf unter allen Umständen gedeckt werden muß. Die Proviantämter sind übrigens, was in landwirthschaftlichen Kreisen nicht allgemein bekannt sein dürfte, angewiesen, auch ganz kleine Quantitäten Getreide aus erster Hand zu kaufen.

\# Verkehrserleichterungen und Befreiungen. Bei Versendung der im freien Verkehr stehenden Gegenstände aus dem Vereinsgebiete durch das Ausland nach dem Vereinsgebiete ist dem Ausgangs-Zollamte oder einem zu dieser Abfertigung befugten Amte im Innern eine Declaration vorzulegen, worin die Art und Menge der zu versendenden Waaren mit ihrer sprachgebräuchlichen oder handelsüblichen Benennung und deren Bestimmungsort anzugeben ist. Einer Angabe des Nettogewichts der in einem Kollo zusammen verpackten, verschieden tarifirten Waaren bedarf es nicht. Wird bei dem Transport von Waaren, welche unter Zollcontrole stehen, zwischenliegendes Ausland berührt, so muß die Waare dem Ausgangs- und dem Wiedereingangsamte zur Revision gestellt und der richtige Ausgang, bezw. der Wiedereingang auf der die Sendung begleitenden Bezettelung bescheinigt werden.

*— Paul Polke in Berlin. Die in der Presse vorgebrachten mannigfachen Hinweise auf die lange Dauer der Untersuchung wider den Bankier Paul Polke und dessen gleich lange Inhaftirung haben zu einer Erklärung geführt, aus welcher hervorgehen soll, daß der Bücherrevisor Herr Bierstädt zu der ihm obliegenden Prüfung der Sachlage das Material erst — im October erhalten hat, und daß er die Prüfung erst jetzt beendigen könne. Nunmehr soll die Untersuchung gegen Polke ihr baldiges Ende finden (?).

*— Lichterfelder Gas-, Wasser- und Terrain-Actien-Gesellschaft in Liqu. Von jetzt ab gelangen 1000 ℳ als erste Liquidationsrate pro Actie bei Jacob Landau in Berlin zur Auszahlung.

*— Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaaren-Fabriken. Die Verwaltung beantragt bei der General-Versammlung den Erwerb einer andern Gummiwaaren-Fabrik eventuell Erhöhung des Actiencapitals.

*— Anhaltische Kohlenwerke. Die Gesellschaft veröffentlicht einen vergleichenden Ausweis über Förderung, Absatz und Einnahmen im Jahre 1891 gegen 1890. Danach wurden in 1891 gefördert 7 301 063 hl gegen 6 885 580 hl in 1890, verkauft und abgesetzt an ihre Brikettfabriken 6 946 210 hl gegen 6 438 215 hl in 1890 und vereinnahmt in 1891 1 661 504,60 ℳ gegen 1 502 025,85 Mark in 1890, so daß im abgelaufenen Betriebsjahre 415 483 hl mehr gefördert, 507 995 hl mehr verkauft und abgesetzt und 159 568,75 ℳ mehr vereinnahmt wurden.

D.B.Hd. **Köln**, 6. Januar. Wie die „K. Z." aus Düsseldorf meldet, fand gestern hier eine Versammlung der deutschen Zeugdrucker statt, behufs Festsetzung der Maßnahmen gegen die das Seidendruckgewerbe schwer bedrohenden Bestimmungen des schweizerischen Handelsvertrags.

*— Contanten-Einfuhr in Hamburg. Zugeführt wurden von London 6 Colli Contanten 2c. für H. Binder.

*— Nobel-Dynamit-Trust-Compagnie. Wie uns aus Hamburg mitgetheilt wird, wurden in der augenblicklich stattfindenden Conferenz der Trust-Compagnie nur interne Angelegenheiten besprochen, jedoch sollen die Aussichten für das laufende Jahr als günstig geschildert worden sein.

D.B.Hd. **Wien**, 6. Januar. Einzelne steirische, der Alpinen Montangesellschaft gehörige Eisenwerke haben ihre Betriebe wegen Kohlenmangels eingestellt.

D.B.Hd. **Wien**, 5. Januar. Die Führer der Deutsch-Liberalen bestimmten zum ersten Redner in der Handelsvertragsdebatte den Abgeordneten Peez. Derselbe gilt allgemein als eine Autorität in wirthschaftlichen Fragen. Peez wird unter Hinweis auf die, wie behauptet, durch den ungarischen Handelsminister zugestandenen Tariferleichterungen die unerläßliche Nothwendigkeit der Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts für alle Vertragsstaaten bezüglich der Tariffrage betonen.

*— Geheime Refactien. Angesichts verschiedener Meldungen über angebliche Besprechungen, die zwischen dem Berliner und dem Wiener Cabinet in Angelegenheit der geheimen Refactien des ungarischen Handelsministers stattgefunden haben sollen, wird von competenter Stelle mitgetheilt, daß diese Angelegenheit bisher keine diplomatische Behandlung erfahren hat.

*— Die geheimen Refactien des Herrn v. Baroß. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr." aus Pest: Die Angelegenheit der geheimen Refactien, welche schon im verflossenen Sommer die hiesige Kaufmannschaft in Aufregung versetzt und zu mehrfachen Kundgebungen geführt hatte, hat in diesen Kreisen neuerdings eine große Bewegung hervorgerufen. Die äußere Veranlassung hierzu wurde nicht durch den in der deutschen Presse noch tobenden Sturm gegen diese Refactien geboten, sondern durch ein Ereigniß, welches außerhalb der Fachkreise beinahe spurlos vorübergegangen ist. Vor einigen Tagen veröffentlichte nämlich ein hiesiges Blatt in ganz unauffälliger Form jenen viel besprochenen begünstigten Pflaumentarif im serbischen und bosnischen Verkehr mit Giltigkeit für das Jahr 1892, durch welchen sich die hiesige Kaufmannschaft zu Gunsten der Ungarischen Handelsgesellschaft, der derzeitigen Inhaberin dieses Tarifes, empfindlich geschädigt fühlt. In der Kaufmannschaft glaubte man allgemein, daß die Publication des Tarifes von der Direction der Ungarischen Staatsbahnen ausgegangen sei. Da aber hierfür nicht die entsprechende Form gewählt wurde, wollte man sich hierüber Gewißheit verschaffen, und in Folge dessen begaben sich gestern Vormittag zwei Mitglieder jenes Comités, welches die Kaufmannschaft schon im Sommer zur Betreibung dieser Angelegenheit eingesetzt hatte, die hiesigen Productenhändler Harsanyi und Wiener, zum commerziellen Director der Ungarischen Staatsbahnen, Albert Schober, und richteten an denselben die Frage, welches Bewenden es mit der in ungewöhnlicher Form erfolgten Publication dieses bisher geheimgehaltenen Tarifes habe. Ministerialrath Schober erwiderte, daß diese Publication nicht von der Direction der Ungarischen Staatsbahnen ausgegangen sei, daß sowohl er als auch der Directions-Präsident, Ministerialrath Ludwigh, bei der Redaction jenes Blattes angefragt und den Bescheid erhalten haben, jener Tarif sei dem Blatte aus Wien eingesendet worden. Die Publication, sagte der commerzielle Director der Staatsbahnen, sei keine amtliche und daher als nicht geschehen anzusehen. Uebrigens enthalte dieselbe auch eine Unrichtigkeit, da ein Satz darin um einen Kreuzer wohlfeiler angegeben sei als derselbe thatsächlich eingehoben werde. Es muß bemerkt werden, daß dieser Tarif um 20 Gulden billiger ist als der sonst publicirte Tarif, und daß daher der legitime Pflaumenhandel gegenüber der Ungarischen Handelsgesellschaft, welche den Handel in diesem Artikel auf Grund dieser Begünstigung gleichfalls betreibt, um diese Differenz im Nachtheile ist. Diese bis jetzt nur vermuthete und nunmehr zur Gewißheit gewordene Thatsache hat in den Kreisen der Kaufmannschaft eine solche Erbitterung wachgerufen, daß das im Sommer eingesetzte Comité schon für gestern Nachmittag zu einer Conferenz einberufen wurde, in welcher der bewegte Gegenstand sehr eingehend discutirt wurde. Das Comité beschloß, für nächsten Sonntag abermals eine allgemeine Versammlung der Productenhändler einzuberufen, derselben über das Mißlingen der Action im Sommer zu berichten, da die Abordnung der Kaufleute vom Handelsminister damals einfach nicht vorgelassen wurde, und zu beantragen, es sei gegen die nunmehr offenbare Existenz der geheimen Begünstigungen als gegen eine unverantwortliche Schädigung des heimischen Handelsstandes auf das Energischste zu protestiren. Es sollen die Beschwerden der Kaufmannschaft wieder in einem Memorandum zusammengefaßt und neuerdings der Versuch gemacht werden, dasselbe dem Handelsminister durch eine Deputation überreichen zu lassen. Dan-

jedoch der letzteren nicht wieder das den Handelsstand tief verletzende Geschick widerfahre, sollen der Abgeordnete der Pester Leopoldstadt und Präsident der Handelskammer, Moritz Wahrmann, ersucht werden, die Führung der Deputation zu übernehmen. Die Einladungen zu dieser allgemeinen Versammlung, welche im kleinen Lloydsaale stattfinden soll, werden morgen und übermorgen versendet. Hiervon abgesehen, wird die Kaufmannschaft auch durch einen anderen Umstand in Aufregung versetzt, der bisher zwar noch nicht nachgewiesen werden konnte, aber mit gutem Grunde vermuthet wird. Es heißt nämlich, daß die Ungarische Handelsgesellschaft auch noch die weitere Begünstigung genießt, Einzelsendungen von Fettwaaren und anderen Producten zu den weit wohlfeileren Wagenladungs-Tarifen zu transportiren und daß viele ihrer gewöhnlichen Frachtsendungen als Eilgut expedirt werden. Manche dieser Sendungen werden unter der Firma des dem Handelsminister direct unterstehenden Handelsmuseums befördert, welches in eine organische Verbindung mit der Handelsgesellschaft gebracht wurde. Es wird übrigens von informirter Seite versichert, daß die Direction der Ungarischen Staatsbahnen, in welcher sich geschäftserfahrene Männer der älteren Schule befinden, unmittelbar nach dem Abschlusse der Berner Convention und der Handelsverträge gewissermaßen zur eigenen Rückendeckung an den Handelsminister eine amtliche Zuschrift mit der Anfrage richteten, ob die noch bestehenden geheimen Verträge im Sinne dieser internationalen Abmachungen publicirt werden sollen oder nicht. Hierauf sei die amtliche Verständigung des Handelsministers erfolgt, daß nichts publicirt werde, da diese Verträge nach wie vor geheim zu bleiben haben. Wie groß die Zahl derselben noch ist, kann bei der gegenwärtigen Sachlage nicht ermittelt werden. Die ungarischen Staatsbahnen unterbreiteten dem Handelsminister seiner Zeit den Antrag, diese Verträge auf drei Jahre abzuschließen. Der Handelsminister hat dies abgelehnt, den Abschluß immer nur auf ein Jahr verfügt und den Staatsbahnen eine sechsmonatliche Kündigung vorbehalten, die jederzeit eintreten kann. Es muß angenommen werden, daß der Handelsminister ehestens von diesem Kündigungsrechte Gebrauch machen wird, denn sonst könnte es leicht geschehen, daß der im Anzuge befindliche Sturm im Innern, der von äußeren Einflüssen völlig frei und lediglich vom eigenen Interesse der ungarischen Kaufmannschaft belebt ist, die peinlichsten Consequenzen nach sich ziehen könnte.

*— Der diesmalige Zahltag an der Wiener Börse, an welchem die Differenzen der December-Liquidation zu begleichen waren, nahm einen nahezu vollständig glatten Verlauf. Es wurde nur eine einzige Coulissen-Insolvenz und noch dazu allerkleinsten Kalibers bekannt. Die Wiener Börse hat somit nacheinander zwei Liquidationen durchgeführt, von welchen die eine à la baisse und die andere à la hausse mit großen Differenzzahlungen verbunden war, ohne daß irgendwie nennenswerthe Zahlungsschwierigkeiten vorgekommen wären. Angesichts dieser Kraftproben hat die Wiener Speculation alle Ursache, mit sich selber zufrieden zu sein.

*— Gotthardbahn-Gesellschaft. Der Prospect zur Subscription auf Nominal 8 000 000 Frcs. 4proc. Obligationen befindet sich unter den Inseraten auf S. 136.

*— Zur handelspolitischen Lage. Der durch die neuen mitteleuropäischen Verträge geschaffenen Situation gegenüber gewinnt die Handels- und Zollpolitik Frankreichs ein erhöhtes Interesse. Bereits hat man in Frankreich die Schwierigkeiten der legislativen Fertigstellung des neuen Zolltarifs noch nicht überwunden. Die mit großer Emphase in die Welt gesetzten Nachrichten über den Abschluß von Verträgen mit Schweden und Griechenland auf Grund des französischen Minimaltarifs sind recht bescheidene Erfolge. Schweden ist mit seinem Holz und Spiritus von jeher auf das französische Absatzgebiet angewiesen und wird, selbst wenn ihm der Minimaltarif nicht eingeräumt worden wäre, den Zollkrieg mit Frankreich nicht provociren. Griechenland aber gewährt Frankreich nichts Anderes als seinen autonomen Vertragstarif und diesen nur für die Dauer von 6 Monaten. Was aber die Beziehungen Frankreichs zu den Vereinigten Staaten anbelangt, so hofft Frankreich lediglich, der Zölle der Mac Kinley-Bill theilhaftig zu werden. Stellt man diesen Momenten die noch ungeklärten handelspolitischen Beziehungen zu Holland gegenüber und hält man sich die enormen Schwierigkeiten vor Augen, welche der Vertragsabschließung mit diesen Staaten sich entgegenstellen, so wird man sich wohl sagen müssen, daß das neue französische Zollregime seine Existenzberechtigung zum Mindesten erst zu erweisen hat.

D.B.Hd. **Kopenhagen**, 6. Januar. Der seit Neujahrsabend verschwundene hiesige Wechselmakler O. Green ist auf Veranlassung der Kopenhagener Polizei gestern in London festgenommen worden. Die Börse ist bei der Angelegenheit nicht interessirt.

D.B.Hd. **Warschau**, 6. Januar. Auf der Warschau-Petersburger Bahnstrecke ist der Verkehr wegen Schneeverwehungen unterbrochen.

§— Anatolische Eisenbahn Haidar-Pascha-Ismidt-Angora. Ueber die Betheiligung der deutschen Industrie an den Lieferungen für den Bau der Angorabahn, worüber wir schon früher mehrfach erfreuliche Berichte veröffentlichen konnten, sind wir heute in der Lage, weitere Einzelheiten zu geben. Sämmtliches rollende Material für die kleinasiatische Eisenbahn ist in Deutschland bestellt. Bis jetzt wurden geliefert von der Maschinenfabrik Eßlingen 2 Locomotiven mit Tendern, 8 Personenwagen 3. Classe, 40 gedeckte und 40 offene Güterwagen; in Auftrag hat die Fabrik 6 weitere Locomotiven mit Tendern. Joseph Rathgeber in München lieferte sechs Personenwagen für 1. und 2. Classe und einen Dienstwagen. Von den weiteren Bestellungen entfielen auf Düsseldorf: Düsseldorfer Eisenbahnbedarf 260 gedeckte Güterwagen, auf Nürnberg: Maschinenbau-Actiengesellschaft Nürnberg 80 gedeckte Güterwagen. Die Nürnberger Firma liefert speciell die Gemüse- und Viehwagen. Die Lieferungen für das Oberbaumaterial (ausschließlich angewandt wird das Stahloberbausystem) sind sämmtlich vergeben und zum größten Theil bereits ausgeführt. Hier beträgt der Bedarf an Bessemerschienen, Flußstahlschwellen, Kleineisenzeug rc. rund 70 000 t. Daran sind deutsche Werke, hauptsächlich Krupp in Essen, Gute Hoffnungshütte und Aachener Hüttenverein Rothe Erde, mit ungefähr 90 Proc. betheiligt. Wie aus den vorstehenden Angaben ersichtlich, ist beim Bau der Angorabahn, an welcher überwiegend deutsches Capital betheiligt ist, auch die deutsche Industrie in allererster Linie berücksichtigt worden, ein Princip, dem man vom nationalwirthschaftlichen Standpuncte aus nur ungetheilte Zustimmung widmen und allgemeine Nachachtung wünschen kann.

*— Türkische Staatsschuld. Im November vereinnahmte die Staatsschuldencasse aus den sechs indirecten Steuern 80 239 Türk. Pfd., aus der an Stelle des bulgarischen Tributs getretenen Abgabe auf Tabak 5426 Türk. Pfd., sowie als September-Rate des ostrumelischen Tributs 12 668 Türk. Pfd., zusammen 98 181 Türk. Pfund, gegen 91 493 im Vorjahr. Einschließlich der Eingänge aus den vorangegangenen Monaten waren am 30. November 1 549 685 Türk. Pfd. (1890 1 563 929 Türk. Pfd.) verfügbar. Davon sind für den Dienst der privilegirten Schuld 215 250 Türk. Pfd. (1890 295 000 Türk. Pfd.) zu verwenden, für die consolidirte Schuld wurden 850 980 Türk. Pfd. nach Europa gesandt, die Verwaltungsspesen erforderten 21 463 Türk. Pfd., und der Rest wurde bei der Banque Ottomane deponirt.

D.B.Hd. **London**, 6. Januar. Von der gestern durch den „New-York Herald“ gemeldeten Herabsetzung der Chicagoer Tarifsätze durch die Canada Pacificbahn ist dem hiesigen Bureau der Gesellschaft nichts bekannt. Die Herabsetzung wird auch für sehr unwahrscheinlich gehalten, trotzdem die betreffende Meldung gestern hier eine Verflauung des Amerikanermarktes hervorrief.

New-York, 26. December. (N.-Y. H.-Z.) Das Volumen des Geschäftes am Waaren- und Productenmarkte hat zwar wieder einen ziemlich großen Umfang angenommen und ist namentlich der Export wieder ein bedeutender gewesen, doch machte sich in fast allen Branchen wegen der Nähe der Feiertage große Ruhe geltend. Auch ist das durchschnittliche Preisniveau weiter gesunken. Am markirtesten war der Rückgang in Brodstoffen, theilweise aus Anlaß schwächerer Export-Ordres und theilweise aus Anlaß der stetig wachsenden Ablieferungen. Desgleichen ist vom Kaffeemarkt ein Rückgang in Brasilsorten zu melden. Die großen Ankünfte, denen gegenüber sich der Consum sehr apathisch zeigt, wirken drückend auf den Markt. Milde Sorten ruhig und unverändert. Raff. Petroleum stand in guter Exportnachfrage, war jedoch am Schluß flauer. Preise unverändert. Pipe line Certificates bei limitirtem Umsatz ziemlich stetig. National-Transit am Schluß 59⅞. Schiffsbedürfnisse betreffend, so hat sich Terpentinöl bei ruhigem Geschäft stetig gezeigt, und auch Harz hat sich unter schwacher Nachfrage nicht verändert. Auch in Rohzucker ist in Folge der Zurückhaltung der Raffineurs nur wenig gethan worden, doch sind Preise fest geblieben. Raffinirter Zucker bei mäßigem Umsatz unverändert. Das Geschäft in einheimischen und fremden Manufacturwaaren war, wie immer um diese Zeit, still und umfaßte zum größten Theil nur Weihnachtsartikel. Der Frachtenmarkt war sehr still; Raten neigten sich in vielen Fällen zu Gunsten der Verlader. — Der Import fremder Webstoffe betrug für die am 24. December beendete Woche 2 149 776 $ gegen 2 223 245 $ in der Vorwoche und 2 082 343 $ in der Parallelwoche des Vorjahres.

WTB. **New-York**, 5. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Producte betrug 8 724 306 $ gegen 8 645 422 $ in der Vorwoche.

Berichtigung.

In dem Artikel über den „Handelsvertrag mit der Schweiz“ in Nr. 8 muß es in der Tabelle r. o. heißen: Gold- und Silberschmiedewaaren, Neuer Schweizerischer Generaltarif 240 ℳ, Vertragstarif 160 ℳ — statt der umgekehrten Stellung der beiden Zollsätze.

Landwirthschaftliches.

—r. **Aus Thüringen**, 6. Januar. Die seit vielen Jahren in Jena bestehende Samencontrolstation wurde bisher leider nicht in dem ihrer Bedeutung entsprechenden Umfange seitens der Thüringer Landwirthe benutzt. Die erste Bedingung für die Anlage guter Futterfelder ist die Aussaat von großkörnigem Samen deutscher Abkunft, der hochprocentig und energisch keimt und frei von Seide ist. Die Samencontrolstation zu Jena macht sich nicht nur erbötig zu den Untersuchungen des Samens, sondern deren Leiter, Herr Prof. Dr. Brümmer, fordert die Landwirthe Thüringens auf zur Einsendung zahlreicher Rothklee-Pflanzen (ca. 30—50 Pflanzen), um festzustellen, wieviel amerikanische Waare unbewußt zur Aussaat gelangt.

r. Im Januar endet die Weizenernte in den meisten Districten Australiens und Neuseelands; neuer Weizen gelangt jetzt zur Verschiffung nach Europa. Der Weizen erlangte dagegen im December seine Reife in der Argentinischen Republik, Paraguay, Uruguay und Südchili; der Mais in diesen Ländern reift bis Mitte Januar und sind gegenwärtig alle südamerikanischen Wirthschaften eifrigst beschäftigt, den Erntesegen zu bergen.

Königreich Sachsen.

Handelsregister.

Eingetragen die Firmen:

Meißner & Kayser in Dresden. Inh. die Herren Gustav Adolf Meißner und Ferdinand August Kayser, beide das. — Wilhelm Schön in Werdau. Inh. Herr Wilhelm Adolf Schön das. — H. Wirsing in Bischofswerda. Inh. Herr Heinrich Wirsing das. — Max Vollmer in Chemnitz. Inh. Herr Friedrich Adolf Max Vollmer das. — Carl Preuß in Buchholz. Inh. Herr Carl Hermann Preuß das. — Bernhard Strohbach in Döbeln. Inh. Herr Franz Bernhard Strohbach das. — Moritz Bauer in Buchholz, Zweigniederlassung der Firma gleichen Namens in Plauen i. V. Inh. Herr Wilhelm Moritz Bauer in Plauen.

Veränderungen:

Frau Amalie Bertha Agnes verw. End geb. Schmidt ist aus der Firma G. End in Strehlen ausgeschieden. Herr Wilhelm Edmund Reinhold Lippmann das. ist Inh. der Firma geworden, welche künftig G. End, Nachf. R. Lippmann, lautet. — Herr Ferdinand Rosenthal ist nicht mehr Mitinh. der Zweigniederlassungs-Firma Eis & Rosenthal in Chemnitz und ist diese Zweigniederlassung nunmehr Hauptniederlassung geworden. — Herr Hermann Georg Wagner zu Merane ist als Mitinh. in die Firma Hermann Hofmann das. eingetreten und ist die demselben für diese Firma ertheilt gewesene Procura erloschen. — Herr Ernst Ludwig Oswald Röpsch ist als Mitinh. der Firma Müller & Comp. in Großenhain ausgeschieden und Herr Emil Richard Müller in Riesa als Mitinh. in die genannte Firma eingetreten. — Die Firma Carl Traugott Petzold's Wittwe in Großröhrsdorf lautet künftig R. Louis Rasch. — Herr Wilhelm Herrmann Gruschwitz in Olbersdorf ist als Mitinh. der Firma C. A. Gruschwitz, Eisengießerei und Maschinenfabrik in Olbersdorf, ausgeschieden. — Herr Johann Friedrich Wilhelm Böttger ist als Mitinh. der Firma J. G. Böttger in Hohenstein ausgeschieden. — Der Mitinh. der Firma Zilling & Voigt in Döbeln, Herr Oswald Heinrich Zilling, ist durch den Tod aus derselben ausgeschieden. — In Folge Ablebens des bisherigen Inh. der Firma Albert Lenk in Werdau, Herrn Albert Lenk, ist die Firma auf dessen Erben, nämlich Frau Agnes Sidonie verw. Lenk geb. Bürnig, Curt Albert, Alfred Albert, Olga Agnes, Arthur Albert, Arno Albert und Willy Albert, unmündige Geschwister Lenk in Werdau übergegangen.

Erloschen die Firmen:

Eduard Werner in Grimma. — Vetter Selim Seuhami & Co. in Dresden. — Schön & Naumann in Werdau.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
A. F. Gust. Wildenhof u. Söhne	[illegible]	Annaberg	31.12	5.2	27.2	27.2
F. E. Müller, Materialw.-Händler	[illegible]	[illegible]	4.1	11.2	9.2	25.2
M. H. Gemisch, Kaufmann	Charlottenb.	Charlottenb.	4.1	6.2	12.1	22.2
C. W. F. Schubert, Kaufmann	[illegible]	[illegible]	2.1	6.2	26.1	16.2
Max Sommerfeld, Glashändler	Eisleben	Eisleben	2.1	6.2	25.2	18.2
Rudolf Scharf, Manufactur- und Kurzwarenhändler	Hamburg	Hamburg	4.1	6.1	29.1	19.2
H. J. Chr. Sprat, Kaufm. (Nachl.)	Haßfurt	Haßfurt	2.1	10.2	27.1	24.2
Wilhelm [illegible], Kaufmann, in Firma [illegible]	[illegible]	[illegible]	31.12	27.1	29.1	12.2
Gustav August Hahn, Bäckermstr.	Plauen	Plauen	2.1	2.2	30.2	10.2
Konrad Staab, Kaufmann	[illegible]	[illegible]	4.1	13.2	29.1	26.2
Siegfried Wolf, Kaufm., in Firma Otto Adler Nachf.	Zwickau	Zwickau	4.1	10.2	30.1	27.2

München, 6. Januar. Die in Zahlungsverlegenheiten befindliche Bankfirma Frankfurter & Co. bot 50 Procent, womit sämmtliche in der Versammlung erschienenen Gläubiger sich einverstanden erklärten.

München, 6. Januar. Nach dem „Regensb. Tagebl.“ gerieth das Bankgeschäft von Max Haymann in Regensburg in Zahlungsverlegenheiten und betraute den Rechtsanwalt Buchmann mit Ordnung der Angelegenheit.

Mailand, 6. Januar. Das Bankhaus Vitale in Alessandria ist fallit. Die Passiven sollen 1½ Mill. Lire betragen. (Frkf. Ztg.)

Einnahme-Ausweise.

*— Böhmische Westbahn. December 317 594 fl. (gegen definitiv — 16 679 fl., gegen provisorisch — 15 447 fl.), seit Anfang des Jahres 3 744 071 fl. (gegen definitiv + 57 301 fl., gegen provisorisch + 59 105 fl.)

*— Graz-Köflacher Eisenbahn. December 130 537 fl. (gegen definitiv — 12 738 fl., gegen provisorisch — 8105 fl.), seit 1. Januar 1 732 478 fl. (gegen definitiv + 66 296 fl., gegen provisorisch + 77 283 fl.)

Leipziger Börse am 7. Januar.

Die Börse befand sich auch heute in angenehmer Stimmung, da die von den großen Fondsmärkten eingelaufenen Nachrichten ihren Wünschen entsprachen. Das größte Interesse trug man auch heute wieder den Anlagewerthen entgegen, welchen die fortgesetzte Besserung der Geldverhältnisse in höherem Maße zu Statten kamen. Aber auch den Dividendenpapieren gegenüber nahm die Börse eine etwas freundlichere Stellung ein. Es gelang einer Reihe solcher Effecten das Interesse in höherem Maße in Anspruch zu nehmen, und es würde das Geschäft in denselben jedenfalls an Ausdehnung gewonnen haben, wenn sich nicht das Angebot zurückhaltend gezeigt hätte und in Folge dessen eine Verständigung zwischen den Käufern und den Inhabern sich schwieriger gestellt hätte. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der Umfang des Geschäftes in den Actiengattungen ein beschränkter geblieben ist und die Umsätze mit den nach aufwärts gehenden Coursen keineswegs Schritt halten konnten. Ein ziemlich umfangreicher Verkehr etablirte sich in Reichsanleihen und Consols, sowie in Sächsischer Rente, 3½proc. Leipziger Stadtanleihe und in 3½proc. Altenburger Landesbank-Obligationen. Eisenbahn-Prioritäten hatten im Ganzen guten Markt und blieben noch manche Kauforders wegen Mangel an Material unausgeführt. Von den Bahnen erfreuten sich Böhmische Nordbahn, Lombarden und Localbahn großer Beliebtheit. Auf dem Bankenmarkte nahmen Leipziger Credit, Leipziger Bank, Credit- und Sparbank sowie Commandit eine hervorragende Stellung ein. Industrieactien fest, aber weniger lebhaft, weil das Angebot große Zurückhaltung beobachtete. Wechsel fest, beide London und langes Paris höher.

Börsen- und Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Börse. Fest. Privatdiscont 2⅝ Proc. — Nach Schluss der Börse: Creditactien 269⅝, Disconto-Commandit 179,90.

D.B.Hd. **Paris**, 6. Januar. Der starke Rückgang der spanischen Exterieure übte auf die heutige Börse einen ungünstigen Einfluss aus. Die genannten Werthe litten unter den Gerüchten über die Erkrankung des Königs und über die marokkanische Frage. Ausländische Fonds insgesammt schwach. Bankwerthe konnten sich halten. Die Werthe der spanischen Eisenbahnen mussten nachgeben. Spanischer Wechselcours schwach.

WTB. **New-York**, 5. Januar. Die Börse war anfangs fest und belebt, im Verlaufe trat eine Abschwächung ein. Schluss im Allgemeinen schwach. Der Umsatz der Actien betrug 500 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 900 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt.

Berlin, 6. Januar. Anlehensloose. Ansbach 7-fl.-Loose [illegible] bz., Augsburger 7-fl.-Loose 29,25 bz., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1870 [illegible] bz., Bukarester 20-Frcs.-Loose —,—, Finnländische 10-Thlr.-Loose [illegible] bz., Freiburger 15-Frcs.-Loose 28,50 Br., Mailänder 45-Frcs.-Loose [illegible] bz., Mailänder 10-Francs-Loose 17,50 bz., Neufchateler 10-Frcs.-Loose —,—, Pappenheimer 7-fl.-Loose 26,25 G., Schwedische 10-Thlr.-Loose [illegible] Br., Türk. 400-Frcs.-Loose 62,75 bz. G., Venetianer —,—.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Deutsche Verlagsanstalt 192,90 bz., Badische Anilin- und Sodafabrik 262,00 bz. G., Badische Zucker Waghäusel 64,00 bz., Farbwerke Hoechst 264,50 bz. G.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Abends 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät. Oesterr. Creditactien 269⅝, Franzosen 252⅞, Lombarden 79, ungar. Goldrente 92,10, Gotthardbahn 137,20, Disconto-Commandit 179,20, Dresdner Bank 135,50, Bochumer Gussstahl 116,20, Dortmunder Union St.-Pr. 59,30, Gelsenkirchen 142,00, Harpener 149,00, Hibernia 127,50, Laurahütte 111,00. Fest. — (Schluss.) Oesterreichische Creditactien 269⅝, Franzosen 252⅞, Lombarden 79⅜, Gotthardbahn 136,70, Disconto-Commandit 179,20, Dresdner Bank 135,70, Bochumer Gussstahl 116,60, Dortmunder Union St.-Pr. 60,10, Gelsenkirchen 141,90, Harpener 149,00, Hibernia 128,00, Laurahütte 111,40, 3proc. Portugiesen 31,90, Mainzer 114, Marienburger 50,90. Deutsche Bahnen belebt.

Breslau, 6. Januar. (Schluss-Course.) Steigend. Neue 3proc. Reichsanleihe 85,15, 3½proc. L.-Pfandbr. 95,60, Consol. Türken 18,60, Türken-Loose 68,50, 4proc. ungar. Goldrente 92,50, Breslauer Discontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 98,00, Creditactien 171,75, Schlesischer Bankverein 109,00, Donnersmarck 80,90, Kattowitzer 124,00, Oberschles. Eis. 54,90, Oberschles. P.-C. 93,25, Schles. Cement 121,00, Oppelner Cement 90,00, Kramsta 118,50, Schles. Zink 193,00, Laurahütte 109,00, Verein. Oelfabriken 93,00, österreichische Banknoten 172,85, russische Banknoten 201,50.

Hamburg, 6. Januar. (Schluss-Course.) Sehr fest. Pr. 4proc. Consols 106,40, Silberrente 80,50, österr. Goldrente 95,00, 4proc. ungar. Goldrente 92,60, 1860er Loose 122,00, Italiener 90,90, Creditactien 267,75, Franzosen 629,50, Lombarden 196,00, 1880er Russen 96,50, 1883er Russen 100,40, 2. Orient-Anleihe 62,00, 3. Orient-Anleihe 62,00, Deutsche Bank 161,50, Disconto-Commandit 178,90, Berl. Handelsges. 131,70, Nationalbank für Deutschland 114,50, Hamburger Commerzbank 108,00, Norddeutsche Bank 137,00, Lübeck-Büchener Eisenbahn 146,00, Marienburg-Mlawkaer Bahn 49,00, Ostpreussische Südbahn 65,50, Laurahütte 110,50, Norddeutsche Jute-Spinnerei 92,20, A.-C. Guano-W. 142,00, Hamburger Packetfahrt-Actien 100,90, Dynamit-Trust-Actien 130,00. Privatdiscont 2⅝ Proc.

Hamburg, 6. Januar. Abendbörse. Oesterreichische Creditactien 268,50, Franzosen 630,00, Lombarden 196,50, Russische Noten 200,50, Mainzer 113,75, Ostpreussen 66,00, Disconto-Commandit 179,00, Laurahütte 110,50, Packetfahrt 100,50, Marienburg-Mlawka 50,00. Fest.

Bremen, 6. Januar. Actien-Gesellschaft „Weser“ 100 G., Bremer Baumwoll-Spinnerei Grohn 50 B., Bremer Cigarrenfabr. 130 B., Bremer Jute-Spinnerei 118 G., Bremer Strassenbahn 120 B., Bremer Portland-Cementfabrik —,—, Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft 95 G., Bremer Wollkämmerei 290 B., Bremer Wollwäscherei 80 G., Bremer Zuckerraffinerie 62 G., Bremerhavener Strassenbahn 104½ G., Bugsir-Gesellschaft „Union“ 105 B., Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“ 130 G., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ 133 bz., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ Asiatische Linie 98 B., Hamburg-amerikan. Packetf.-A.-Gesellschaft —,—, Hans. Jute-Spinn. und Weberei, Act.-Gesellsch. 107 B., Hemel. Actien-Brauerei 131 bz., Jutespinnerei und Weberei Bremen 117 G., Norddeutscher Lloyd per Cassa 98 G., per Ultimo Januar —,—, Nordd. Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei 120½ G., Petrol.-Raffinerie vorm. A. Korff 142 G. (per Stück von 30 £), Dis.-Vinto-Actien pro Stück —,—, St. Pauli-Br.-Actien pro Stück 200 bz., St. Pauli-Br.-Actien Prefered —,—, 4proc. Bremer Wollkämmerei Hypoth.-Anl. per Erscheinen 99⅛ bz.

London, 6. Januar. (Schluss.) Ruhig. Engl. 2¾procentige Consols 95⅞, Preussische 4proc. Consols 104, Italienische 5proc. Rente 90⅛, Lombarden 9⅞, 4procent. cons. Russen 1889 (2. Serie) 95⅝, Convert. Türken 18⅝, Oesterr. Silberrente 78, do. Goldrente 94, 4proc. ungar. Goldrente 90⅞, 4proc. Spanier 62, 3½proc. Egypter 93⅝, 4proc. unificirte Egypter 95⅝, 3proc. garantirte Egypter 100⅞, 4½proc. egypt. Tributanleihe 94½, 6proc. cons. Mexikaner 85⅝, Ottomanbank 12⅝, Suez-Actien 100, Canada Pacific 92⅝, De Beers Actien neue 13⅜, Platzdiscont 3, 4½proc. Rupees 73, Argent. 5proc. Goldanleihe von 1886 63, Argent. 4½procent. äussere Goldanleihe 30, neue 3proc. Reichs-Anleihe 84⅝, Silber 43⅞.

London, 6. Januar. Abends 5 Uhr 5 Minuten. Preussische Consols 104, Engl. 2¾proc. Consols 95⅞, convert. Türken 18⅝, 4proc. consol. Russen 1889 (2. Serie) 95, Italiener 89⅝, 4procent. ungar. Goldrente 90⅝, 4proc. unific. Egypter 95⅝, Ottomanbank 12⅝, 6proc. cons. Mexikaner 85⅝, Rio Tinto 19, Lombarden 9⅞. Aus der Bank flossen 10 000 £.

Paris, 6. Januar. (Schluss-Course.) Träge. 1. Theil. 3procent. amort. Rente 96,20, 3proc. Rente 95,20, 4½proc. Anleihe 105,62½, Italienische 5proc. Rente 92,22½, österreich. Goldrente 95⅛, 4procent. ungarische Goldrente 92,50, III. Orient-Anleihe 64,45, 4procentige unificirte Egypter 492,50, 4procentige spanische äussere Anleihe 69⅝, conv. Türken 18,67½, türkische Loose 68,00, 5procentige Türken-Oblig. 450,00, Franzosen 646,25, Lombarden 213,75, Lomb.-Prior. 311,00, Crédit foncier 1245,00, Rio Tinto-Actien 477,50, Suez-Canal-Actien 2800,00, B. de France 4450,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122, do. auf London 25,17, Cheques auf London 25,19, Amsterdamer Wechsel kurz 206,75, Wiener Wechsel kurz 211,25, Madrider Wechsel kurz 429,50, neue 3proc. Rente 95,40. — II. Theil: 3procentige Portugiesen 30⅞, neue 3proc. Russen 78⅞. — II. Theil: Banque Ottomane 565,00, Banque de Paris 712,50, Banque d'Escompte 337,50, Crédit mobilier 147,00, Meridional-Actien 622,50, Panama-Actien 26,25, do. 5proc. Obligationen 27,50, Gaz Parisien 1402,00, Crédit Lyonnais 804,00, Transatlant. 565,00, Ville de Paris de 1871 412,00, Tab. Ottom. 331,00, 2½proc. Consols 95⅞, Comptoir d'Escompte 533,00, Robinson-Actien 83,15.

Paris, 6. Januar. Abends. (Boulevardverkehr.) 3procentige Rente 95,22, Italiener 92⅛, Türken 18,77, Türkenloose 69,25, Spanier 69,00, Egypter 493,75, Banque ottomane 565,00, Tabakactien 330,25, Rio Tinto 477,50, 3proc. neue russische Anleihe 77⅞. Fest.

Amsterdam, 6. Januar. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November verz. 78⅜, österr. Papierrente Februar-August verz. 78, österr. Silberrente Januar-Juli verz. 79, österr. Goldrente 94⅞, Russ. gr. Eisenbahn 125⅝, Russ. 2. Orientanleihe 60⅝, Convert. Türken 18⅝, 3½proc. holl. Anleihe 151⅞, 5proc. gar. Transv.-E. 100, Warschau-Wiener 124, Marenuten 50,50, Russ. Zollcoupons 185⅞.

New-York, 6. Januar. Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Recht fest. Wechsel auf London 60 Tage 4,82, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 60 Tage 5,21⅞, Wechsel auf Berlin 60 Tage 94⅞, 4proc. fundirte Anleihe 116⅞, Canadian-Pacific-Actien 89⅞, Central-Pacific-Actien 31½, Chicago- & North-Western-Actien 116⅞, Chicago-Milwaukee & St. Paul-Actien 85⅝, Illinois-Central-Act. 105, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125½, Louisville- & Nashville-Actien 84, New-York-Lake-Erie & Western-Actien 33⅝, New-York-Cent. & Hudson River-Actien 119⅞, Northern-Pacific-Prefered Actien 69⅝, Norfolk & Western-Prefered-Actien 54⅞, Atchison Topeka & Santa Fe-Actien 45½, Union-Pacific-Actien 48⅜, Denver & Rio Grande Prefered 48, Silber Bullion 94⅝. Geld leicht, für Regierungsbonus 2, für andere Sicherheiten 2 Proc.

Rio de Janeiro, 5. Januar. Wechsel auf London 12⅝.

Rio de Janeiro, 5. Januar. (Telegramm der „Brasilianischen Bank für Deutschland“.) Wechselcours auf London 12⅝ d.

Valparaiso, 5. Januar. (Telegramm von Vorwerk & Co.) Cours auf London 21¼ d.

Fremde Wechsel-Notirungen auf London.

Bombay, 31. December, 4 M. 1 s 4⅜ d.	Hongkong, 31. December, 4 M. 3 s 1⅞ d.
Calcutta, 30. December, 4 M. 1 s 4⅜ d.	Singapore, 5. Decbr., 3 M. 3 s 1½ d.
Shanghai, 31. December, 6 M. 4 s 1½ d.	Manila, 30. December, 3 s 5 d.
Valparaiso, 5. Januar, 21¼ d.	Rio de Janeiro, 5. Januar, 12⅝ d.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Gold- und Silbercours. Gold „al marco“ per Kilogr. 2785 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br.

Wollberichte.

* **Leipzig**, 7. Januar. Notirungen von Kammzug auf Zeit. Notirungen unverändert. Umsatz Contract B: 5000 kg.

* **Antwerpen**, 6. Januar. Wolle. (Originalbericht der Herren Wilkens & Co.) Ueber den heutigen Umsätzen haben wir ca. 100 B. gute Mittelwollen zu erwähnen — zweifach Zephir — auf Basis 4,15 Frcs. gewaschen ohne Waschspesen für Rechnung einer deutschen Kammgarnspinnerei. Die Dampfer „Leibnitz“, „Baltimore“ und „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ sind von La Plata eingetroffen und überbringen unserm Markte die so lange erwarteten Zufahren. Im Terminmarkte sind die Verkäufer überwiegend, so dass Preise wohl nachgeben müssen.

* **Antwerpen**, 7. Januar. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 10 Uhr 5 Min. La Plata Zug. Type B. Februar 4,45, April 4,50, Mai 4,52½, Juli 4,60. Alles Käuferpreise.

Sydney, 4. Januar. Wolle. (Bericht von Joh. Dan. Fuhrmann, Berlin.) Die Auctionen eröffneten heute wieder in Sydney und verliefen bei allgemeiner Betheiligung animirt. Es wird allseitig gekauft; alle besseren Qualitäten sind lebhaft begehrt, gute Mittelwollen sind dagegen hin und wieder etwas zugänglicher.

D.B.Hd. **London**, 6. Januar. Laut Statistik der Baumwollenbörse in New-Orleans kamen bis zum 1. Januar von der neuen amerikanischen Baumwollernte 6 432 000 Ballen gegen 5 982 529 Ballen gleichzeitig im Vorjahr in Sicht, von der egyptischen Baumwollernte betrugen die Zufahren der diesjährigen Ernte laut Bericht des Productenverbands in Alexandrien bisher 3 335 000 Cantars gegen 2 920 000 Cantars gleichzeitig im Vorjahr, der jetzige Vorrath in Alexandrien wird auf 1 350 000 Cantars geschätzt.

New-York, 5. Januar. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-Orleans, Mobile, Savannah und Memphis willig, in Wilmington matt und sonst ruhig. Der Markt auf Lieferung in New-York schwankte bei schwindendem Vertrauen der Haussiers beträchtlich und schloss stetig zu einer Ermässigung von 2 bis 10 Points. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss stetig zu einer Ermässigung von 5 bis 7 Points.

Chicago, 5. Januar. (Schlusspreise.) Schmalz. Januar 6,05, Februar 6,12½, Mai 6,35. Schweinerippen. Januar 5,75, Mai 5,95. Schweinefleisch Januar 10,47½, Mai 10,95. Light Hogs 3,95. Schweinezufuhr in Chicago 32 000, do. in den westlichen Märkten 59 000 Stück.

Hamburg, 6. Januar. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Geschäftslos. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke, Prima-Waare prompt 30⅞—30⅞ ℳ, Lieferung 31¼—31⅞ ℳ. — Kartoffelmehl, Prima-Waare 30⅞ bis 30⅞ ℳ, Lieferung 30½—30⅞ ℳ, Superior-Stärke 30—32 ℳ, Superior-Mehl 37—38 ℳ. — Dextrin weiss und gelb prompt 46—47 ℳ. — Capillair-Syrup 44 Bé prompt 41—42 ℳ. — Traubenzucker prima weiss geraspelt 41—42 ℳ. — Kaffee. Bei kleinem Geschäft wichen Preise gestern Abend ¼ ℳ. December blieb unverändert. Schluss 6 Uhr: Behauptet. Januar 62½, März 60, Mai 61, September 60, December 58¾ ℳ und eröffnete der Markt heute Morgen in Folge grosser Santos-Zufuhren und niedriger New-Yorker Schlussnotirungen mit einem Abschlag von ¼ ℳ für Januar, Mai und ½ ℳ für März. Im Laufe des Vormittages war der Verkehr recht beschränkt, Preise schwankten je nach Angebot und Nachfrage ¼ ℳ hin und her. Um 12 Uhr 30 Min. notirte: Januar 61½, März 62½, Mai 61, September 60, December 58¾ ℳ. Diese Preise konnten sich an der Börse behaupten, nur Mai notirte an der Nachmittagsbörse ¼ ℳ billiger. Zu diesen Werthen blieben bis zum Schluss Käufer, März und Mai wurde mit ¼ ℳ Aufschlag bezahlt. Am Effectivmarkt bestand heute eine etwas bessere Frage. Die Umsätze betragen bei ruhiger Tendenz ca. 2500 Sack Diverse. — Schmalz. Squire Schmalz unverzollt: in Tierces à 35¼ ℳ per 100 Pfd., in Firkins 36⅞ ℳ per Stück. Royal 42 ℳ, Hammonia 41 ℳ, Hansafett 38 ℳ incl. Zoll.

Bremen, 5. Januar. Tabak. Umsatz 52 F. Kentucky, 64 Ser. Carmen. — Baumwolle ruhig. Upland middling loco 39 ℳ. Upland Basis middling, nichts unter low middling auf Termin-Lieferung, Januar 38½ ℳ, Februar 38⅞ ℳ, März 39 ℳ, April 39¼ ℳ, Mai 39⅜ ℳ, Juni 40 ℳ. — Schmalz ruhig. Rohe Brothers 33⅞ ℳ, Fairbank 33½ ℳ. — Wolle. Umsatz 111 B. Cap. 10 B. Kammlinge. — Speck, short clear middles, sehr ruhig. Loco 33⅛ ℳ Br., long clear middles loco 33⅛ ℳ.

WTB. **Amsterdam**, 6. Januar. Java-Kaffee good ordinary 55⅝.

Rotterdam, 6. Januar. Kaffee-Terminnotirungen: Java März 49⅝ c., Mai 49⅝ c., September 47⅝ c. — Santos März 37⅝ c., Mai 36⅝ c., September 35⅝ c. Umsatz 4000 B.

New-York, 5. Januar. (Telegramm von Henry Hentz & Co.) Kaffee lustlos und ohne Anregung. — Weizen behauptet, da shorts deckten. Die Exporteure verhalten sich sehr ruhig. — Mais behauptet. Es wird eine Abnahme der Zufuhren im Innern erwartet.

Santos, 31. December. (Von der Companhia Lacerda.) Kaffee sehr fest. Nr. 1 67 s 9 d, Nr. 2 good aver. 66 s 3 d, Nr. 3 64 s 9 d, Nr. 4 63 s 3 d, Nr. 5 [illegible] s 9 d, Nr. 6 [illegible] s 3 d. Tägliche Zufuhren 13 700 S. Verkäufe nach den Vereinigten Staaten 8000 S., nach Europa 13 000 S. Vorrath 466 000 S. Cours 12⅞ d. Alle Preise verstehen sich Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen.

Santos, 4. Januar. (Von Zerrenner, Bülow & Co.) Kaffee. Vorrath 385 000 Sack. Tägliche Ankünfte 9000 Sack. Good average 65 s. Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen. Markt fest und lebhaft bei steigender Tendenz.

Santos, 5. Januar. Kaffee. (Wochentelegramm von Gustav Trinks & Co.) Notirung: Kost und Fracht Bremen per Cwt. Type Nr. 6 70⅛, Nr. 5 68⅛, Nr. 4 67⅛, Nr. 3 66⅛, Nr. 2 64, Nr. 1 62⅛ s. Markt sehr fest, gute Sorten fehlen fast gänzlich. Gesammtvorrath 386 000 S.

* **Magdeburg**, 7. Januar. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes“.) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Der Zuckermarkt und die Preise sind unverändert.

WTB. **Hamburg**, 6. Januar. Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 Proc. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 14,67½, per März 15,35, per Mai 15,47½, per August 15,77½. Fest.

WTB. **Hamburg**, 6. Januar. Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88procent. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 14,62½, per März 15,32½, per Mai 15,52½, per August 15,80. Fest.

WTB. **Hamburg**, 6. Januar. Abends 6 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joewich & Co.) Rüben-Zucker 1. Product Basis 88 Proc. frei an Bord Hamburg per Januar 14,87½, per Mai 15,50, per August 15,77½. Unregelmässig.

WTB. **Paris**, 6. Januar. Rohzucker fest, 88procent. loco 38,75. — Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 kg, per Januar 42,00, per Februar 42,25, per März-Juni 42,87½, per Mai-August 43,37½.

London, 5. Januar. Chemikalien. Säuren: Citronensäure, 1 s 4½ d, auf Lieferung 1 s 4½ d. Oxal- stetig, 3½ d. Weinsteinstetig, 1 s 1 d. Cremortartari ruhig, in Krystallen 95 s, gemahlen 94 s. Alaun bleibt auf 5 s 7½ d für Klumpen und 6 s 3 d für pulv. Arsenik stetig, Klumpen 22 s, pulv. in Fässern 11 s 9 d. Benzol schwächer, 50proc. 1 s 10 d, 90proc. 2 s 3 d. Chlorkalk fest, 8 £ 15 s. Borax stetig, Krystalle 28 £ 10 s, pulv. 29—30 £. Schwefel, Stangen 7 s 9 d bis 8 s, fremde Blüthe 8 s bis 8 s 6 d. Kampher stetig, engl. raff. 1 s 8 d. Eisenvitriol, grün 40 s die Tonne, weiss 1 s 6 d. Jod 9 d. Kali, chlorsaures, ruhig, 5⅝ d, doppeltchromsaures stetig, 3⅝ d, Hydrojodat 11 s 9 d. Gelbes Blutlaugensalz fest, engl. 10⅝ bis 10⅞ d. Engl. Messing 14 s 3 d, ungemahlen. Salmiak ruhig, 4⅞ bis 5 d. Salmiak stetig, 1a 35 s, IIa 33 s. Salpeter, engl. raff. 29 s 9 d bis 25 s 9 d, deutscher 31 s 3 d. Natronsalpeter 17 s für 5 Proc. Soda-Asche 1⅝ — 1⅝ d. Soda-Krystalle 71 s ab Schiff. Aetznatron, 70proc. 10 £ 5 s bis 10 £ 10 s, 60proc. 10 £. Doppeltkohlensaures Natron 7 s 3 d bis 7 s 6 d frei an Bord. Chili-Salpeter 9 s 1½ d. Kupfervitriol 14 s 5 d bis 14 s 6 d. Schwefels. Ammoniak fest, 10 £ 5 s bis 10 £ 6 s 3 d, Beckton 10 £ 3 s 6 d. Chinin fester, 9¼ d, auf Lieferung 10 d. Bleizucker 29 s.

Breslau, 6. Januar. Spiritus per 100 l 100 Proc. excl. 50 ℳ Verbrauchsabgaben per Januar 67,10 ℳ, do. do. 70 ℳ Verbrauchsabgaben per Januar 47,60, do. do. per April-Mai 49,00.

Stettin, 6. Januar. Spiritus behauptet, loco ohne 70 ℳ Consumsteuer 48,00, per Januar 48,00, per April-Mai 50,20.

Posen, 6. Januar. Katholischen Feiertages wegen heute keine Börse. — Wetter: Schnee.

Hamburg, 6. Januar. Spiritus still, per Januar 38⅞ Br., per Januar-Februar 38⅞ Br., per April-Mai 39 Br., per Mai-Juni 39⅞ Br.

Paris, 6. Januar. Spiritus fest, per Januar 48,50, per Februar 47,50, per März-April 47,25, per Mai-August 46,50.

Stettin, 6. Januar. Petroleum loco 11,15.

Hamburg, 6. Januar. Petroleum fest. Standard white loco 6,20 Br., per Januar-März 6,25 Br.

Bremen, 6. Januar. Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loco 6,75. Fass zollfrei.

Antwerpen, 6. Januar. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 16⅝ bez. u. Br., per Januar 16⅝ Br., per Februar 16 Br., per September-December 16 Br.

New-York, 6. Januar. Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,45 C., do. Standard white in Philadelphia 6,40 C. — Rohes Petroleum in New-York 5,80, do. Pipe line Certificates per Februar 61. Tendenz: Ziemlich fest.

WTB. **Breslau**, 6. Januar. Zink unsatzlos.

WTB. **Amsterdam**, 6. Januar. Bancazinn 56⅝.

London, 5. Januar. Kupfer schwankend. Schluss stetig. Chilebarren 46 £ 12 s 6 d. Umsatz 800 t. Schlusspreise: G. M. B. 46 £ 12 s 6 d bis 47 £, 3 Mt. 47 £ 5 s bis 47 £ 12 s 6 d, engl. tough 49 £ 10 s bis 50 £, best sel. 50 £ 10 s bis 51 £. Blei ruhig, span. 11 £ 5 s B., engl. 11 £ 12 s 6 d. Tabellen zur Ausfuhr 12 £ 15 s. Zink fest, gewöhnliche Marken, Januar-Ablieferung 23 £ 16 s 3 d bez. u. B., gewalztes vernachlässigt, 1a 24 £ 10 s, IIa 24 £ 10 s. Antimon vernachlässigt, nominell 58 £ bis 59 £ 10 s. Quecksilber nominell 7 £ 13 s aus zweiter Hand.

WTB. **Glasgow**, 6. Januar. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 s nominell.

WTB. **Glasgow**, 6. Januar. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 47 s.

* Einer Tabelle des Stettiner Heringshandels ist zu entnehmen, dass die Bestände, welche Ende 1890 [illegible] t betragen, am Schlusse des Jahres 1891 sich auf [illegible] t bezifferten. Die Gesammtzufuhr hat im letzten Jahre [illegible] t betragen, darunter allein [illegible] t Schotten und Matjes, [illegible] t norwegische, [illegible] t schwedische Heringe. Sie ist nach Angaben des Lootsenamts durch 216 mit Hering beladene Schiffe (151 Dampfer und 65 Segelschiffe) erfolgt (gegen 290 Schiffe in 1890, 292 Schiffe in 1889). Die Gesammtzufuhr ist erheblich gegen die von 1889 zurückgeblieben, hat aber die von 1888 und 1887 [illegible] überholt. Den Gesammtabzug [illegible] giebt die Tabelle auf [illegible] t an, wovon [illegible] t auf Schotten und Matjes kommen. Im Jahre 1890 betrug er [illegible] t, wovon [illegible] t Schotten und Matjes. Niedriger als 1891 ist in den letzten fünf Jahren der Abzug nur 1888 gewesen, wo er [illegible] t betrug. Bemerkenswerth ist die Thatsache, dass die Preise von Heringen gegenwärtig erheblich höher sind als im Januar eines der fünf letzten Jahre; sie betragen 29 ℳ für die Tonne Fullbrand, 27 ℳ für Ihlen, 28 ℳ für Matjes gegen 24 ℳ, 15 ℳ und 21 ℳ Anfang 1890. Höhere Preise als jetzt sind im letzten Jahrzehnt nur 1884 gezahlt, wo Fullbrands 31 ℳ, Ihlen 35 ℳ, Matjes 31 ℳ galten. Der billigste Januarpreis für Fullbrand betrug 1886 25,50 ℳ, für Ihlen 1880 25 ℳ, für Matjes 1886 ebenfalls 21 ℳ.

Viehmarkt. * **Hamburg**, 6. Januar. (Originalbericht der Notirungs-Commission.) Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ vom 2. bis 6. d. M. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 56 ℳ, 20 Proc. Tara; schwere Mittelwaare 54 ℳ, 20 Proc. Tara; gute leichte Mittelwaare 54 ℳ, 22 Proc. Tara; geringere Mittelwaare 50 ℳ, 24 Proc. Tara; Sauen nach Qualität 42—50 ℳ, schwankende Tara. Der Handel war lebhaft.

Breslau, 6. Januar. Weizen bei schwachem Angebot gut behauptet, per 100 kg weisser 21,70—22,70—23,00 ℳ, gelber 21,60 bis 22,60—23,40 ℳ. — Roggen in fester Stimmung, per Januar 230,00 ℳ, per April-Mai 229,00 ℳ. — Rüböl per Januar 62,00 ℳ. — Wetter: Kalt.

Köln, 6. Januar. Feiertags wegen kein Markt.

Stettin, 6. Januar. Weizen unverändert, loco 220,00—227,00, per Januar 226,00, per April-Mai 228,00. — Roggen still, loco 228,00—230,00, per Januar 230,00, per April-Mai 229,00. — Pommerscher Hafer loco neuer 157,00—163,00. — Rüböl ruhig, loco per Januar 59,00, per April-Mai 59,50.

Hamburg, 6. Januar. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco ruhig, neuer 222—232. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 236,00—238,00, russischer loco ruhig, neuer 192,00—198,00. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) still, loco 62,00. — Wetter: Schneefall.

Mannheim, 6. Januar. Weizen per März 22,40, per Mai 22,70. — Roggen per März 22,95, per Mai 21,25. — Hafer per März 15,55, per Mai 16,15. — Mais per März 13,70, per Mai 13,20.

Wien, 6. Januar. Feiertags wegen kein Markt.

Pest, 6. Januar. Feiertags wegen kein Markt.

Amsterdam, 6. Januar. Weizen auf Termine höher, per März 257, per Mai 264. — Roggen loco still, do. auf Termine steigend, per März 249, per Mai 245. — Rüböl loco 31½, per Mai 29⅝, per Herbst 29⅞.

London, 6. Januar. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34 250, Gerste 16 840, Hafer 74 680 qrts. — Sämmtliche Getreidearten sehr träge, fast nominell, unverändert, Hafer schwächer, Bohnen stetig. Schwimmender Weizen stetig, ruhig.

London, 6. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Nasskalt.

Leith, 6. Januar. Markt ruhig, alle Artikel ziemlich stetig.

Paris, 6. Januar. Weizen ruhig, per Januar 26,60, per Februar 26,80, per März-April 27,20, per März-Juni 27,40. — Roggen ruhig, per Januar 20,80, per März-Juni 22,10. — Mehl ruhig, per Januar 57,20, per Februar 58,50, per März-April 58,75, per März-Juni 59,00. — Rüböl fest, per Januar 62,50, per Februar 63,00, per März-April 63,50, per März-Juni 63,50. — Wetter: Veränderlich.

New-York, 5. Januar. Baumwolle in New-York 7⅝ c. do. in New-Orleans 6⅞. — Petroleum raff. 6,80, in Cases 6,90. Zucker fair refining Muscovados 3. — Mais (New) per Februar 51⅞, per März 51⅝, per Mai 51⅞. — Rother Winterweizen loco 1,07. — Kaffee (Rio Nr. 7) 13⅝. — Mehl (Spring clears) 4. — Rother Weizen per Januar 105, per Februar 106, per März 107⅛, per Mai 107. — Kaffee Nr. 7 low ord. per Februar 12,15, per April 11,80.

Berlin, 6. Januar. Wind: W. Thermometer: 2° R. Barometer 27" 4". Witterung: Trübe. Vom Auslande lagen durchweg höhere Notirungen vor, daraufhin zeigte der hiesige Markt eine festere Haltung, zumal er selbst schon zur Festigkeit neigt. — Weizen setzte zwar eine Preisbesserung durch, doch blieb der Verkehr gering. — Roggen verfolgte die gleiche Preisbewegung, ohne dass die Umsätze grösser wurden. — Hafer war verhältnissmässig belebt und wurde etwas höher bewerthet. — Rüböl zog etwas im Preise an. — Spiritus verlief sich sehr still und war wenig verändert. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg Brutto mit Sack. Gekündigt 100 Sack. Kündigungspreis 31,25 ℳ. Termine gut behauptet. Für diesen Monat und Januar-Februar 31,25—31,50 ℳ bez. April-Mai 30,5—30,6 ℳ bez. — Weizenmehl für 100 kg Brutto mit Sack. Nr. 00 30,5—29 ℳ, Nr. 0 29,25 bis 27,50 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl für 100 kg Brutto mit Sack. Nr. 0 und 1 31,5—30,75 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 33,5—31,5 ℳ, Nr. 0 1,50 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Telegraphische Coursberichte.

* **Berlin**, 7. Januar, 12 Uhr 5 Min. Schwach in Bankactien bei abwartender Haltung auf die Berichte vom Auslande. Credit 169,15, Disconto-Commandit 179,25.

Berlin, 7. Januar. Eröffnungs-Course. 12 Uhr 15 Min.

Oesterr. Credit-Actien	169,25	III. Orient	63,60
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	127,50	Laurahütte	111,—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	43,40	Dortmunder	59,75
Disconto-Comm.-Anth.	179,60	Bochumer Gussstahl	116,25
4proc. ungarische Goldrente	92,—	Buschtiehrader B	212,50
Russische Anleihe von 1880	97,00	Harpener	149,50
Russische Banknoten	199,25	Gelsenkirchen	142,—

Tendenz: Ziemlich fest.

Berlin, 7. Januar, 12 Uhr 25 Min.

Oesterr. Credit-Actien	169,25	Dresdner Bank	136,75
Oesterr.-Ungar. Staatsb.	127,50	Nordd. Lloyd	99,75
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	43,30	Bochumer Gussstahl	116,25
Buschtiehrader E.-A. Lit. B	212,50	Dortmunder Union	59,60
Dortmund-Enschede	100,60	Gelsenkirchen	142,—
Dux-Bodenb. E.-St.-A.	223,—	Hibernia	128,25
Elbethalbahn	104,50	Königs- und Laurahütte	111,—
Gotthardbahn	142,75	5⅞ ital. Rente	89,80
Lübeck-Büchen	150,50	Oesterr. Silberrente	80,—
Mainz-Ludwigsh. E.-A.	117,90	Nationalbank	117,90
Marienburg-Mlawka	54,25	Harpener	149,50
Warschau-Wien	214,50	Dannenbaum	87,90
Mittelmeer	98,—	Rubelnoten	199,25
Ostpreuss. Südbahn E.-A.	70,50	3proc. Reichsanleihe	84,90
Berliner Handelsgesellsch.	135,90	Dynamit	137,40
Darmstädter Bank-Act.	137,75	Schweiz. Nordostbahn	112,60
Deutsche Bank	155,75	do. Centralbahn	131,50
Disconto-Commandit	180,40	Ungarische Goldrente	—

Tendenz: Sehr fest. Montanmarkt animirt auf Deckungen. Fonds ruhig.

Leipziger Börsen-Course am 7. Januar 1892.

* **Berlin**, 7. Januar. 12 Uhr 45 Min. Credit 169,10, Franzosen 127,40, Lombarden 43,30, Elbethal 103,00, Disconto-Commandit 179,40, Bochumer 116,00, Dortmunder Union 59,25, Laurahütte 110,50, Harpener 148,50, Russ. Noten 199,00, Duxer 231,00, Buschtiehrader B 212,00, Handelsgesellschaft 135,00. Schwächer.

Berlin, 7. Januar, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Credit-Actien	169,10	Dresdner Bank	139,50
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	127,—	Bochumer Gussstahl	116,25
Oesterr. Südbahn (Lombd.)	43,50	Dortmunder Union St.-Pr.	59,40
Buschtiehrader B	211,50	Gelsenkirchen	141,75
Elbethalbahn-Actien	104,50	Harpener	148,—
Dux-Bodenbach. E.-B.-Act.	231,—	Hibernia	131,50
Gotthard E.-B.-Actien	—	Königs- u. Laurahütte	110,75
Schweiz. Centralbahn	—	Consolidation	100,50
Warschau-Wiener E.-B.-A.	214,—	Nordd. Lloyd	96,90
Marienburg-Mlawka E.-A.	54,25	Ungar. Goldrente	92,—
Mittelmeer-Actien	96,25	Italienische Rente	91,90
Berliner Disconto-Ges.	179,75	4% Russen von 1880	93,25
Berliner Handelsgesellsch.	135,40	II. Orient	63,90
Deutsche Bank	156,50	Rubelnoten	199,25

Tendenz: Befestigt.

Berlin, 7. Januar. Börsen-Bericht. Die Börse setzte, nachdem zuerst durch Manöver der Contremine eine ungünstige Beeinflussung der Tendenz versucht worden war, in fester Haltung ein, welche wiederum ihren Ausgangspunct vom Montanmarkte nahm. Aus der Provinz lagen grössere Kaufordres für Hütten- und Kohlenactien vor. Im Bankenmarkte vollzog sich in Nachwirkung des Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." über falsche Börsengerüchte nach fester Eröffnung eine unerhebliche Abschwächung, dagegen waren von Bahnen Elbethalbahn, Lübeck-Büchener, Dortmund-Enschede und Mainzer sehr fest. Ostpreussische Südbahn und Marienburger auf höhere Frankfurter und Hamburger Notirungen besser, zusammenhängend mit unbegründeten Verstaatlichungsgerüchten. Gotthard fest auf die am 11. und 12. d. Mts. stattfindende Subscription von acht Millionen Francs 4proc. Prioritäten zu 101,75. Fondsmarkt ruhig, doch fest. Russen ermässigten sich etwas. Dynamit-Trust sehr fest auf Dividendengerüchte. Jetzt befestigte sich die Haltung auf dem Bankengebiete.

Berlin, 7. Januar. (Schluss-Course.)

Inländische Fonds.		Gothaer Privatbank	—
Deutsche Reichsanleihe	106,10	Leipziger Bank	122,50
3½proc. Reichsanleihe	99,20	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	165,—
3proc. Reichsanleihe	84,00	Mitteldeutscher Credit	97,25
Preuss. 4proc. Consols	106,25	Oesterr. Creditanstalt	162,—
3½proc. Consols	99,20	Russ. Bank f. ausw. Handel	—
Sächs. 3proc. Rente	85,80	Sächsische Bank	113,50
Ausländische Fonds.		Weimarische Bank	115,—
Egypter	—	4% Pomm. Hyp.-Pf. III u. IV R.	101,—
Italienische 5proc. Rente	91,90	Pomm. Hyp.-A.-Bk. Vorz.-A.	107,80
Oesterr. 1860er Loose	123,40	**Industrie-Actien.**	
Oesterr. Goldrente	95,—	Bismarckhütte	131,80
Rumän. 4proc. Rente neue	85,50	Bochumer Gussstahl	116,10
Russen von 1880	93,—	Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	111,25
4% russ. Gold-Anl. von 1889	—	Dannenbaum	66,75
4% russ. cons. Anl. v. 1889, I	95,00	Donnersmarckhütte	79,25
do. do. II	95,60	Dortmunder Union St.-Pr.	59,10
Russische 5proc. Goldrente	102,60	Edison	139,25
Russ. II. Orient-Anleihe	63,90	Eschweiler	95,—
Russ. III. Orient-Anleihe	64,—	Gelsenkirchen	141,60
Serbische Staatsrente 1885	85,10	Glauziger Zuckerfabrik	124,90
Türken-Loose	64,75	Grusonwerke	141,50
Ungarische Goldrente	92,40	Hallesche Maschinenfabrik	305,—
Eisenb.-Stamm-Act.		Harpener	148,50
Dortmund-Gronau-Ensch.	106,—	Hibernia	131,10
Mainz-Ludwigshafen	118,30	Hörder, Pr.-A.	48,25
Marienburg-Mlawka	54,60	Kette	80,—
Ostpreussische Südbahn	71,—	Königs- und Laurahütte	110,90
Warschau-Wien	216,—	Körbisdorf Zucker	118,90
Werrabahn	81,25	Lauchhammer, conv.	118,10
Weimar-Gera	19,90	Leopoldshall Stamm-Actien	70,25
Aussig-Teplitzer	—	Marienhütte	70,75
Böhmische Nordbahn	—	Norddeutscher Lloyd	97,10
Böhmische Westbahn	—	Pongs'sche Spinnerei	67,—
Buschtiehrader Lit. B	211,60	Riebeck	173,—
Dux-Bodenbacher	232,—	Riebeck, Montanwerke	176,50
Galizische (Carl-Ludwig)	90,50	Rositzer Zuckerfabrik	81,—
Gotthardbahn	—	Schwartzkopff	230,25
Graz-Köflach	110,—	Solbrig	32,—
Lübeck-Büchener	151,50	Sächs. Masch.-F. Hartmann	122,50
Lüttich-Limburger	19,75	Sächs. Webst.-F. Schönherr	142,75
Prinz Henri	48,10	Mexicaner	84,60
Oesterr. Nordw.-B.	—	Westeregeln, conv.	70,50
do. do. B (Elbeth.)	104,60	**Wechsel.**	
Oesterr. Südb. (Lomb.)	43,75	Amsterdam kurz	168,25
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	127,50	do. lang	167,50
Oesterr. Localbahn	70,90	Brüssel kurz	80,65
Saalbahn	34,—	do. lang	80,40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		London kurz	20,24
		do. lang	20,25
4% Lombarden-Prioritäten	95,50	Paris kurz	80,75
Saalbahn	102,50	do. lang	80,50
Weimar-Gera	89,50	Wien kurz	172,45
Bank-Actien.		do. lang	—
Reichsbank	143,30	Petersburg kurz	198,75
Berliner Handelsgesellsch.	135,30	do. lang	196,75
Darmstädter Bank	137,25	Warschau kurz	199,50
Deutsche Bank	156,—	**Sorten.**	
Disconto-Command.-Anth.	179,25	Napoleonsd'or	16,15
Dresdner Bank	139,—	Oesterr. Banknoten	172,70
Dresdner Bankverein	107,60	Russische Banknoten	199,75

Nachbörse 3 Uhr:

Oesterr. Credit	161,50	4proc. Russen, cons. 1889, I	95,40
Oesterr. Staatsbahn	127,25	Ungar. Goldrente	91,90
Lombarden	43,25	Dresdner Bank	139,10
Berliner Handelsgesellsch.	134,75	Lübeck-Büchener	—
Deutsche Bank	155,40	Egypter	95,50
Mainzer	118,10	Gotthard	142,25
Disconto-Comm.	178,60	Dux-Bodenbacher	230,50
Bochumer Gussstahl	115,30	Mittelmeerbahn	95,75
Laurahütte	109,75	Gelsenkirchen	140,25
Dortmunder Union St.-Pr.	58,90	Harpener	147,30
Russische Noten	198,75	Hibernia	130,75
Darmstädter Bank	137,10	Elbethal	103,00
Ostpreussen	70,60	Warschau-Wien	214,—
Marienburger	54,75	Schweizer Nordost	112,25
Buschtiehrader B	211,10	do. Central	131,50

Tendenz: Abgeschwächt auf den Rückgang der Egypter in London und Realisirungen auf dem Localmarkte. — Privat-Discont 2 Proc.

Wien, 7. Januar. Vormittags 11 Uhr — Min.

Oesterr. Credit-Actien	294,—	Elbethalbahn	232,75
„ Franz. Staatsb.-Actien	291,75	Deutsche Marknoten	57,02
Lombarden	90,—	Ungarische Goldrente	104,90

Tendenz: Ungleichmässig.

Paris, 7. Januar, 1 Uhr. 3proc. Rente 95,27.

London, 7. Januar. 11 Uhr 5 Min. 2¾procent. Consols 95 11/16, 4proc. cons. Russen 93⅞.

Berliner Productenbörse, 7. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vorbörse. Weizen per Januar 218,50. Tendenz: Besser. — Roggen per Januar 237,50. Tendenz: Besser. — Hafer per Januar 164,75. Tendenz: Besser. — Spiritus per Januar-Februar 49,90, per April-Mai 50,50, per Juni-Juli 51,20. Tendenz: Still.

Berliner Productenbörse, 7. Januar, 1 Uhr 30 Min. Weizen loco 215—225 M, per Januar 218,— M, per April-Mai 217,25 M, per Mai-Juni 218,25. — Roggen loco 230,— M, per Januar 237,50 M, per April-Mai 227,— M, per Mai-Juni 223,75. Kündigung —. Tendenz: Fester. — Spiritus 50er loco 49,90 M, per Januar-Februar 49,90 M, per April-Mai 50,50 M, per Juni-Juli 51,20 M, per Juli-August 51,80 M. Kündigung: 1. Tendenz: Befestigt. — Rüböl loco 59,— M, per Januar 58,20 M, per April-Mai 59,50 M. Kündigung —. Tendenz: Fehlt. — Hafer per Januar 164,25, per April-Mai 167,75 M.

WTB. Liverpool, 6. Januar. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 4 Käuferpreis, Februar-März 4 1/64 Werth, März-April 4⅛ Verkäuferpreis, April-Mai 4 3/64 do., Mai-Juni 4 7/64 Käuferpreis, Juni-Juli 4 9/64 do., Juli-August 4 11/64 do., August-September 4 13/64 d. Verkäuferpreis.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 7. Januar.
Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Dividende	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Actien der Leipziger Dünger-Export-Ges.	6%	1.1.	4	110,— B.
Ehrlich'schen Musikwerke	15%	1.1.	4	200,— G.
Lochmann'schen Musikwerke	20%	1.1.	4	200,— G.
Gesellschaft für Fahrwesen	5%	1.1.	4	105,— G.
Leipziger Vereinsb. (50 M. Einz.)	7½%	1.1.	fco.	575 G. incl. Div.
Leipziger Gasanst. (150 M. Einz.)	9%	1.1.	4	225 G. pr. Stck.
Leipziger Schwimmanstalt	—	—	fco.	50 G. pr. Stck.
5% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1.1. 1.7.	5	101,50 bez.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1.1.	4	100 bez.
4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W.	—	1.1. 1.7.	4½	101,25 bez. G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: auf der Elbe (6.1) der Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer „Rugia" von New-York; in New-York (2.1) der niederl.-amerik. Dampfer „Spaarndam"; in Halifax (6.1) der Allan-Dampfer „Circassian" von Liverpool; in Bremen (6.1) der deutsche Hansa-Dampfer „Lowenburg", in New-York (6.1) der Red-Star-Line-Postdampfer „Westernland" von Antwerpen; in Suez (6.1) „Karlsruhe" von Australien, in Antwerpen (6.1) „Baltimore" und (6.1) „Kronprinz Friedrich Wilhelm", alle drei nordd. Lloyd-Postdampfer.

Abgegangen: von Amsterdam (6.1) „Edam" nach New-York, von New-York (2.1) „Obdam" nach Rotterdam, beide niederl.-amerik. Dampfer; von Genua (6.1) „Hohenstaufen" nach Port Said, (6.1) „Werra" nach New-York, von New-York (6.1) „Trave" nach der Weser, von Las Palmas (6.1) „München" nach Lissabon, von Bahia (6.1) „Strassburg" nach Bremen, sämmtlich nordd. Lloyd-Postdampfer.

Passirt: Las Palmas (6.1) „Frankfurt" von La Plata, „Dover" (6.1) „Havel" von New-York, beide nordd. Lloyd-Postdampfer.

Deutscher Schnell-Dampfer-Dienst ab Bremen.

Telegramm.

Dampfer „Havel", am 29. December von New-York abgegangen, ist am 6. Januar in Southampton eingetroffen und am 7. Januar in Bremerhaven zu erwarten.

Schiffsbericht von Heinr. Heisterbergh, Spediteur in Hamburg. Angekommene Schiffe: am 4. Januar: „Portia" von London; am 5. Januar: „Norden" von Gothenburg, „Frank Frank" von Frankreich, „Nubian" von Süd-Afrika, „Rosario" von Süd-Amerika. Abgegangene Schiffe: am 5. Januar: „Leicester" nach Grimsby, „Empress" nach Hartlepool, „Plato" nach Hull, „Malaga" nach dem Mittelmeer, „Viola" nach Antwerpen.

* **Triest**, 5. Januar. (Schifffahrtsbericht von Herrn Julius Pollack, Hofspediteur.) Angekommene Dampfer: „Fiume" von Dalmatien, „Palermo" von Hull, „Amphitrite" von Alexandrien, „Ferd. Max" von Venedig, „Timavo" von Konstantinopel, „Aglaja" von Konstantinopel, „Juno" von Metkovich, „Epidauro" von Bari, „Flerina" von Havanna, „Tarifa" von Liverpool.
Abgegangene Dampfer: „Messina" nach Metkovich, „Narenta" nach Smyrna, „Ferd. Max" nach Venedig, „Szapary" nach Fiume, „Flerina" nach Havanna, „Orepano" nach Konstantinopel, „Assiria" nach Marseille, „Nil" nach Cattaro, „Thalia" nach Alexandrien, „Arrigo" nach Bari.

Wechsel.

Amsterdam pr. 100 Ct. fl.	k. S. p. 8 T.	168,30 G.
	l. S. p. 2 M.	167,60 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,56 G.
	l. S. p. 3 M.	80 G.
* Ital. Plätze pr. 100 Lire	k. S. p. 10 T.	78,60 G.
	l. S. p. 3 M.	—
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	k. S. p. 10 T.	80,45
	l. S. p. 3 M.	—
London pr. 1 Pfd. Sterl.	k. S. p. 8 T.	20,33 G.
	l. S. p. 3 M.	20,24 G.
Madrid u. Barcelona per 100 Pesetas	k. S. p. 14 T.	73,50 G.
	l. S. p. 2 M.	—
Paris per 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,65 G.
	l. S. p. 3 M.	80,10 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 21 T.	—
	l. S. p. 3 M.	—
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 8 T.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	k. S. p. 8 T.	172,90 G.
	l. S. p. 2 M.	170,40 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Bank-Discont.

Reichsbank	[illegible] %
do. Lombard	[illegible]
Amsterdam	[illegible]
Brüssel	[illegible]
Italienische Plätze	[illegible]
Schweizer Plätze	[illegible]
London	[illegible]
Madrid	[illegible]
Paris	[illegible]
Petersburg	[illegible]
Wien	[illegible]

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	Cours	
M. 5. 2. 1000	1/1. 7	3	Deutsche Reichs-Anl., alte	85 G.	500000,00 G.
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	3	do. do. (von 1890)	85 G.	
M. 5 u. 200	1/1. 7	3	do. do. (alte)	85,25 B.	
M. 5 u. 200	1/4. 10	3	do. do. (von 1890)	85,25 B.	
M. 5. 2. 1000	1/1. 7	3½	do. do.	99,25 G.	
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	3½	do. do.	99,50 G.	
M. 5 u. 200	1/1. 7	3½	do. do.	99,25 G.	
M. 5 u. 200	1/4. 10	3½	do. do.	99,30 G.	kl. 99,50 G.
M. 5. 2. 1000	1/4. 10	4	do. do.	106,10 G.	
M. 5 u. 500	do.	4	do. do.	106,10 G.	
T. 1000; 5. 4. 2. 1; 100; 50; 25	1/1. 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	100 G.	
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 200	1/4. 10	3	do. cons. Staats-Anleihe und von 1891	85 G.	
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 200	1/4. 10	3½	do. do.	99,15 G.	B.
M. 5. 2. 1000	1/1. 7	4	do. do.	106,10 G.	100000,00
5. 4. 2. 200; 150	1/4. 10	4	do. do.	106,10 G.	
M. 5 u. 3000	1/1. 7	3	K. S. Renten-Anl.	85,50 G.	
M. 5 u. 3000	1/4. 10	3	do. do.	85,50 G.	
M. 1000	1/1. 7	3	do. do.	85,70 G.	
M. 1000	1/4. 10	3	do. do.	85,70 B.	
M. 500	1/1. 7	3	do. do.	85,70 B.	
M. 500	1/4. 10	3	do. do.	85,75 B.	
M. 200	do.	3	do. do.	85,75 B.	
T. 100	do.	4	do. St.-Anl. v. 1855	90 G.	
T. 500	do.	4	do. do. v. 1847	98 G.	
T. 500	1/1. 7	3½	do. do. v. 1852-68	99 B.	
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867	99 B.	
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869	99 B.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1852-68	99,50 B.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1867	99,50 B.	
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869	99,50 B.	
T. 100	do.	3½	do. do. fr. Löb.-Zittau	99,50 G. f.	
T. 25	do.	4	do. do. fr. do.	101,25 G.	
T. 100	do.	4	do. do. fr. Sächs.-Schl. E.-A.	100,75 G.	
T. 1000 u. 500	1/4. 10	3½	do. Landrentenbriefe	98,25 G.	
T. 100 u. 50	do.	3½	do. do.	98,25 G.	
M. 4000; 5; 200	1/1. 7	3½	do. L.-C.-Rentensch.	98,50 G. f.	
T. 500 u. 100	do.	4	do. do. (S. I. u. II.)	103 G.	
M. 10. 2. 1000; 5. 4. 2. 200	div.	4	K. Bayerische Staats-Anl.	106,50 G.	
M. 5. 2. 1000; 500	1/2. 8	3½	Bremer St.-Anl. 1885, 87 u. 88	—	
M. 5. 2. 1000; 500	1/3. 11	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1886	—	
M. 2. 1000; 500	1/2. 8	3½	Hamb. Staats-Rente	95 G.	
			Deutsche Präm.-Anl. und Loose.		
T. 100	1/2. 8	4	Grh. Bad. Präm.-Anl. v. 1867	134,25 G.	
T. 100	1/6	4	K. Bayer. do. v. 1866	140 G.	
T. 20	—	—	Braunschw. 20-Thlr.-L. p. St. M.	103,50 G. f.	
T. 100	1/4. 10	3½	Köln-Mind. K.-G. Pr.-Anl.	130,50 G. f.	
T. 100	1/1. 7	3½	Gotha Pr.-Gr.-Cr.-B. Pf. Pr. S. I abgest.	110 G.	
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abg.	—	
T. 40	—	—	Kurh. 40-Thlr.-L. p. St. M.	345 G.	
fl. 7 = T. 4	—	—	Meininger 7-fl.-L. p. St. M.	26 G. f.	
T. 100	1/2	4	do. Dtsch. Hyp.-B. Pr.-Pf.	—	
T. 40	1/2	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. (abg.)	134,50 B.	
			Stadt-Anleihen.		
M. 5 u. 100	1/4. 10	4	Apolda von 1891	101 G. f.	
[illegible]	1/1. 7	3½	Cassel von 1878 conv.	—	
[illegible]	1/1. 7	4	Chemnitz von 1874	101,50 G.	
[illegible]	1/4. 10	4	do. von 1879	102 G.	
[illegible]	1/4. 10	3½	Dresden von 1876	98,50 B.	
[illegible]	1/4. 10	3½	do. von 1889	100,50 B.	
[illegible]	1/1. 7	4	do. von 1871	101,75 G.	
[illegible]	1/4. 10	4	do. von 1875	102 G. f.	
[illegible]	1/1. 7	3½	Gera von 1887	95 B.	
[illegible]	do.	3½	do. von 1867	95 B.	
[illegible]	1/4. 10	3½	Halle a. S. von 1886	95,25 G.	
[illegible]	1/1. 7	3½	Leipzig v. 1866 Theat.-Anl.	95 B.	
[illegible]	1/1. 7	3½	do. von 1867	97 bz	
[illegible]	1/4. 10	3½	do. von 1880 (S. II v. 87)	97 bz	
[illegible]	1/1. 7	3½	do. von 1887	97 bz	
[illegible]	1/4. 10	3½	do. von 1890 (S. II v. 90)	97 bz	kl. 97 G.
[illegible]	1/1. 7	4	do. von 1864	103,75 bz	
[illegible]	do.	4	do. von 1868	103,75 bz	
[illegible]	do.	4	do. von 1878	103,50 bz	
[illegible]	do.	4	do. von 1879	103,50 bz	
M. 1000; 5. 200	1/4. 10	3½	Leisnig von 1889	96,50 bz G. f.	
M. 1000, 2000; 500, 100, 200	1/1. 7	3½	Plauen i. V. von 1889	98,25 G. f.	
M. 2. 1000; 500	1/1. 7	3½	Riesa von 1891	94 B.	
			Pfandbriefe.		
M. 5. 1000; 500	1/1. 7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	98 G.	
M. 1000 u. 500	do.	4	do. do.	101,50 G. i.	
T. 500	do.	3½	Erbl. Ritterschaftl. Cred.-Ver.	95,50 G.	
T. 100 u. 25	do.	3½	do. do.	95,50 G.	
M. 2. 1½. 1000	do.	3½	do. do.	98,50 G. f.	
M. 5. 2. 100; 75	do.	3½	do. do.	98,50 G. f.	
T. 500	do.	4	do. do.	100,50 G.	
T. 100 u. 25	do.	4	do. do.	100,50 G.	
T. 500	do.	4	do. do.	101,75 G.	
T. 100 u. 25	do.	4	do. do.	101,75 G.	
M. 2 u. 1000	do.	4	do. do.	101,75 G.	
M. 5 u. 100	do.	4	do. do.	101,75 G.	
M. 5. 1½. 1000; 5. 5. 300	1/1. 7	3½	Goth. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. S. III, III a. b. rückz. 110% jährl.	98 G.	
T. 1000; 5. 2. 100	do.	3½	do. S. IV rückz. 110% jährl.	—	
M. 3. 1000; 5. 200	do.	3½	do. S. V rückz. 110% jährl.	99 G.	
M. 3. 1000; 5. 300	do.	4	do. S. VI rückz.	100,50 B.	
M. 3. 1000; 500	div.	3½	Ldst. Stz. z. Bautz. Lausitz. Ldw. Cr.-Ver. i. Kgr. Sachs.	97,50 G.	
M. 3. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	3½	Pfandbriefe verloosb.	94,50 G.	
	1/1. 7	3½	do. Creditbriefe do.	94,50 G.	
M. 3. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	4	do. Pfandbriefe do.	101,75 G.	
	1/1. 7	4	do. Creditbriefe do.	101,75 G.	
T. 5. 100; 50	1/1. 7	4	Leipz. Hyp.-Bk.-Scheine	101 G.	
T. 5. 100; 50	1/5. 10	4½	do. do. do.	102 G.	
M. 2. 1000; 500; 300; 100; 50	1/1. 7	4	Mein. D. Hyp.-Bk.-Pfb. verl.	100,60 G.	
M. 5. 4. 2. 1000; 5. 3. 2. 100	div.	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-Bk. Hypb.	101 G. f.	
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/1. 7	3½	do. Central-Bod.-Cr.-A.-G. Pfdbr. unkdb. 110% rückz.	92,60 G.	
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/1. 7	4	do. do. à 100% rückz.	[illegible]	
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/4. 10	4	do. do. v. 1890 à 100% rückz.	102,50 G.	
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	do.	3½	do. do. Communalobl.	—	
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	div.	3½	do. Hyp.-A.-B. S. 4 à 100% rückz.	92,40 G.	
M. 5. 2. 1000; 5. 2. 100	div.	4	do. do. S. [illegible] rückz.	101,10 G.	
T. 1000; 5. 2. 100; 50	1/1. 7	4	do. do. S. [illegible] rückz.	115 G.	
M. 2. 1000; 5. 3. 100	do.	4	do. do. S. VI à 110% rückz.	—	
M. 2. 1000; 5. 2. 100	do.	4	Südd. Bod.-Cr.-Bk. à Münch.	100,25 G.	
			Diverse Obligationen.		
M. 5 u. 1000	1/1. 7	3½	Hzg. Altenb. Landesb.-Obl.	98 G.	
M. 5. 1. 500	do.	3½	do. do. do.	98 G.	
M. 10 u. 1000	1/4. 10	3½	do. do. do. S. IV	98 G.	
M. 5. 2000; 500	1/4. 10	3½	Dresd. Bauk. Hyp. Obl. per [illegible]	96,25 B.	
M. 5. 1000; 500	1/1. 7	3½	Communalb. f. Sachs. A.-S.	96,50 B.	
M. 5. 1000; 500		4	do. do. do.	101,50 G.	
M. 2000	1/1. 7	3½	Leipz. Hadlsk. Anl. a. Börsb.	96,50 B.	
M. 3000		4	do. do. do.	101,50 B.	
T. 200	1/1. 7	4	Mansf. Gewsch. v. 1877 (gv.)	101,75 G.	
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1879 (gv.)	100,75 G. i.	
M. 1000 u. 500	1/4. 10	4	do. do. v. 1882	100,75 G. i.	
M. 5. 2000; 500	1/1. 7	4	do. do. v. 1879 (gv.)	100,75 G.	
M. 5 u. 1000	1/5. 11	3½	Grh. Weim. L.-Cr.-Sch. Sch.	101 G.	1000,00 G. f.
M. 5. 2. 200	2/11	4	do. do. do.	101 B.	

Sorten.

		Mark
Kaiserl. Deutsche Ducaten	per Stück	—
Zwanzig-Mark-Ducaten	per 500 Gramm fein	—
20-Francs-Stücke	per Stück	16,14 G.
do.	per 500 Gramm	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke	per Stück	—
K. Russische wicht. ½ Imperials à 5 Rubel	per Stück	—
Gold	per 500 Gramm fein	—
Silber	per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden	per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl.	per 100 fl. Oe. W.	172,80 G.
do. do. v. anderen Anl. etc.	per 100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	per 100 fl. Oe. W.	172,80 G.
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	199,50 G.
do. do. per Ultimo Jan.	per 100 Rbl.	—

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 1890	pro 1891		Cours	
T. 100	1/1	4	5½	—	Altenburg-Zeitz	178 G.	
T. 100	do.	5	6	—	do. St.-Prior.-Act.	118 bz G.	
fl. 500 P.	1/1	4	20	—	Aussig-Teplitz	509 G.	I.D.
—	—	fco	15	—	do. Gen.-Sch. p. St. M.	1550 G.	I.D.
fl. 150 P.	1/1	4	5⅓	—	Böhm. Nordbahn	112,25 bz G.	I.D.
fl. 200 P.	1/1, 7	5	7½	—	Böhm. Westb. 5% gar.	150 G.	
fl. 525 P.	1/1	4	10	—	Buschtiehrad. Lit. A	204,60 B.	I.D.
fl. 200 P.	do.	4	10½	—	do. Lit. B	211 bz G.	I.D.
M. 500	1/1	4	4	—	Dortm.-Ensch. St.-A.	106,50 G.	I.D.
fl. 200 S.	1/1	4	12½	—	Dux-Bodenbacher St.-A. Lit. A u. B	232 G.	I.D.
fl. 300 C.M.	1/1, 7	4	4	—	Galiz. Carl-Ludw.-B.	90,50 G.	I.D.
Frcs. 500	1/1	4	3⅗	—	Gotthardbahn	140 G.	I.D.
fl. 200 P.	1/1	4	7	—	Graz-Köflach	119,25 B.	I.D.
fl. 200 S.	1/5, 11	4	7	—	Lemb.-Czern.-Jassy	104,75 G.	
T200 M1200	1/1	4	7½	—	Lübeck-Büchen	150 G.	I.D.
T. 200	1/1	4	4⅔	—	Mainz-Ludwigshaf. (Hess. Ludwigsb.)	118 G.	I.D.
M. 600	1/1	4	1	—	Marienburg-Mlawka	54,50 G.	I.D.
M. 600	do.	5	5	—	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 200 P.	1/1	4	4½	—	Oester. Localbahnen	77,15 bz G.	I.D.
fl. 200 S.	1/1, 7	5	6⅝	—	do. Nordwb. Lit. A (gar.)	98,50 bz	
fl. 200 S.	1/1	4	[illegible]	—	do. do. Lit. B (Elbethal)	104,50 bz	I.D.
Frcs. 500	1/1	4	4	—	Oest.-Ung. Stb. (Frz.)	127,75 B.	
Frcs. 500	1/1	4	⅔	—	Oest. Südb. (Lomb.)	42,50 bz	I.D.
T. 200	1/1	4	2	—	Ostpreuss. Südbahn	70,50 G.	I.D.
T. 200	do.	5	5	—	do. St.-Prior.-Act.	—	
fl. 150 S.	1/1	4	4	—	Prag-Dux. Pr.-Act.	81,60 G.	I.D.
T. 100	1/1	4	1	—	Saalbahn	34 G.	
T. 100	do.	5	4⅝	—	do. St.-Prior.-Act.	103,50 G.	
T. 100	1/1	4	0	—	Weimar-Gera	19,50 G.	
T. 100	do.	5	5	—	do. St.-Prior.-Act.	89 G.	
T. 100	1/1	4	3½	—	Werrabahn	80 G.	I.D.

Bank-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 1890	pro 1891		Cours	
T100 M1200	1/1	4	13	—	Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	160,25 bz G.	
T200 M1200	1/1	4	11	—	Berl. Disc.-G.-Anth.	178,75 G.	I.D.
M. 1000, 500	1/1	4	8⅓	—	do. Handelsg.-Anth.	135 G.	I.D.
T100 M1500	1/1	4	6⅔	—	Chemn. Bankverein	97 G.	
T. 100	1/1	4	5	—	Cob.-Goth. Cred.-Ges.	—	
M. 1000	1/1	4	8	—	Cred. u. Sparb. z. Leipz.	119,50 G.	
M. 1000	1/1	4	9	—	Darmst. B. f. H. u. Ind.	137,25 G.	I.D.
T200 M1500	1/1	4	10	—	Deutsche Bank	156 G.	I.D.
T200 M1200	1/1	4	10	—	Dresdner Bank	139 G.	I.D.
M. 1000	1/1	4	5	—	do. Bankverein	108,50 G.	
T. 100	1/1	4	6	—	Geraer Bank	—	
T100 M1200	—	fco	—	—	do. Hdls.-Gr. B. i. C.	—	
T. 200	1/1	4	6⅔	—	Gothaer Privatbank	111,50 G.	
T200 M1000	1/1	4	8⅓	—	Leipziger Bank	122,50 bz G.	
T. 100	1/1	4	5	—	Mitteld. Credb. Mein.	97 G.	I.D.
T. 200	1/1	4	7	—	Oberlausitzer Bank	107 G.	I.D.
fl. 160 F.	1/1	4	10⅔	—	Oest. Cred.-Anstalt	162 G.	I.D.
M. 3000	1/1, 7	3½	8,81	—	Reichsbankantheile	142,60 G.	
T. 200	1/1	4	6	—	Sächsische Bank	114,50 B.	
M. 300	1/1	4	11	—	Weim. Bank (abgest.)	—	
T. 100	1/1	4	7	—	Zwickauer Bank	100 G.	

Industrie-Actien und Kuxe.

Stücke	Z.-T.	Zf.	90 resp. 89/90	91 resp. 90/91		Cours	
					Berg- u. Hüttenw. (Actien u. Kuxe).		
T100 M1500	1/7	4	5⅓	—	Bochum. Ver. f. Brgb. u. Gussstahlfabr.	116 G.	I.D.
M. 600 1500	1/7	4	3	—	Dortm. Union, Pr.-Act. Lit. A	59,75 B.	
T200 M1000	1/1	4	12	—	Gelsenk. Brgw.-Act.	141 G.	I.D.
T200 M1000	1/1	4	10	—	Hibernia & Shamrock Bergw.-Gesellsch.	132 G.	I.D.
T. 200	1/7	4	8	—	Kön.- u. Laurahütte	110,50 G.	
—	—	fco	75 M.	—	Mansf. Kuxe p. St. M.	950 G.	I.D.
—	—	fco	12 M.	—	Oelsnitz Bergb.-Ges. Kuxe voll. p. St. M.	350 B.	I.D.
					Maschinenb.-Ges.		
T100 M1200	1/1	4	12	—	Germania (Schwalbe & Sohn) Chemnitz	114 G.	
T. 100	1/7	4	12½	—	Golzern. Masch.-B.-A.	195 B.	
T200 M1200	1/7	4	8	—	Hartmann, Sächs. Masch.-F. Chemnitz	122,50 G.	
T. 100	1/7	4	11⅔	—	Schönherr, S. Webstuhlf. Chemnitz	141,50 G.	
T. 100	1/7	4	4	—	Sond. Akt. D. W. M. F. Vorzugs-Act.	65 G.	
T. 100	1/7	4	0	—	Wiede Dpf. (Schlpm.)-M.-F. Chemnitz	30 G.	
T. 100	1/7	4	8	—	Zimmermann Chemnitzer Werkz.-M.-F.	110,50 G.	
					Spinn. u. Weber.		
M. 1000	1/10	4	7½	—	Btw. Wünsche Ebers.	110 G.	
M. 1000	1/7	4	7	—	Cass. Jutesp. u. Web.	120 G.	
T. 200 u. 1000	1/1	4	7	—	Chemnitzer Act.-Sp.	—	
M. 500	1/1	4	14	—	Geraer Jutesp. u. Wb. z. Trieb. F.-St.-A. L. A	173 G.	
M. 1500, 300	do.	4	8	—	do. Lit. B	99 G.	
M. 1000	1/1	4	5	—	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	120 B.	
T. 100	1/1	4	4	—	do. Kammg.-Sp.	135 G.	
M. 2000	1/1	4	12	—	do. Wollkämm.	—	
M. 1000	1/1	4	0	—	Meeraner Kammg.-Sp. vollgez. abg.	—	
M. 1000	1/7	4	5	—	Mittweid. Baumwsp.	118 B.	
T. 100	1/1	4	1	—	Solbrig, S. Kammg.-Sp. z. Harthau St.-A.	32 G.	
M. 5 u. 1000	1/1	4	7	—	Stöhr & Co. Kammg.-Sp. Kl.-Zschoch.	144 B.	
M. 1000	1/1	4	0	—	Tittel & Krüger, S. Wollg.-F. Plagw.	—	
M. 1000, 500	1/1	4	0	—	Wernsh. Kammg.-Sp.	—	
M. 1000	1/5	4	12	—	Zittauer Mech. Web.	130 G.	
					***Bierbrauer. etc.**		
M. 500	1/10	4	16	15⅓	Altenbg. A.-Brauer.	217 G.	
M. 12 u. 500	1/10	4	6	—	Braunschw. Nation. Br. Jürgens	198 B.	
T. 100	1/10	4	4	0	Gera. A.-Bierbr. Tinz	—	
T. 100	1/10	4	8	5	Gohliser Bierbr. St.-Act. (abgest.)	87,50 G.	
M. 1200	1/10	5	5	5	do. do. Prior.-Act.	99 B.	
M. 1000	1/10	4	10	10	Leipz. Bbr. Riebeck & Co., Reudnitz	173,50 G.	
T. 100	1/10	4	21	21	do. Vereinsbrauerei	265 G.	
T. 100	1/9	4	7	9	do. Malzf. Schkeud.	125 B.	
M. 500	1/10	4	7½	7⅔	Löbecker Bierbr.	122,50 G.	
T. 200	1/10	4	0	0	Nitzsch Bierbr. [illegible]	—	
M. 1000	1/10	4	4	4	Wurzener Stadtbr.	65 B.	
					Mühlen.		
T. 100	1/1	4	4	—	Leisn. Mühl.-A.-Ges.	68 B.	
M. 1000	1/9	4	5	—	Wurzener Dampfm. (Schlieper)	100 G.	
M. 1000	1/5	4	4	—	do. Kunstm. Krietzsch	75 G.	
M. 1000	do.	4	4	—	do. St.-Pr.-Act.	99,75 B.	
					Zuckerfabriken.		
T. 200	1/6	4	12½	—	Glauzig Zuckerfabr.	125,75 bz	
M. 1000, 500	1/10	4	7	—	Hallesche Zucker	117 B.	
T. 200	1/6	4	8	—	Körbisdorf Zucker	118,50 G.	
					Papierfabriken.		
M. 300	1/7	4	7	—	Crölltw. Papf. z. Halle	—	
M. 300	1/7	5	0	—	Limmritz-Steina	—	
M. 500	1/1	4	14	—	Holzst. u. P.-F. Pr.-A. Niederschlema	—	
T. 100	1/7	4	0	—	Holzst.- Papierfbr. Thode'sP.-F. Hainsb.	198 B.	
					Transport-Ges.		
M. 300	1/1	4	5	—	Kette, Deutsche Elbschifffahrts-Ges.	60,50 bz	
M. 1000	1/1	4	7	—	Norddeutsch. Lloyd	97 G.	I.D.
M. 500 1000	1/1	4	6	—	Hallesche Strassenb.	—	
L. 10, M. 300	1/7, 1	4	6	—	Leipziger Pferdeb. St.-A. p. St. M.	365 G.	
L. 10, M. 300	do.	5	6	—	do. Pferdebahn St.-Pr.-A. p. St. M.	—	
					Versch. Gesellsch.		
M. 1000	1/1	4	10⅔	—	Bernsd. Glasf. Hoffm.	100 G.	
T. 750	1/1	4	7	—	Leipz. Baub. (abg.)	107 B.	
T1000, M300	1/1	fco	720 M.	—	do. F.-V.-G.-A. p. St. M.	18400 G.	I.D.
M. 600	1/1	4	8	—	do. Gummiw.-Fabr. Marx, Heine & Co.	92 G.	
T. 100	1/1	4	9	—	do. Immobil.-Ges.	155 B.	
L. 10, M. 300	1/4	4	1	—	do. Krystall-Palast	—	
T. 200 u. 100	1/7	4	9⅓	—	Leopoldsh. ver. chem. Fabr. St.-A.	—	
T. 200	do.	5	5	—	do. ver. chem. P.-A.	—	
M. 1000	1/5	4	12	—	Sächs. Brennmaterialfabr. v. Seifert, Wurzen	127 G.	
T. 100	1/1	4	0	—	Sächs. Lederind. [illegible] D. Sächs. Döbeln a. A.	23 G.	
—	—	fco	0	—	do. Gen.-Sch. p. St. M.	27 G.	
M. 1000	1/1	4	12	—	Siemens, Glasind. zu Dresden	136 G.	
fl. 200	1/1	4	6⅔	—	Starck's Montag- u. Industrial-Werke	65 G.	I.D.
T. 1000	1/1	fco	11	—	Teutonia, Leh.-V. Bk. L. p. St. M.	1415 G.	I.D.
T200, M1000	1/7	4	8	—	Th. Gasg. Leipz. St.-A.	141 B.	
T. 100	do.	5	8	—	do. do. St.-Pr.-Act.	147 G.	
M. 1000	1/7	4	5⅓	—	do. Nadel- u. Stahlw. F. i. Ichtershausen	—	
M. 500	1/1	4	13	—	Ullersd. Werksb. Ser.	143 G.	

*Div. Bierbrauerei 89/90 u. 90/91.

Inländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

T. 100	1/1. 7	4	Altenburg-Zeitz	101,25 B.	
T. 500 u. 100	1/1. 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. Lit. A	—	
T. 100 u. 50	1/6. 12	3½	Leipz.-Dresd. P.-O. v. 1880 gar.	[illegible]	
T. 5. 2. 100	1/1. 7	4	do. A. v. 1880	101,75 G.	
T. 200 u. 100	1/1, 7, 4, 10	4	Mainz-Ludwh. Em. [illegible]	101,50 G.	
M. 3000 u. 500	1/5. 9	4	do. v. 1873, 75, 76, 78	101,50 G.	kl. f.
M. 3000 u. 500	1/1. 7	3½	Saalbahn	99,50 G.	
T. 5. 2. 100, 50	1/1	4	Weimar-Gera	99,50 G.	
[illegible]	1/1. 7	4	Werrabahn v. 1868 u. 69	101 B.	

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.		Cours	
fl. 1000; 200	1/4. 10	4	Oesterr. Goldrente	95,50 G.	
	1/1. 7	4⅕	do. Silberrente	79,80 G.	
fl. 1000; 100	1/4. 10	4⅕	do. do.	79,80 G.	
	1/2. 8	4⅕	do. Papierrente	79,80 G.	
	1/5. 11	4⅕	do. do.	80 G.	
	1/3. 9	5	do. do.	88,40 G.	
fl. 250 C. M.	1/4	4	do. Loose v. 1854	120 G.	
fl. 100 P.	—	fco	do. C.-L. v. 1858 p. St. M.	312 G.	
fl. 500 u. 100 P.	1/5. 11	5	do. Loose v. 1860	123,60 G.	
fl. 100 u. 50 F.	—	fco	do. L. v. 1864 p. St. M.	317 G.	
T. 100	1/4. 10	4	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	103,60 G.	
fl. 1000	1/1. 7	4	Ungarische Goldrente	92 G.	
fl. 500 u. 100	do.	4	do. do.	94,25 bz	kl. 94,50 G.
[illegible]	1/6. 12	5	do. Papierrente	88 G.	
M. 1000 u. 400	1/1. 7	4½	do. Invest.-Anl. 1888 Gold	101,50 G.	kl. 101 G.
fl. 5000 u. 1000	1/2. 8	4½	do. St.-Eisenb.-Anl. 1889	101,50 G.	
fl. 500 u. 100	do.	4½	do. do. 1889	102 bz	
fl. 1000; 100	1/4. 10	3½	Holl. Staats-Anl. (conv.)	—	
L. 25 u. 10000	1/1. 7	4	Italienische Rente	91 G.	
Lire 2. 1000	do.	4	do. do.	91,25 bz	
Fr. 5 u. 1000; 500	1/1. 7	4	Rumän. amort. Rente v. 89 Gold	85,50 G.	
M. 4. 2000; 400	1/6. 12	5	do. fund. Rente	102 G.	
M. 4000 u. 400	1/4. 10	5	do. amortis. Rente	98 G.	
R. 1000 u. 100 P.	1/1. 7	5	Russ. Or.-Anl. II. Em. v. 1878	65 G.	
R. 1000 u. 100 P.	1/5. 11	5	do. do. III. 1879	65 G.	
R. 125 u. 125	1/5. 11	4	do. Staats-Anl. 1880 Gold	93,50 G.	
L. 500 u. 50	1/3, 6, 9, 12	4	do. do. 1889	93,50 G.	
R. 125	1/1, 4, 7, 10	4	do. do. cons. 1889	94,50 G.	
R. 1000 u. 500	1/1. 7	6	do. Goldrente v. 1883	100 G.	
R. 125	do.	5	do. do. do.	100 G.	
R. 1000; 500; 125	1/6. 12	5	do. do. v. 1884	102,50 G.	
M. 400	1/1. 7	5	Serb. am. Rente v. 1884 Gold	86,50 G.	
Frcs. 500	do.	5	do. Staatseisenb.-Hyp.-O.	88 B.	kl. 88,50 G.
L. 1000; 5. 100; 20	15/4. 10	3½	Egypt. priv. Staats-Anl.	93,50 B.	
L. 1000; 5. 100; 20	1/5. 11	4	do. unific. Schuld	96,50 G.	
L. 1000 u. 500	1/1, 4, 7, 10	6	Mexican. cons. Anl. v. 1888	87 G.	
L. 100 u. 20	do.	6	do. do. do.	88 G.	
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4½	Carlsb. Stadt-Anl. v. 1889	103,50 G.	
M. 500	1/4. 10	5	do. do. 1874	105 G.	
M. 500	do.	5	do. do. 1876	105 G.	
M. 500	1/1. 7	5	Franzensbad. Stadt-Anl.	104,50 G.	
Lr. 2500 u. 500	1/4. 10	4	Röm. Stadt-Obl. gar. S. I Gold	87,50 G.	
Lr. 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II-VIII	81,50 G.	
M. 3000; 1500; 300	1/5. 11	4½	Schw. Hypoth.-Pfdbr. v. 1880	100,50 G.	
Kr. 2000; 5. 500	1/5. 11	4	Stockh. Pfandbr. v. 1886	102 G.	
M. 500	1/1. 7	5	Teplitzer Stadt-Anleihe	104,25 G.	
fl. 1000 u. 200	1/1. 7	5	Wien. Com.-Anl. v. 1874 gar.	106,10 G.	

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

M. 500	1/4. 10	4	Altenburger Actien-Brauerei	101,25 B.	
M. 1000	1/4. 10	4½	Btweb. verm. Wünsche, Ebersb.	100,50 G.	
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4	Crölwitz. Papierfabr. zu Halle	98 G.	
M. 600	1/1. 7	4	D. Jute-Spinn. u. W. z. Meiss. (gv.)	99 G.	
M. 600	1/1. 7	4	Geraer Action-Bierbr. zu Tinz	94 G.	
M. 600	1/4. 10	4½	do. Jute-Sp. u. W. zu Triebes	96,50 G.	
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4	Gewerk. Ludw. II. Stassfurt. hyp.	99 G.	
M. 500 u. 100	1/4. 10	5	Gohliser Action-Bierbrauerei	103,75 G.	
M. 1000	1/4. 10	4½	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	101 G.	
M. 1000 u. 500	1/1. 7	4	do. Kammgarn-Spinnerei	99 G.	
M. 2000, 1000	1/1. 7	4½	do. Malzfbr. zu Schkeuditz	101,50 B.	
L. 60, M. 1000	1/4. 10	5	do. Pferdebahn, Obl. Ser. I	104 bz G.	
L. 25, M. 200	1/1. 7	4	do. do. Obl. Ser. II	101,40 G.	
T. 200	1/4. 10	4	do. Vereinsbrauerei Pr. I	100,25 G.	
T. 100	1/1. 7	4	do. do. Pr. II	100,25 G.	
M. 5000, 1000	1/4. 10	4	do. Wollkämmerei	97,75 G.	
M. 1000	1/4. 10	4½	Leisn. Mühl.-A.-G. (Thüm.) hyp.	101 G.	
M. 1000 u. 500	1/4. 10	4	Meeraner Kammgarn-Spinnerei	—	
M. 1000	1/4. 10	4½	Mittweidaer Baumwollspinn.	100,50 G.	
M. 500	1/1. 7	5	Sondern. Akt. D. W. M. F. H.	102,25 G.	
M. 1000	1/1. 7	4½	Stöhr & Co. Kmg.-Sp. Kl.-Zsch.	101,50 G.	
M. 500	1/4. 10	4	Tittel & Krüger, S. Wgsf. Plagw.	—	
M. 500	1/1. 7	4½	[illegible] Gotha hyp.	101,50 G.	
M. 1000	1/1. 7	5	Westereg. cons. Alk.-W. H.-Obl.	97,10 G.	
M. 1000	1/5. 11	4½	Wurz. Kunstm. (Krietzsch) Sch.	100,20 G.	

Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

M. 1500 u. 300	1/1. 7	4	Aussig-Teplitz Gold	102 G.	
M. 3000; 1500; 300	1/1. 7	4	Böhm. Nordbahn Gold	99,60 G.	
T. 200	1/4. 10	5	do. Em. I u. II	102 G. f.	
M. 300 u. 500	1/4. 10	4½	Buschtiehrader Gold	101,50 G.	
T. 100	do.	5	do. Em. I-III	[illegible]	
fl. 200 S.	1/1. 7	5	Dux-Bodb. v. 1891 [illegible]	[illegible]	
fl. 200	do.	4	do. do. do. Gold	100,75 G.	
T. 1. 2. 100	do.	5	do. Em. I v. 1868	98,50 G.	
T. 100	1/4. 10	5	do. Em. II v. 1871	99,90 G.	
M. 1500 u. 300	1/1. 7	4	do. Em. III v. 1874	100,25 G.	
M. 3000 u. 400	1/1. 7	4	Elisab.-Westb. (steuerfr.) Gold	99,50 B.	
fl. 1000 u. 200 S.	1/5. 11	4	Erzh. Albrechtsb. (gar.) a. stfr.	79 G.	
T. 200 S.	do.	5	do. do. v. 1872 gar.	89 B.	
fl. A. 1000, 2. 1000	1/1. 7	4	Galiz. Carl-Ludwig [illegible]	81,00 G.	
fl. 200 S.	do.	4	do. do. v. 1891	80,10 G.	
fl. 200 S.	1/1. 7	5	Graz-Köflach, Em. IV v. 1882	99 G.	
T. 100	do.	5	do. Em. I v. 1872	99,50 G.	
fl. 150 S.	do.	5	do. Em. I u. II v. 1881	99,20 G.	
fl. 1000, 2. 100 S.	1/5. 11	4	Kaiser Ferdin.-Nordb. v. 1886	99,50 G.	
T. 200 S.	do.	5	do. do. v. 1872	100 G.	
[illegible]			Kaiser Franz-Josephsbahn	93 G.	
[illegible]			Kasch.-Oderbg. gar. stf.	79,50 G.	
[illegible]			do. do. G.-Pr.	100,75 G.	
[illegible]			Kronprinz-Rudolf-Bahn gar.	81,60 G.	
[illegible]			do. Salzkammergutb. gar.	99,50 G.	
[illegible]			Lemb.-Czern. steuerfr. (gar.)	71,50 G.	
[illegible]			do. steuerfr. (gar.)	78 G.	
[illegible]			Mährische Grenzbahn (gar.)	78 G.	
[illegible]			Mähr.-Schles. Cent.-B.	74 G.	
[illegible]			Oesterr. Localbahnen Gold	94,75 G.	
[illegible]			Oesterr. St.-B. altgar.	99,25 B.	
[illegible]			do. do. Gold	99,50 B.	
[illegible]			do. do.	101,50 G.	
[illegible]			do. Brünn-Ross.	[illegible]	
[illegible]			Oester. Nordwestb. Lit. A gar.	91,90 G.	
[illegible]			do. Lit. B (Elbethal)	91,90 G.	
[illegible]			do. v. 1874 Gold	103,50 G.	
[illegible]			Oesterreich. Südbahn Gold	98 G.	
[illegible]			do. (gar.) Gold	105 B.	
[illegible]			Ostrau-Friedland	98,50 B.	
[illegible]			Pilsen-Priesen (gar.)	81,25 G.	
[illegible]			Prag-Dux v. [illegible] Gold	98,30 G.	
[illegible]			do. v. 1888 Gold	103,75 G.	
[illegible]			Prag-Turnau, Em. I-III	98 G.	
[illegible]			Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold	98,50 G.	
[illegible]			Südnordd. V.-B.	97,70 G.	
[illegible]			Ungar. Nordostbahn	97,80 G.	
Frcs. 1000	1/1. 7	4	Gotthardbahn	[illegible]	
Lr. 2500 u. 500	1/1. 7	3	Italienische Eisenb. (gar.)	58,50 G.	
fl. 1000	1/1. 7	4½	Niederl. König Willem III.	102,50 G.	
Lr. 2500 u. 500	1/1. 7	3	Sardin. Secundairbahn (gar. u. steuerfr.) S. I u. II	78,50 G.	kl. f.
M. 3000 u. 600	1/4. 10	4	Koslow-Woronesh (gar.) Gold	88 G.	
[illegible]		4	Kursk-Kiew	98,50 G.	
[illegible]		5	Mosko-Smolensk	99,30 G.	
[illegible]		4	Rjäsan-Koslow	88 G.	
[illegible]		4	Wladikawkas	88,75 G.	

Kohlen-Actien und -Prioritäten.

Stücke M.	D.-Sch. No.	Zf.	90 M.	Div. 91 M.	Braunk.-Act. u. Obl.	per Stück Mark	
300	11	fco	*31	—	Friedr. b. Meuselw. sämtl.	370 G.	alte f.
300	8	—	18	—	Marienzgrub. b. Meuselwitz Pr.-A.	—	
300	7	—	35	—	Prehlitz Braunk.-Act.-G.	365 G.	
800 (1000)	2	—	30	—	do. do. Pr.-A.	540 G.	
300	6	—	*21	—	Vereinsglück Meuselwitz	275 G.	
300	14	—	*30	—	do. do. Pr.-A.	310 G.	
300	12	—	12	—	Z. Fortschr. b. Meuselwitz	155 G.	
300	25	—	30	—	do. do. Pr.-A.	300 G.	
450	Z. 1. 7	4	20%	—	Dörstew.-Rattm. Br.-I.-A.	78 G.	
1000 u. 500	1/1, 7	5	—	—	Eintracht zu Berlin, Obl.	102,50 G.	
600	1/1	5	8%	—	Sächs.-Th. Brnk.-V. St.-A.	50 G.	
600	1/1	5	8%	—	do. do. Pr.-A.	150 G.	
1000 u. 500	1/4	5	30%	—	Zeitz Paraff.- u. Solaröl-A.	93 bz G.	
1000 u. 500	1/1, 7	5	—	—	do. do. Obligat.	104 G.	
			M.	M.	**Steinkohlen-Actien.**	per Stück Mark	
300	6	fco	65	—	Bockwa-Hhnd. V. F. Pr.-A.	1075 G.	
300	2	—	3	—	Concordia in Niederplanitz	185 B.	
300	2	—	3	—	do. do. Pr.-A.	—	
300	66	—	100	—	Erzgeb. Steinkohl.-A.-V.	1940 B.	
[illegible]					Gersd. Steinkhen.-V. St.-A.	335 G.	
					do. do. Pr.-Act. I	—	
					do. do. do. II	700 B.	
					Gott. Segen b. Lugau St.-A.	530 G.	
					do. do. Pr.-A.	730 B.	
					Kaisergr. b. Gersdorf St.-A.	—	
					do. do. Pr.-A. I	495 B.	
					Lugau-Niederwürschnitz	130 B.	
					Lugauer Steink.-V. St.-A.	401 G.	
					do. do. Pr.-A.	590 B.	
					Oberhohndorf-Forst	345 G.	
					do. Schader	656 G.	
					Zwickau Bürgergewerksch.	3550 B.	
					Zwick. Brückenbg. V.-A.	315 B.	
					do. do. Z.-Sch. 1892, B.	1380 G.	
					Zwickau-Oberhohndorf	4700 G.	
					Zwick. Stkh.-V. Vereinsgl.	3035 B.	

resp. bei * für 1/4 90/91 u. 91/92; bei † für 1/7 90/91 u. 91/92. Per Abschl.-D.

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3.—	1 Dollar = M. 4,25
1 Mark Banko = M. 1,50	100 Rubel = M. 320.—
7 Gulden südd. W. = M. 12.—	100 Francs = M. 80.—
1 Gulden österr. W. = M. 2.—	100 Lire = M. 80.—
100 Gulden holländ. W. = M. 170.—	100 Pesetas = M. 80.—
100 Kronen schwed. W. = M. 112,50	1 Pfund Sterling = M. 20.—

SLUB
Wir führen Wissen.